Pelham

oder

Abenteuer eines Gentleman.

Ein Roman

von

E. L. Bulwer.

Aus dem Englischen

von

Gustav Pfizer.

Fünfter Theil.

Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1840.

Fünfundsiebenzigstes Kapitel.

Den Schlag des Herzens ich noch fühlte,
Doch schlug's nicht wie ein menschlich Herz;
Die Schlange, die im Busen wühlte,
Empörte jeden Nerv zum Schmerz.
Byron's Giaour.

„Dem Himmel sey Dank, der schmerzlichste Theil meiner Erzählung ist beendigt. Jetzt werden Sie sich unser Zusammentreffen auf dem Kirchhof bei — erklären können. Ich verschaffte mir eine Wohnung in einer Hütte, nicht weit von dem Orte entfernt, wo Gertrudens Hülle ruhte. Nacht für Nacht wanderte ich nach diesem einsamen Orte, und verlangte nach einer Ruhestätte neben der Schlummernden, welche zu betrauern die einzige ausschließliche Beschäftigung meiner Seele war. Ich warf mich auf den Grabhügel hin und erniedrigte mich bis zu Thränen. Im übermächtigen Jammer meines Herzens vergaß ich all die stürmischen, thätigen Leidenschaften. Rachsucht, Haß — Alles verschwand. Ich erhob mein Angesicht zum freundlichen Himmel, ich rief laut den stillen, friedlichen Aether an: und wenn ich wieder zu dem bewußtlosen Grab zurückkehrte, dachte ich an nichts, als die Süßigkeit unsrer frühern Liebe und die Bitterkeit ihres frühen Todes. In solchen Augenblicken unterbrach Ihr Fußtritt meinen Schmerz; von dem Augenblick an, da mich Andre gesehen hatten, fremde Augen in das Heiligthum meiner Trauer eingedrungen waren, von diesem Augenblick an schien alles, was noch Sanftes und Hei=

liges in meinen Empfindungen und in der Finsterniß meines Herzens war, wie eine Zauberrolle zu verschwinden. Ich kehrte wieder zu der nagenden und zerstörenden Erinnerung zurück, die von nun an der Schlüssel und das Triebwerk meines Daseyns werden und bleiben sollte. Ich rief mir wieder Gertrudens letzte Nacht ins Gedächtniß; ich schauderte wieder über den leisen, murmelnden Tönen, deren fürchterlicher Sinn allmälig in meiner Seele aufging. Ich fühlte wieder das kalte, feuchte Umfassen der welken, sterbenden Finger; und ich stählte wieder mein Herz zu unbeugsamer Stärke und gelobte tiefe, tiefgewurzelte, endlose, unversöhnliche Rache.

Am Morgen nach der Nacht, da Sie mich sahen, verließ ich meinen Aufenthalt. Ich ging nach London und versuchte meine Racheplane ins Werk zu setzen. Zuerst galt es, Tyrrells dermaligen Aufenthaltsort zu entdecken. Zufällig hörte ich, er sey in Paris, und binnen zweier Stunden nach dem Empfang dieser Kunde war ich nach dieser Stadt unterwegs. Nach meiner Ankunft entdeckte die Lebensweise des Spielers ihn bald meinen Nachforschungen. Ich sah ihn eines Abends in einem Spielhaus. Er war augenscheinlich in zerrütteten Umständen, und das Glück des Spieltisches war gegen ihn. Von ihm unbemerkt, richtete ich meine Blicke auf seine wechselnde Miene, wenn die tödtlichen und peinigenden Empfindungen, wie sie nur beim Spieltisch in der Seele entstehen, in rascher Aufeinanderfolge über sein Angesicht zogen. Während ich ihn beobachtete, blitzte in meinem Geist der Gedanke an eine ausgesuchtere und raffinirtere Rache auf, als worüber ich bisher gebrütet hatte. Beschäftigt mit den dadurch hervorgerufenen Vorstellungen, begab ich mich in das anstoßende, ganz leere Zimmer. Hier setzte ich mich und suchte den noch rohen und unvollkommenen Entwurf meines Planes vollständiger in mir zu entwickeln.

Der Erzfeind sandte mir einen treuen Helfer für meine Absichten zu. Ich war in Träumereien versunken, als ich mich bei Namen nennen hörte. Ich schaute auf und erblickte einen Mann, den ich oft bei

Tyrell in Spaa und in — — (dem Brunnenort, wo ich und Gertrude mit Letzterem zusammentrafen) gesehen hatte. Es war ein Mensch von niedriger Herkunft und gemeinem Charakter, der aber wegen seiner Neigung zu derber Lustigkeit und gemeinen Streichen als ein Mann, der alle Rollen spielte, eine Art von Yorick, bei der Menschenklasse, wie sie Tyrells Geschmack am meisten zusagte, geschätzt war. Vermöge dieses unverdienten Rufes und des, den Unterschied der Stände ausgleichenden Spiels, dem er ergeben war, wurde er in gewissen Gesellschaften weit über seinen Rang erhoben; ich brauche kaum zu sagen, daß es Thornton war. Ich war nur oberflächlich mit ihm bekannt; er redete mich jedoch vertraulich an und suchte mich in eine Unterhaltung zu ziehen.

„Haben Sie Tyrell gesehen?" fragte er mich; „er ist wieder dran, was von Kindesbeinen an, wissen Sie u. s. w." Ich wurde blaß bei Nennung von Tyrels Namen und anwortete sehr lakonisch, ich weiß nicht mehr, in welchem Sinne. „Ah, ah!" fing Thornton wieder an und betrachtete mich mit unverschämter Vertraulichkeit. „Ich sehe, Sie haben ihm noch nicht verziehen; er spielte Ihnen aber auch in — — einen häßlichen Streich; verführte Ihre Mätresse oder etwas der Art; er hat mir die ganze Geschichte erzählt; was macht doch jetzt das arme Mädchen?"

Ich antwortete nicht; ich sank nieder und rang nach Athem. Alles, was ich gelitten hatte, war nichts gegen das Gefühl, das diese empörende Frechheit in mir erregte. Von ihr, von ihr, die einst mein Stolz, mein Ruhm, mein Leben gewesen, so sprechen zu hören von — — und —. Ich konnte den Gedanken nicht verfolgen. Ich stand hastig auf, sah Thornton mit einem Blick an, der einen minder schamlosen und verhärteten Menschen würde niedergeschmettert haben, und verließ das Zimmer.

Als ich mich in dieser Nacht rastlos und fieberhaft auf meinem Dornenlager wälzte, bedachte ich, wie nützlich mir Thornton bei Ausführung meines Racheplans werden könnte; am Morgen suchte ich ihn

auf und erkaufte (eine nicht sehr schwierige Sache) seine Verschwiegenheit und seinen Beistand. Mein Racheplan könnte Einem, der weniger von den Ungleichheiten der menschlichen Natur gesehen und sie beobachtet hat, als Sie, weit hergeholt und unnatürlich erscheinen; denn die Oberflächlichen geben zwar leicht zu, daß in der Kälte des gewöhnlichen Lebens ein sonderbarer Einfall nicht unnatürlich sey, aber glauben, in der Hitze der Leidenschaft könne ein solcher nicht aufkommen — als ob in solchen Augenblicken irgend etwas wegen der dazu erforderlichen Mittel als ungereimt betrachtet würde, wenn es nur zum Ziele führt. Lägen die Geheimnisse eines leidenschaftlichen, aus der gewohnten Ordnung herausgerissenen Herzens offen da: man würde mehr schwärmerisch-seltsames darin finden, als in all den Fabeln, von welchen wir uns, als übertrieben und unnatürlich, mit unglaubigem Verdruß abwenden.

Unter den tausend Vergeltungs-Entwürfen, die sich in meinem Geiste kreuzten, stand der Tod meines Opfers ganz im Hintergrund. Der Tod — die Qual eines Augenblicks — schien mir in der That nur eine schwache Genugthuung für ein Leben dahinschmachtender, rastloser Pein, wozu seine Verrätherei mich verdammt hatte; doch den Ersatz, die Buße, die ich anzusprechen hatte, hätte ich fahren lassen können; — es war das Schicksal eines schuldloseren, tiefer gekränkten Wesens, das den Stachel meiner Rache schärfte und ihr Gift frisch erhielt. Diese Rache konnte durch keine gewöhnliche Bestrafung gestillt werden. Wenn der Fanatismus nur beim Pfahl und Scheiterhaufen seine Befriedigung findet: so können Sie sich einen so tödtlichen, so ingrimmigen und gerechten Haß, als der meine war, leicht von einer eben so unversöhnlichen Wuth begleitet denken; und wenn der Fanatismus auf den Namen der Tugend Anspruch macht, so glaubte auch mein Haß sich dazu berechtigt.

Der Plan, für den ich mich entschied, bestand darin: Tyrrell mehr und mehr an den Spieltisch zu fesseln, anwesend zu seyn bei seiner Bethörung, mein Auge an der fieberischen Heftigkeit seiner bangen

Erwartung zu weiden, ihn Schritt für Schritt an den tiefen Abgrund der Armuth hinzudrängen; meine Seele an dem Elend und der Demüthigung seines darbenden Mangels zu letzen; ihn von aller Hülfe, allem Trost, aller Theilnahme und Freundschaft abzuschneiden; ihm, ungesehen, in sein elendes, schmutziges Haus zu folgen; den Kampf der nach Erquickung lechzenden Natur mit dem sich sträubenden Stolz zu beobachten, und endlich Zeuge zu seyn, wenn sein Körper erlag, sein Auge brach, seine Lippe sich entfärbte, Zeuge des schrecklichen und peinigenden Umsichgreifens der nagenden Armuth bis zum Hungertod. Dann, wenn dieß letzte eintrat, aber nicht früher, wollte ich mich zu erkennen geben, an dem hoffnungs- und hülflosen Sterbebett stehen, ihm in das schwindelnde Ohr einen Namen zuschreien, der die Schrecknisse der Erinnerung verdreifachen mußte; dem im Todeskampf ringenden Gewissen die letzte Planke, den letzten Strohhalm wegziehen, woran es in seinem Wahne sich noch anklammern wollte, ihm schwärzen die Schattengestalten des entschwindenden Lebens, und aufthun vor dem schaudernden Geiste die Pforten einer ungeduldig gähnenden Hölle.

Ganz hingerissen von der unheiligen Glut dieser Entwürfe, dachte ich an nichts als an ihre Verwirklichung. Ich beauftragte Thornton, der seinen vertrauten Umgang mit Tyrrell noch fortsetzte, ihn mehr und mehr ins Spielhaus zu locken; und da die Wechselfälle des Glücks beim öffentlichen Spieltisch nicht so rasch zu dem Ziele führten, selbst einen heftigen und leidenschaftlichen Spieler, wie Tyrrell, völlig zu Grund zu richten, als meine Ungeduld es verlangte: so ergriff Thornton jede Gelegenheit, ihn zu einem Privatspiel zu veranlassen, und meine Absicht durch die unerlaubten Künste, worin er Meister war, zu beschleunigen. Mein Feind näherte sich mit jedem Tag dem äußersten Rande des Verderbens; nähere Verwandte hatte er keine, und die entfernten hatte er vor den Kopf gestoßen; alle seine Freunde und Bekannte hatte er durch Zudringlichkeit ermüdet, oder durch seine Aufführung sich entfremdet. In der ganzen Welt schien

kein Wesen zu seyn, das eine hülfreiche Hand ausstrecken konnte, um ihn von der vollständigen Bettelarmuth zu retten, welcher er hoffnungslos entgegenging. Was er immer von den Trümmern seines früheren Vermögens und von der Großmuth früherer Freunde herausgeschlagen hatte, war unmittelbar im Spielhaus auf die Karten gesetzt und ebenso schnell verloren worden.

Vielleicht wäre dieß nicht so rasch gegangen, hätte nicht Thornton seine Hoffnungen künstlich genährt und aufrecht erhalten. Er war lange von Tyrrell in der Eigenschaft seines Berufs gebraucht worden, und kannte die häuslichen Angelegenheiten des Spielers genau; und wenn er versprach, er wolle, wenn die Sachen aufs Schlimmste ablaufen sollten, ein Auskunftsmittel finden, sie wieder ins Geleis zu bringen, so faßte Tyrrell begierig eine ihm schmeichelnde Hoffnung auf.

Indeß hatte ich den Namen und die Maske angenommen, unter welchen Sie mich in Paris trafen, und Thornton hatte mich bei Tyrrell als einen jungen Engländer von großem Vermögen und noch größerer Unerfahrenheit eingeführt. Der Spieler griff begierig nach einer Bekanntschaft, die er, wie ihm Thornton vorspiegelte, leicht auf gute Art benützen könnte, und ich hatte Tag für Tag volle Gelegenheit zu bemerken, wie mein Anschlag vorschritt, und meine Rache ihrem Triumph entgegeneilte.

Dieß war noch nicht Alles. Ich sagte zuvor, in der weiten Welt sey Niemand gewesen, der Tyrrell von dem Schicksal hätte retten können, das er verdiente und dem er sich näherte. Dieß ist unrichtig; es gab Ein Wesen, das noch an ihm mit Zärtlichkeit hing, und für das er noch die bessern und reinern Gefühle minder entwürdigter und schuldbelasteter Zeiten zu hegen schien. Diese Person (Sie errathen leicht, daß es ein Weib war) von meiner Beute wegzulocken, machte ich zu meinem besondern Geschäft und Anliegen; ich wollte ihm keinen Trost lassen, den er mir entrissen hatte. Ich bediente mich aller Künste der Verführung, um ihre Neigung von ihm auf mich zu über-

tragen. Was immer Versprechungen und Gelübde — der Liebe oder des Reichthums, ausrichten konnten, ward versucht, und am Ende nicht ohne Erfolg. — Ich triumphirte. Das Weib wurde meine Sklavin. Sie war es, die, wenn Tyrrell auf seinem Weg zum Untergang schwankte, seine Bedenklichkeiten bekämpfte und seinen Widerwillen überwand; sie unterrichtete mich aufs Genaueste von seinen kläglichen Geldverhältnissen und stand mir aufs Aeußerste bei, den völligen Ruin herbeizuführen. Den noch bitterern Verrath — die Trennung von ihm, wenn sein Bedürfniß am größten war, versparte ich auf die geeignetste Gelegenheit und labte mich daran mit wildem Entzücken.

Zwei Umstände stellten sich meinem Plane in den Weg: erstens Thorntons Bekanntschaft mit Ihnen, und zweitens, daß Tyrrell, nach Verlauf einiger Zeit, unerwartet zweihundert Pfund für Entsagung auf alle weitere, mögliche Ansprüche an die Erwerber seiner Besitzungen erhielt. Den ersten Umstand, sofern er meine Plane stören oder zu meiner Entdeckung führen konnte, beseitigte ich dadurch, daß ich, was Sie mir verzeihen müssen, der Bekanntschaft bald ein Ziel steckte; der andre versetzte mich in große Bestürzung; denn Tyrrells erster Gedanke war: dem Spiel zu entsagen und mit dem kümmerlichen Restchen, das er erworben, sich so lang, als die äußerste Sparsamkeit es möglich machte, das Leben zu fristen.

Diesen Gedanken bekämpfte Margrete, das Weib, von der ich sprach, meinen Anweisungen gemäß, mit solcher Kunst und mit so gutem Erfolg, daß Tyrrell seiner natürlichen Neigung sich hingab und wieder zur Bethörung seiner Lieblingsbeschäftigung zurückkehrte. Ich sehnte mich indeß mit rastloser Ungeduld nach dem Ende dieses einleitenden Theils meines Rachewerks, und demzufolge veranstalteten Thornton und ich, daß Tyrrell durch jenen überredet werden sollte, in einem Privatspiel mit mir Alles, bis auf den letzten Heller, dran zu wagen. Tyrrell, in der Hoffnung sich leicht an meiner Ungeschicklichkeit im Spiel erholen zu können, fiel leicht in die Schlinge, und in

der zweiten Nacht unsrer Spielpartie verlor er nicht allein den Rest seiner kleinen Habe, sondern hatte auch Wechsel für eine Schuld von weit höherem Betrage ausgestellt, als er in jener Zeit je in seinen Besitz zu bekommen träumen durfte.

Glühend, erhitzt, beinah wahnsinnig vor Freude über meinen Triumph, überließ ich mich dem übermüthigen Jubel des Augenblicks. Ich wußte nicht, daß Sie so nahe waren, ich entdeckte mich — Sie erinnern sich des Auftritts. Fröhlich ging ich nach Haus und zum ersten Mal seit Gertrudens Tod war ich glücklich; aber hier sollte, so wähnte ich, meine Rache erst beginnen. Ich schwärmte in der glühenden Hoffnung, den Hunger und die Noth, die nun folgen mußten, zu beobachten. Als am folgenden Tage Tyrrell in seiner Verzweiflung ein flüchtiges Wort des Trostes von dem Munde zu holen kam, dem, wie er in seiner verliebten Leichtgläubigkeit sich einbildete, Falschheit und Verrath immer fremd geblieben waren — da verhöhnte und verließ ihn das einzige befreundete Wesen auf der Erde. Merken Sie wohl auf, Pelham! *ich war bei ihr und hörte sie!*

Aber hier war meine Macht der Vergeltung erschöpft; mein Durst war noch ungelöscht und unbefriedigt, als mir plötzlich der Becher weggerissen wurde. Tyrrell verschwand — Niemand wußte, wohin? Ich setzte Thorntons Spürkräfte in Bewegung. Nach einer Woche brachte er mir die Kunde: Tyrrell sey in äußerster Armuth aus vollkommener Verzweiflung gestorben. Werden Sie es glauben, daß beim Empfang dieser Nachricht Wuth und Verdruß meine ersten Empfindungen waren? Zwar, er war gestorben, gestorben in all dem Elend, das mein Herz nur wünschen konnte; aber *ich hatte ihn nicht sterben sehen*: und so schien mir seinem Todeskampf der bitterste Stachel zu fehlen.

Bis auf diesen Tag weiß ich nicht, welches Interesse Thornton, den ich oft darüber zur Rede stellte, hatte, mich durch diese Erzählung zu täuschen; für meinen Theil glaube ich, er war selbst getäuscht

worden; * gewiß ist (denn ich stellte Nachforschungen an), daß eine Person, deren Aeußeres dem Tyrells ganz entsprach, in der Lage, wie Thornton gemeldet hatte, gestorben war, und so mochte ihn dieß, aller Wahrscheinlichkeit nach, irre geleitet haben.

Ich verließ Paris und kehrte durch die Normandie, wo ich einige Wochen blieb, nach England zurück; dort trafen wir wieder zusammen; aber ich that, als beachtete ich es nicht, bis ich von der Unverschämtheit und Ueberlästigkeit Thorntons verfolgt wurde. Die dienstbaren Werkzeuge unserer Leidenschaften sind wie doppelschneidige Schwerter; wie der König, der wilde Thiere in seinem Heere mitführte, machen wir die Erfahrung, daß unsere verrätherischen Verbündeten Andern weniger als uns selbst verderblich sind. Ich hatte jedoch nicht die Gemüthsart, um die Grobheiten oder Anmaßungen meiner eigenen Kreatur mir gefallen zu lassen; mit dem größten Widerwillen hatte ich seine Vertraulichkeit geduldet, so lange ich seiner Dienste unumgänglich bedurfte; viel weniger konnte ich seine Zudringlichkeit vertragen, als diese Dienste, nicht aus Neigung, sondern um Lohn geleistet, nicht mehr nöthig waren. Thornton, wie alle Menschen seines Schlags, besaß einen gemeinen Stolz, den ich beständig beleidigte. Er hatte mit Männern, die an Rang noch über mir stehen, auf einem vertraulichen Fuß verkehrt, und den stolzen Ton, welchen mir mein Widerwillen gegen seinen Charakter durchaus im Umgang mit ihm vorschrieb, konnte er nicht hinunterbringen. Zwar war meine verschwenderische Freigebigkeit von der Art, daß der niederträchtige Schurke Beleidigungen verschmerzte, für die er so reichlich bezahlt wurde; aber bei dem ihm natürlichen lauernden und bösartigen Haß wußte er wohl, wie er sie redlich heimgeben konnte. Während er mir in meiner Rache beistand, suchte er sie lächerlich zu machen; und obgleich er bald einsah, daß er bei Gefahr seines Lebens gegen Gertrude und ihr Andenken nicht eine Sylbe geradezu wagen durfte, ging er

* Es scheint nach später eingezogenen Nachrichten, daß dies wirklich der Fall war.

doch immer in allgemeinen Bemerkungen und verdeckten gehässigen Aeußerungen darauf aus, mich zu reizen und an der wundesten Stelle zu verletzen. So entstand eine tiefe, gründliche, gegenseitige Abneigung zwischen uns; sie wuchs und erstarkte, bis endlich, so glaube ich, wie bei den höllischen Geistern unser wechselseitiger Haß unsere gemeinschaftliche Strafe wurde.

Kaum war ich nach England zurückgekehrt, als ich ihn hier, meine Ankunft erwartend, antraf. Er beehrte mich mit häufigen Besuchen und Geldforderungen. War er auch nicht im Besitze eines wirklich wichtigen, meinem Charakter nachtheiligen Geheimnisses, so wußte er doch wohl, daß dies Geheimniß von großem Einfluß auf meine Ruhe war, und wußte meine innige, heftige Abneigung gegen jede, auch die leiseste Berührung meiner Liebe zu Gertrude, und des gräßlichen und unseligen Endes derselben, aufs Beste zu benützen. Zuletzt jedoch ermüdete er meine Geduld. Ich fand, daß er zur Hefe und zum Abschaum der Gesellschaft heruntersank, und konnte nicht länger den Gedanken ertragen: seine Vertraulichkeit dulden und seine Laster unterhalten zu müssen.

Ich übergehe die Einzelheiten meines Seelenzustandes sowohl, als meiner äußerlichen, weltlichen Geschichte. Eine große Veränderung war mit mir vorgegangen; ich wurde nicht mehr von heftigen, streitenden Leidenschaften zerrissen: über die empörte See hatte sich eine tödtliche, dumpfe Schwüle gelagert, selbst die zur Gesundheit nöthigen Winde hatten aufgehört:

Ueber'm Abgrund schlief ich; die Wellen verstummten.

Eine heftige, Alles überwältigende Leidenschaft gehört zum Allerunsittlichsten, was sich denken läßt; denn sie beraubt den Geist der Beweglichkeit und Spannkraft zu allen Thätigkeiten und Anstrengungen, die unsere wahren Pflichten ausmachen. Nun jedoch, da dieses tyrannische Gefühl von meiner Seele gewichen war, suchte ich die fühllose Gleichgültigkeit, welche die Folge davon war, abzuschütteln und zu den mannigfachen Beschäftigungen und Angelegenheiten des

Lebens zurückzukehren. Was nur immer mich von meinen schwarzen Erinnerungen abziehen, oder der dumpfen Erschlaffung meines Geistes eine augenblickliche Anregung geben konnte, darnach griff ich mit der Begierde und Lebhaftigkeit eines Kindes. So trafen Sie mich an, wie ich mich mit Kostbarkeiten und Genüssen umgab, die im Augenblick, da ihre Neuheit vorüber war, meinem Geschmack zuwider waren. Bald trieb mich die Eitelkeit, nach literarischem Ruhme zu streben; bald nach dem hohleren Spielzeug, das der Reichthum verschaffen kann. Zu einer Zeit schloß ich mich in mein Studierzimmer und brütete über den Sprüchen der Gelehrten und Irrthümern der Weisen; zu einer andern stürzte ich mich in die hinreißenderen, thätigeren Bestrebungen des lebendigen Gewühls, das mich umrauschte, und schmeichelte meinem Herzen, ich würde mittelst des Beifalls der Senatoren und des Getümmels der Geschäfte die Stimmen der Vergangenheit und das Gespenst des Todes in Schlaf lullen können.

Ob diese Hoffnungen gegründet, ob der Kampf nicht vergeblich war, das kann diese magere und hinwelkende Gestalt, die sich von Tag zu Tag mehr dem Grabe zubeugt, beantworten; aber ich wollte bei diesem Theil meiner Erzählung nicht lange verweilen; auch ist es nicht nöthig. Nur von einer Sache, die mit dem Hauptgegenstand meiner Bekenntnisse nicht in Verbindung steht, muß ich, um eines zärtlichen und schuldlosen Wesens willen, billig noch sprechen.

In der kalten, freundlosen Welt, mit der ich verkehrt hatte, war ein Herz, das sich vor Jahren schon ganz mir ergeben hatte. Damals wußte ich nichts von dieser mir zugedachten Gabe, die ich so wenig verdiente, sonst würde ich (denn es war, ehe ich Gertrude kennen lernte,) sie erwiedert und mir Jahre voll Schuld und Pein erspart haben. Inzwischen hatte die Dame, von welcher ich spreche, geheirathet, und war durch den Tod ihres Gemahls wieder frei. Mit meiner Familie, namentlich mit meiner Schwester ganz vertraut, kam sie nun immer mit mir zusammen; ihre Theilnahme an der Veränderung, die sie an Körper und Gemüth bei mir wahrnahm, war stärker als ihre

Zurückhaltung; und aus diesem Grunde allein spreche ich von einer Neigung, die sonst besser verschwiegen bliebe. Ich denke, Sie haben schon errathen, von Wem ich rede, und da Sie ihre Schwäche entdeckt haben, so ist billig, daß Sie auch ihre Tugend kennen lernen; es ist billig, daß Sie erfahren, wie nicht die Laune der Leidenschaft eines Augenblicks, sondern eine lange und verborgene Liebe sie beseelt; daß nur ihr Mitleiden und keine unweibliche Mißachtung der öffentlichen Meinung sie zur Unklugheit verleitete, und daß bis auf diesen Augenblick ihr nichts zur Schuld fällt, als die Thorheit, mich zu lieben.

Ich gehe zu der Zeit über, wo ich die Entdeckung machte, daß ich, absichtlich oder zufällig, getäuscht worden war, und daß mein Feind noch lebe — lebe im Ansehen, Glück und Genuß der Güter der Welt! Diese Nachricht war, wie wenn man einem bis dahin eingeschlossenen, ruhigen Strom die Schleusen aufzieht. All die stürmischen Gedanken, Gefühle, Leidenschaften, die so lange geschlummert hatten, brachen wieder in fürchterliche, gewaltsame Thätigkeit aus. Der neugebildete Grund in meiner Seele ward weggeschwemmt, Alles schien in Trümmer zu gehen, schien ein Chaos, ein Kampf widerstreitender Elemente; doch dieß ist eine abgedroschene, schaale Beschreibung meines Gemüthszustandes. Worte könnten nur ganz oberflächlich die innere Umwälzung schildern, die in mir vorging; aber bei dem Allem war ein hervorragender, herrschender Gedanke in mir, gegen den die andern wie Sonnenstäubchen gegen eine gewaltige Masse waren: der wiedererwachte Gedanke der Rache! Aber wie war diese zu befriedigen?

Bei der Stufe, welche Tyrrell jetzt in der Gesellschaft einnahm, schien jede andere Art der Vergeltung, außer der früher verworfenen, abgeschnitten. Auf diese Eine kam ich also zurück, so schwach und gnädig sie mir auch erschien; Sie überbrachten meine Ausforderung an Tyrrell; Sie erinnern sich seines Benehmens. So bewährt sich's: Es macht das Gewissen Feige aus uns Allen! Der in Ihrem Briefe eingeschlossene an mich enthielt nichts, als den so oft von Denen, die

uns beleidigt haben, verbrauchten Gemeinplatz: die Scheue, die sie empfänden, unser Leben anzutasten, nachdem sie unser Glück zerstört haben. Als ich seine Abreise von London erfuhr, kannte meine Wuth keine Grenzen; ich war vor Zorn ganz wahnsinnig; der Boden schien sich vor mir zu drehen; die Heftigkeit, der Strudel meiner inneren Bewegung erstickte mich beinahe. Ich ließ mir keine Zeit zum Besinnen; ich schrieb Ihnen eine hastige Zeile, worin ich Sie von meinem Entschluß in Kenntniß setzle, und verließ die Stadt.

Ich entdeckte, daß er, seinen alten Liebhabereien noch immer — doch glaube ich, nicht mehr so toll — ergeben, sich in der Nähe von Newmarket aufhielt und das bald statthabende Rennen erwartete. Sobald ich seine Adresse bekommen konnte, schrieb ich ihm eine zweite Ausforderung, in noch heftigeren und beschimpfenderen Ausdrücken, als die von Ihnen überbrachte. Ich sagte darin: seine Weigerung wolle nichts bedeuten; ich habe geschworen, meine Rache soll ihn treffen, und früher oder später, im Angesicht des Himmels und trotz der Hölle müsse dieser Schwur erfüllt werden. Merken Sie sich diese Worte, Pelham! ich werde später darauf zurückkommen.

Tyrells Antwort war kurz und verächtlich; er gab sich das Ansehen, mich als einen Tollhäusler zu betrachten. Vielleicht (und ich gestehe, daß die Verworrenheit meines Briefs einen solchen Verdacht bestätigen mochte,) hielt er mich wirklich dafür. Er schloß mit der Erklärung: wenn er wieder einen Brief von mir bekäme, würde er sich durch den Schutz der Gesetze vor meinen Angriffen sicher zu stellen wissen.

Nach Empfang dieser Antwort zog ein wilder, finsterer, eiserner Geist in meiner Brust ein. Ich verrieth durch kein äußeres Merkmal meine Leidenschaft; ich saß schweigend da; ich legte den Brief und Gertrudens Bild vor mich hin. So blieb ich ruhig und regungslos Stunden lang sitzen. Ich erinnere mich recht gut, daß ich aus meiner düstern Träumerei aufgeweckt wurde durch die Glocke, die die erste Stunde des Morgens schlug. Bei diesem vereinzelten und ahnungs-

vollen Ton erhoben sich die schwärmerischen und schauerlichen Vorstellungen, welche die Mährchen unserer Kindheit damit in Verbindung setzen, eisig und furchtbar in meiner Seele; der kalte Schweiß brach auf meiner Stirne aus und das Blut gerann mir im Leibe. In diesem Augenblick kniete ich nieder, und gelobte mit einem wahnsinnigen, tödtlichen Eide, dessen Worte ich nicht mehr wiederholen möchte, daß, ehe drei Tage zu Ende wären, der Hölle ihre Beute nicht mehr vorenthalten bleiben sollte. Ich stand auf, warf mich aufs Bett und schlief.

Am folgenden Tag verließ ich meinen Aufenthalt. Ich kaufte ein starkes und schnelles Pferd, vermummte mich von Kopf bis zu Fuß in einen langen Reitermantel und machte mich auf den Weg, die ruhige und kalte Gewißheit im Herzen, daß mein Eid gehalten werden würde. In meinen Kleidern verbarg ich zwei Pistolen; meine Absicht war: Tyrrell, wohin er gehe, zu folgen, bis wir uns allein finden würden und kein Zeuge zu fürchten wäre. Mein Entschluß war: ihn dann zum Kampf zu zwingen, und damit kein Zittern der Hand, kein Irrthum des unstäten Auges meinen Zweck vereiteln könnte, sollte man Fuß an Fuß gedrängt, sich einander gegenüber stellen, und jeder sollte die Mündung der Pistole dem Gegner beinah auf die Stirne setzen. In diesem Entschlusse machte mich auch die Gewißheit meines eigenen Todes neben dem meines Opfers keinen Augenblick wankend. Im Gegentheil, ich sehnte mich darnach, auf diese Art zu sterben, und so der langsamern, aber nicht minder sichern Krankheit zu entgehen, die mich täglich verzehrte, mit eben dem feurigen und doch nicht unruhigen Entzücken, womit schon Manche sich in die Schlacht stürzten und einen Tod suchten, der ihnen weniger bitter als das Leben war.

Zwei Tage lang führte mir, obgleich ich Tyrrell jeden Tag sah, das Schicksal keine Gelegenheit zu, meinen Plan auszuführen. Der Morgen des dritten kam heran; Tyrrell war auf dem Rennplatz; gewiß, daß er hier einige Stunden verweilen würde, stellte ich mein ermüdetes Pferd in der Stadt ein, setzte mich in einem unbeachteten

Winkel des Turfs nieder und begnügte mich, wie die Schlange mit ihrer Beute thut, von Ferne die Bewegungen meines Feindes zu beobachten. Vielleicht erinnern Sie sich noch, an einem Mann, der auf der Erde saß und einen Reitermantel trug, vorbeigeritten zu seyn? Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich es war, dem Sie begegneten und den Sie anredeten. Ich sah Sie an mir vorbeireiten; aber im Augenblick nachher hatte ich den Vorfall vergessen. Ich blickte nach dem fernen, wogenden Getümmel, wie Kinder nach den Gestalten eines Schattenspiels; wußte kaum, ob mich mein Auge täuschte, fühlte auf mir die Empfindung eines gewissen betäubenden und geisterhaften Schauders lasten, und bestärkte mich in dem Glauben, daß mein Leben nicht sey wie das Leben der Geschöpfe, die an mir vorübergingen.

Der Tag neigte sich zum Ende; ich ging zurück nach meinem Pferd — kehrte wieder auf den Rennplatz, und folgte in einer möglichst unverdächtigen Entfernung Tyrrells Bewegungen. Er ging in die Stadt zurück, hielt sich dort auf, erschien am Spieltisch, blieb da kurze Zeit, kehrte in sein Wirthshaus zurück und verlangte sein Pferd.

Bei all diesen Bewegungen ging ich dem Gegenstand meiner Verfolgung nach; und mein Herz schlug vor Freuden hoch auf, als ich ihn zuletzt allein, bei anbrechender Dämmerung, wegreiten sah. Ich folgte ihm, bis er die Hauptstraße verließ. Jetzt, dachte ich, sey meine Zeit gekommen. Ich verdoppelte meine Eile und hatte ihn beinahe erreicht, als einige Reiter des Wegs kamen und mich nöthigten, wieder langsamer zu reiten. Verschiedene ähnliche Unterbrechungen traten ein, und verzögerten meinen Anschlag. Endlich war das Feld ganz rein. Ich spornte mein Pferd und war meinem Feind auf den Fersen, als ich ihn einen andern Reiter erreichen sah — der Reiter waren Sie; ich biß die Zähne übereinander und schnaubte vor Ingrimm, als ich mich wieder in einigem Abstand halten mußte. Kurz darauf kamen wieder zwei Reiter an mir vorbei, und ich sah, wie diese, irgend eines Zufalls wegen, der Ihnen begegnet, ihre Pferde anhiel-

ten, um Ihnen beizustehen. Es scheint nach Ihrer Aussage über ein weiteres Ereigniß, daß diese Männer Thornton und sein Freund Dawson gewesen; damals ritten sie zu rasch vorbei, und ich war zu sehr in meine finstern Gedanken versunken, um sie beobachten zu können; ich achtete nur immer auf Sie und Tyrrell; manchmal ward mir mittelst des Mondlichts der Umriß ihrer Gestalten sichtbar, manchmal unterschied ich nur (mit dem geschärften Sinn der Aengstlichkeit) den Schall der Hufe auf dem steinigten Boden. Zuletzt kam ein heftiger Regenschauer; denken Sie sich meine Freude, als Tyrrell Sie verließ und allein fort ritt.

Ich kam an Ihnen vorbei und verfolgte meinen Feind so rasch, als mein Pferd vermochte; aber es kam dem Tyrrells nicht gleich, dessen Kraft beinah noch ungeschwächt war. Endlich jedoch erreichte ich einen sehr steilen, beinah jähen Abhang. Ich war genöthigt, langsam und vorsichtig zu reiten; dies focht mich aber weniger an, weil ich überzeugt war, Tyrrell müsse die gleiche Vorsicht beobachten. Meine Hand hielt die Pistole mit der Entschlossenheit wohl überlegter Rache gefaßt, als ein gellender, heftiger, einzelner Schrei an mein Ohr schlug.

Kein weiterer Laut folgte — Alles schwieg. Eben näherte ich mich dem Fuß des Abhangs, als ein Pferd ohne Reiter an mir vorüber jagte. Der Regen hatte aufgehört und der Mond brach einige Minuten aus dem Gewölke hervor; bei diesem Licht erkannte ich das Pferd, das Tyrrell ritt; vielleicht, dachte ich, hat es seinen Herrn abgeworfen, und mein Opfer wird jetzt ganz in meiner Gewalt seyn. Ich trieb mein Pferd rasch an, trotz dem, daß ich den Hügel noch nicht ganz hinunter war. Ich erreichte eine auffallend öde Stelle — es war eine weite Strecke wüstes Land; rechts war ein Teich, über den ein sonderbarer verdorrter Baum sich niederbeugte. Ich sah mich um, aber nichts Lebendiges regte sich. Ein dunkler und unvollständig sichtbarer Gegenstand lag zur Seite des Teichs — ich eilte vor-

wärts — barmherziger Gott! mein Feind war meiner Hand entronnen und lag in der Regungslosigkeit des Todes vor mir."

„Was!" rief ich, Glanville unterbrechend; denn ich konnte mich nicht länger halten. „Nicht durch Sie fiel Tyrrell?" Mit diesen Worten faßte ich seine Hand, und aufgeregt durch mein gespanntes, peinliches Interesse an seiner Erzählung, brach ich in Thränen des Danks und der Freude aus. Reginald Glanville war unschuldig, Ellen war nicht die Schwester eines Banditen!

Nach einer kurzen Pause fuhr Glanville fort:

„Ich betrachtete das zum Himmel starrende, verzerrte Angesicht mit tiefem, schmerzlichem Schweigen; ein Schauer, dunkel und unbeschreiblich, überschlich mein Herz; ich stand unter dem feierlichen, heiligen Himmel und fühlte, daß die Hand Gottes über mir war, daß ein geheimnißvoller, furchtbarer Rathschluß sich verwirklicht hatte, daß mein kurzsichtiger, frevelhafter Haß, mitten in seiner Wuth, gehemmt worden war, wie der eitle Zorn eines Kindes; daß der Plan, den ich in der thörichten Weisheit meines Herzens gehegt hatte, Schritt für Schritt von einem allsehenden Auge belauscht, und im Augenblick seiner geträumten Erfüllung durch eine unerforschliche, schauervolle Entscheidung war vereitelt worden. Ich hatte den Tod meines Feindes gewünscht; siehe da, mein Wunsch war erfüllt; — wie? das wußte und errieth ich nicht. Da lag er zu meinen Füßen, ein bewegungsloser, unempfindlicher Erdenkloß, ohne Macht zu beleidigen und zu kränken; es schien, als ob in dem Augenblick, da mein Arm aufgehoben war, der göttliche Rächer sein Vorrecht geltend gemacht habe; als ob der Engel, der die Assyrer schlug, wieder, obwohl gegen ein niedrigeres Opfer, sich gewappnet, und während er die Schuld eines menschlichen Verbrechers strafte, der Rache eines menschlichen Feindes eine ewige Schranke gesetzt hatte.

Ich stieg ab und beugte mich über den Ermordeten. Aus meinem Busen zog ich das Gemälde, das mich nie verließ, und badete das leblose Ebenbild Gertrudens im Blute ihres Verderbers. Kaum

hatte ich dies gethan, als ich Hufschläge vernahm; hastig steckte ich, so meinte ich wenigstens, das Bildniß in meinen Busen, stieg wieder zu Pferd und eilte weg. In dieser Stunde und noch in vielen folgenden hörte bei mir, glaube ich, alles Bewußtseyn auf. Ich war wie ein Mensch, der von einem Traum heimgesucht wird und unter dessen Einwirkung dahinlebt; oder wie Einer, den ein Gespenst verfolgt und vor dessen Auge die lebendige und geschäftige Welt wie ein Land wesenloser Gestalten und schwebender Schatten ist, schwanger mit den Ungeheuern der Finsterniß und den Schrecknissen des Grabes.

Erst am folgenden Tage vermißte ich das Gemälde. Ich kehrte an die Stelle zurück, suchte es sorgfältig, aber umsonst — das Bild war nicht zu finden; ich kehrte in die Stadt zurück, und bald nachher erfuhr ich aus den Zeitungen, was weiter vorgegangen war. Ich sah mit Mißbehagen, daß alle Anzeigen auf mich als den Verbrecher deuteten, und daß die Diener der Gerechtigkeit schon den Faden verfolgten, welchen mein Mantel und die Farbe meines Pferdes ihnen an die Hand gaben. Meine räthselhafte Verfolgung Tyrrells, die Vermummung, die ich angenommen; der Umstand, daß ich auf dem Weg an Ihnen vorbei kam, und meine Flucht bei Ihrer Annäherung: Alles legte schweres Zeugniß gegen mich ab. Ein noch stärkerer Beweis war übrig, und Thornton blieb es vorbehalten, ihn aufzuspüren: in diesem Augenblick ist mein Leben in seiner Hand. Kurz nach meiner Rückkunft in die Stadt erzwang er sich den Weg in mein Zimmer, schloß die Thüre zu, verriegelte sie und sagte, sobald wir allein waren, mit dem wilden, feindseligen Grinsen des Uebermuths und Hohnes: „Sir Reginald Glanville, Sie haben mich zu manchen Zeiten und oft mit Ihrem Stolz und noch mehr mit Ihren Gaben beleidigt; jetzt ist meine Zeit gekommen, Sie zu beleidigen und über Sie zu triumphiren — wissen Sie, daß ein Wort von mir Sie an den Galgen bringen kann!"

Er zählte dann bis aufs Kleinste hinaus die Beweise gegen mich auf und zog den drohenden Brief, den ich zuletzt an Tyrrell geschrie-

ben hatte, aus der Tasche. Sie erinnern sich, daß ich darin sagte, meine Rache gegen ihn sey beschworen und früher oder später werde sie ihn ereilen. „Halten Sie," sagte Thornton kalt, als er den Brief wieder in die Tasche steckte, „halten Sie diese Worte mit den Beweisen, die bereits gegen Sie vorliegen, zusammen: so möchte ich Ihr Leben nicht um einen Pfennig kaufen."

Wie Thornton zu diesem, für mich so wichtigen Papier kam, weiß ich nicht; aber als er es vorlas, war ich bestürzt über die Gefahr, die es über mich bringen konnte; ein Blick überzeugte mich zur Genüge, daß ich ganz der Willkür des Schurken, der vor mir stand, preis gegeben war; er sah dies und labte sich an meinem Kampf.

„Nun," sagte er, „wir kennen einander — in diesem Augenblick brauch' ich tausend Pfund; Sie werden sie mir, ich weiß gewiß, nicht abschlagen; wenn dies Geld hinaus ist, komm' ich wieder; bis dahin sind Sie meiner entledigt." Ich warf ihm eine Banknote hin und er ging weg.

Sie können sich denken, mit welch tödtlichem Verdruß ich dies Opfer erfüllte, das der Stolz der Klugheit brachte; aber keine gewöhnlichen Beweggründe veranlaßten mich dazu. Mir, der ich dem Grab mit raschen Schritten entgegen ging, machte es wenig aus, ob auch ein gewaltsamer Tod ein Leben abkürzte, dem schon seine Grenze gesteckt war, und das ich weit entfernt war, ängstlich erhalten zu wollen: aber ich konnte den Gedanken nicht ertragen, über meine Mutter und Schwester das Elend und die Schande zu bringen, welche der bloße Verdacht eines so ungeheuern Verbrechens ihnen verursachen müßte; und wenn mein Auge alle die gegen mich verschworenen Umstände erwog, so schien mein Stolz auf dem von mir eingeschlagenen Weg doch nur einer geringern Kränkung sich zu unterwerfen, als für ihn in dem Gedanken an das Gefängniß eines Missethäters, das Verhör eines Verbrechers, in dem Geschrei und den Verwünschungen des Pöbels, und der Todesart und dem schmachvollen Gedächtniß eines Mörders lag.

Stärker als diese beiden Beweggründe war mein scheuer und ängstlicher Widerwillen gegen Alles, was die geheime Geschichte der Vergangenheit wieder aufwecken konnte. Es ward mir weh ums Herz bei dem Gedanken, daß Gertrudens Name und Schicksal gemeinen Augen blosgestellt und den Bemerkungen, dem Tadel, dem Gespötte der gaffenden, neugierigen Menge preisgegeben werden sollte. Es erschien mir deshalb nur als eine schwache Aufgabe der Philosophie, das Gefühl der Demüthigung bei Thorntons Uebermuth und Triumph zu bemeistern und mich mit dem Gedanken zu trösten, daß wenige Monate mich seiner Erpressungen zugleich mit dem Leben überheben würden.

Aber neuerlich haben Thorntons Verfolgungen und Forderungen eine solche Höhe erreicht, daß ich kaum im Stande war, meine Entrüstung zu bemeistern und mich zur Willfahrung zu bequemen. Dieser Streit der Empfindungen ist zu gewaltsam für meinen Körper; er führt rasch den schwersten und letzten Kampf herbei, den ich zu bestehen habe, ehe der Nichtswürdige aufhört zu quälen und der Müde zur Ruhe kommt. Vor einigen Tagen kam ich zu einem Entschluß, den ich jetzt auszuführen Willens bin; er geht dahin: dies Land zu verlassen und auf dem Festland eine Zuflucht zu suchen. Dort werde ich mich Thorntons Verfolgungen und der Gefahr, womit sie mich bedrohen, entziehen; dort werde ich unbekannt und ungestört das Ende meiner Leiden erwarten.

Aber zwei Pflichten blieben mir noch vor meiner Abreise zu erfüllen übrig; jetzt habe ich mich beider entledigt. Die eine Obliegenheit hatte ich gegen das gefühlvolle, edle Wesen, das mir seine Theilnahme und Neigung schenkte; die andere gegen Sie. Gestern besuchte ich jene Dame; ich gab ihr einen allgemeinen Umriß der Geschichte, die ich Ihnen nach den einzelnen Zügen erzählt habe. Ich zeigte ihr die Oede meines ausgebrannten Herzens und sprach ihr von der Krankheit, die mich verzehrt. Wie schön ist die Liebe des Weibes! Sie würde mir ans Ende der Welt gefolgt seyn, meinen

letzten Seufzer aufgenommen und mich zu der Ruhe, die ich zuletzt finden werde, begleitet haben; und dies ohne die Hoffnung, ohne den Gedanken einer Vergeltung auch nur etwa durch eine ihrer nicht würdige Liebe.

Doch genug! von ihr hab' ich Abschied genommen. Ihren Verdacht habe ich längst bemerkt und verziehen, denn er war natürlich; es war meine Schuldigkeit, ihn zu heben; Ihr Händedruck sagt mir, daß es geschehen ist; aber ich hatte noch einen Grund für meine Bekenntnisse. Mein Herz hat sich der romantischen Schwärmerei entschlagen, und ich habe keinen Sinn mehr für die zarten Rücksichten und kleinen Bedenklichkeiten, die oft unserm wahren Glück im Weg stehn. Ich habe Ihre frühern Bemühungen um Ellen bemerkt, und ich gesteh' es, mit großer Freude; denn ich weiß, trotz all Ihrem weltlichen Ehrgeiz und der dichten, künstlichen Maske Ihres äußern Wesens, wie warm und großmüthig in der That Ihr Herz, wie edel und dem Höhern zugewendet Ihr Geist ist; und wäre meine Schwester zehnmal vollkommner, als ich glaube, daß sie ist, ich verlangte keinen ihrer würdigeren Gemahl auf der Erde, als Sie. Ich habe Ihre Entfremdung gegen Ellen in der neuesten Zeit bemerkt; und weil ich den Grund errieth, fühlte ich auch, wie schwer es mir immer fallen mochte, die Verpflichtung, ihn zu entfernen. Meine Schwester liebt Sie, obgleich Sie es vielleicht nicht wissen, innig und treu; und da mein früheres Leben mir in selbstsüchtiger Unthätigkeit vorüberstrich, möchte ich ihm doch einen befriedigenden Schluß durch den Gedanken geben, zwei Wesen gerettet zu haben, die mir so theuer sind, und durch die Hoffnung, daß ihr Glück mit meinem Tode beginnen werde.

Und nun, Pelham, bin ich fertig; ich bin schwach und erschöpft und kann jetzt nichts, selbst Ihre Gesellschaft nicht länger ertragen. Bedenken Sie das, was ich Ihnen gesagt, und lassen Sie sich morgen wieder sehen; übermorgen verlasse ich England für immer."

Sechsundsiebenzigstes Kapitel.

Doch beschämet dein Spott nicht
Die Huld'gung der schwellenden Brust,
Und verwehret ein Gott nicht
Das Verlangen des Wurms nach dem Stern,
Und der Nacht nach dem Morgen,
Und die Ehrfurcht vor Etwas, das fern
Von dem Land unsrer Sorgen?

P. B. Shelley.

Nicht mit leichtem Herzen — denn ich liebte Glanville zu sehr, als daß ich nicht von seiner Geschichte und dem ihn bedrohenden Geschick mächtig ergriffen gewesen wäre — aber mit einer reinen und besonnenen Freude sah ich jetzt meinen Freund frei von der Schuld, deren ihn mein Verdacht angeklagt hatte, und das einzige Hinderniß, das meiner Vermählung mit seiner Schwester im Wege gestanden, gehoben. Zwar hing das Schwert noch über seinem Haupt, und so lang er lebte, hatte man keine zuverläßige Bürgschaft, ihn vor der Verurtheilung und dem Tod als Missethäter sicher zu stellen. In den Augen der Welt wären mithin die Anstände meiner Verbindung mit Ellen noch lange nicht ganz gehoben gewesen; aber in diesem Augenblick hatten mich meine getäuschten Plane ganz mit der Welt verfeindet, und ich wandte mich mit doppelter Inbrunst zu ihr, deren reine und heilige Liebe mir zugleich Ersatz und Asyl seyn sollte.

Doch war diese selbstsüchtige Betrachtung nicht die einzige Triebfeder zu der Handlungsweise, welche ich zu befolgen entschlossen war; im Gegentheil, sie überwog in meiner Seele kaum diejenigen, welche aus dem Wunsch entsprangen, einem Freund, der mir jetzt theurer war als je, den einzigen Trost auf dieser Erde, und Ellen den sichersten Schutz, im Fall einer Gefahr für ihren Bruder, zu gewähren. Damit verbanden sich allerdings auch Gefühle, die unter glücklichern Umständen sich als Jubel und Entzücken über die glückliche, glänzende Krö=

nung einer tiefen, treu ergebenen Liebe würden kund gegeben haben. Aber solchen Gefühlen durfte ich, so lang Glanville's Leben in großer Gefahr schwebte, nicht nachhängen, und ich dämpfte sie, sobald sie in mir aufstiegen.

Nach einer schlaflosen Nacht ging ich ins Haus der Lady Glanville. Ich war lange nicht mehr dort gewesen und der Diener, der mich einließ, schien über meinen frühen Besuch einigermaßen erstaunt. Ich verlangte die Mutter zu sprechen, und wartete im Unterhaltungszimmer, bis sie kam. Ich ließ meinem Antrag nur eine kurze Einleitung vorangehen. Mit ganz wenigen Worten erklärte ich meine Liebe zu Ellen und erbat mir ihre Fürsprache; auch hielt ich es bei der zärtlichen Mutter für einen nicht wenig zu meinen Gunsten sprechenden Umstand, wenn ich erwähnte, daß Glanville mit meinem Schritt ganz einverstanden sey.

„Ellen ist eine Treppe höher im Empfangzimmmer," sagte Lady Glanville; „ich will hinauf und sie auf Ihren Besuch vorbereiten; wenn Sie ihre Einwilligung erhalten, so haben Sie die meinige."

„Wollen Sie mir gestatten, Ihnen zuvorzukommen?" sagte ich. „Verzeihen Sie meiner Ungeduld und lassen mich sie selbst zuerst sprechen!"

Lady Glanville war eine Frau von der guten, alten Schule und hielt etwas auf die Förmlichkeiten und Ceremonien. Deßwegen wartete ich ihre Antwort nicht ab, die muthmaßlich meinen Absichten nicht würde entsprochen haben, sondern verließ mit meiner gewöhnlichen Zuversicht das Zimmer und eilte die Treppe hinauf. Ich trat in das Empfangzimmer und schloß die Thüre. Ellen saß am entgegengesetzten Ende, und da ich leichter auftrat, bemerkte sie mich nicht, bis ich ganz nahe bei ihr stand.

„Sie fuhr bei meinem Anblick auf, und ihre zuvor ganz blasse Wange färbte sich mit tiefer Röthe. „Guter Himmel, sind Sie es?" sagte sie mit bebender Stimme. „Ich — ich dachte, aber — aber ent-

schuldigen Sie mich für einen Augenblick, ich will meine Mutter rufen."

„Bleiben Sie einen Augenblick, ich bitte Sie; von Ihrer Mutter komme ich gerade her — sie hat mich an Sie gewiesen." Und mit zitternder, hastiger Stimme (denn alle meine sonstige Herzhaftigkeit verließ mich) schüttete ich in raschen, brennenden Worten die Geschichte meiner geheimen und zurückgedrängten Liebe, ihre Zweifel, Befürchtungen und Hoffnungen aus.

Ellen sank schweigend, übermannt von ihren Gefühlen und von der Heftigkeit der meinigen, auf ihren Stuhl zurück. Ich kniete nieder und faßte ihre Hand, bedeckte sie mit Küssen; sie entzog sich ihnen nicht. Ich erhob mein Auge und sah in dem ihrigen Alles, was mein Herz gehofft hatte, aber sich nicht auszumalen wagte.

„Sie — Sie," sagte sie, als sie endlich Worte fand. — „Ich stellte mir vor, Sie denken an nichts als Ehrgeiz und die Welt; ich konnte mir hievon nicht träumen lassen." Sie schwieg erröthend und verwirrt.

„Es ist wahr," sagte ich, „Sie hatten Recht, so zu denken; denn bis auf diesen Augenblick habe ich Sie nie den kleinsten Blick in mein verschleiertes Herz, mit seinen geheimen, feurigen Wünschen, werfen lassen; aber meinen Sie, meine Liebe sey deßhalb weniger ein Schatz gewesen, weil sie verborgen war? oder weniger tief, weil ich sie im innersten Grunde meiner Seele hegte? Nein! nein! glauben Sie mir! diese Liebe konnte sich nicht mit den gewöhnlichen Gegenständen des Lebens vermischen; sie war zu rein, um durch den Leichtsinn und die Thorheit entweiht zu werden, die das Einzige sind, was ich von meinem Wesen der Welt zu enthüllen mir gestattete. Glauben Sie nicht, weil ich ein Müssiggänger unter den Müssigen, selbstsüchtig unter den Hab- und Gewinnsüchtigen, kalt, eitel und frivol unter Denen erschien, welchen solche Eigenschaften als Empfehlungen und Tugenden gelten, glauben Sie nicht, ich habe Nichts in meinem Innern zurückbehalten, was Ihrer und meiner würdiger ist; schon meine Liebe zu

Ihnen zeigt, daß ich weiser und besser bin, als ich schien. Sprich zu mir, Ellen, wenn ich dich so nennen darf — Ein Wort, Eine Sylbe! Sprich zu mir und sage mir, daß du in meinem Herzen gelesen hast und es nicht verschmähen willst."

Keine Antwort kam über die theuren Lippen; aber ihr sanftes, zärtliches Lächeln sagte mir, daß ich hoffen durfte. Immer noch gedenke ich dieser Stunde und segne sie; diese Stunde war die glücklichste meines Lebens.

Siebenundsiebenzigstes Kapitel.

Tausend Kronen, oder Ihr müßt den Kopf lassen!
Heinrich VI.

Von Ellen eilte ich nach dem Hause Sir Reginalds. Die Hausflur war in all der Unordnung, die eine nahe Reise veranlaßt. Ich setzte über die Bollwerke von Büchern und Kasten, die mir den Weg versperrten, weg, und eilte die Treppe hinauf; Glanville war, wie gewöhnlich, allein. Sein Gesicht war weniger blaß, als es in der letzten Zeit gewesen, und als ich es bei meiner Annäherung sich beleben sah, hoffte ich in dem jungen Glück meines Herzens, er werde noch seinem Feind und seiner Krankheit trotzen.

Ich erzählte ihm Alles, was so eben zwischen Ellen und mir vorgefallen war. „Und nun," sagte ich und ergriff seine Hand, „habe ich Ihnen einen Vorschlag zu machen, auf den Sie eingehen müssen. Lassen Sie sich von mir ins Ausland begleiten; ich will mit Ihnen gehen, welchen Winkel der Welt Sie sich herauslesen mögen. Wir wollen mit einander auf alle nur ersinnliche Mittel denken, den Ort unsrer Zurückgezogenheit zu verheimlichen. Ueber die Vergangenheit will ich nie mit Ihnen reden. In Ihren einsamen Stunden will ich Sie nie mit überlästiger und unzeitiger Theilnahme stören. Ich will mit brüderlicher Liebe und Zärtlichkeit Sie pflegen, für Sie wachen,

mit Ihnen dulden. Sie sollen mich nur sehen, wenn Sie es selbst wünschen. Ihre Einsamkeit soll vor allen Eingriffen sicher seyn. Wenn Sie besser werden, wie ich es ahne und hoffe, will ich Sie verlassen, nach England zurückgehen und für den schlimmsten Fall Ihrer Schwester einen Beschützer geben. Dann will ich allein zu Ihnen zurückkehren, damit Ihre Verborgenheit selbst nicht durch Ellen's Mitwissenschaft gefährdet werde, und an Ihrer Seite bleiben — bis — bis —"

„Zum Ende!" unterbrach mich Glanville. „Zu, zu edelmüthiger Pelham, ich fühle — diese Thränen, die ersten, die ich seit langer, langer Zeit vergieße, bezeugen es — ich fühle im innersten Herzen Ihre Freundschaft und uneigennützige Anhänglichkeit; aber in dem Augenblick, wo Ihre Liebe zu Ellen gekrönt ward, kann ich Sie nicht ihren Entzückungen entreißen. Glauben Sie mir, aller Gewinn Ihrer Gesellschaft könnte nicht zur Hälfte das Glück aufwägen, das ich in dem Bewußtseyn finde, daß Ihr miteinander, durcheinander selig seyd. Nein — nein! meine Einsamkeit wird durch diesen Gedanken jeden Stachel verlieren. Sie sollen noch einmal von mir hören; mein Brief wird eine Bitte enthalten, und die Gewährung der letzten Gunst muß Ihr zärtlich besorgtes Herz trösten und zufrieden stellen. Was mich betrifft — ich sterbe wie ich gelebt habe — allein. Jede Gesellschaft bei meinen Leiden wäre mir lästig und unwillkommen."

Ich ließ Glanville nicht weiter reden. Ich bestürmte ihn mit neuen Gründen und Bitten, welchen er endlich nachzugeben schien, und ich war der festen Hoffnung, seinen Entschluß überwunden zu haben, als wir durch einen plötzlichen, heftigen Lärmen in der Hausflur aufgeschreckt wurden.

„Es ist Thornton," sagte Glanville kalt. „Ich befahl den Leuten, ihn nicht einzulassen und nun erzwingt er sich den Zugang." Kaum hatte Sir Reginald dieß gesagt, als Thornton rasch ins Zimmer stürzte.

Obwohl es kaum Mittag war, war er doch schon mehr als halb trunken, und die Augen schwammen ihm im Kopfe mit einem bos-

haften Ausdruck des Triumphs und Uebermuths, als er gegen uns taumelte.

„Oh, oh, Sir Reginald," sagte er, „dachten mir eine Nase zu drehen; Ihre verfluchten Diener sagten, Sie seyen ausgegangen, aber ich brachte sie bald zum Schweigen; bei Gott, ich machte sie bald so flink wie die Kühe im Koben! Ich habe nicht umsonst meine Fäuste brauchen gelernt. So? Sie gehn morgen ins Ausland, ohne meine Erlaubniß dazu noch? Ein prächtiger Spaß, das, meiner Seel! Kommt, kommt mein guter Freund, braucht mich nicht so scheel anzusehen. Wahrlich, Sie schauen so sauertöpfisch drein, wie ein Fleischerhund mit eingeschlagenem Hirn."

Glanville, ganz gelb vor kaum verhaltener Wuth, stand mit kaltem Stolz auf.

„Herr Thornton," sagte er mit ruhiger Stimme, obgleich er in der höchsten Leidenschaft vom Kopf bis zum Fuß zitterte, „ich bin jetzt nicht in der Fassung, Ihrer Unverschämtheit und Zudringlichkeit mich zu fügen. Sie werden dieß Zimmer augenblicklich verlassen. Wenn Sie weitere Anforderungen an mich haben, will ich sie heut Abend anhören, zu der Stunde, welche Sie festsetzen mögen."

„Nein, nein, mein schlauer Bursche," sagte Thornton, mit einem rohen Gewieher. „Sie haben so viel Witz, als drei lockere Brüder, zwei Thoren und ein Narr miteinander; aber mit all dem kriegen Sie mich nicht dran. Sobald ich den Rücken wende, wenden Sie ihn auch, und bis ich wieder anfrage, sind Ihr Ehren halbwegs Calais. Aber — gesegnet sey mein Stern, Herr Pelham. Sind Sie's? Ich sah Sie in der That zuvor nicht; ich denke, Sie sind nicht ins Geheimniß eingeweiht?"

„Ich habe keine Geheimnisse vor Herrn Pelham," sagte Glanville, „auch kümmre ich mich nichts darum, ob Sie alle Ihre schändlichen Verhandlungen mit mir in seiner Gegenwart erörtern. Wenn Sie Zweifel in mein Wort setzen, so ist es unter meiner Würde, es dagegen zu vertheidigen, und Ihr Geschäft kann eben so gut jetzt gleich

als später abgethan werden. Sie haben recht gehört, daß ich beabsichtige, England morgen zu verlassen, und nun, Sir, was ist Ihr Verlangen?"

„Bei Gott, Sir Reginald Glanville!" rief Thornton aus, den Glanville's verachtungsvolle Kälte noch mehr zu reizen schien, „Sie sollen England nicht ohne meine Erlaubniß verlassen. Ja, runzeln Sie nur die Stirne, ich sag' es Ihnen, Sie sollen nicht! Nein, Sie sollen keinen Fuß aus diesem Zimmer setzen, ohne daß ich rufe: es sey so!"

Glanville konnte nicht länger an sich halten. Er wäre auf Thornton losgesprungen, aber ich faßte ihn und hielt ihn fest. Ich las in der boshaften und erbitterten Miene seines Verfolgers die ganze Gefahr, der ihn eine einzige Unbesonnenheit ausgesetzt haben würde, und zitterte für sein Leben.

Indem ich ihn auf seinen Sitz hindrängte, flüsterte ich ihm zu: „Lassen Sie mich allein mit diesem Menschen die Sache ins Reine bringen, und ich will Sie von ihm zu befreien suchen." Ich wartete seine Antwort nicht ab, sondern wandte mich gegen Thornton und redete diesen kalt, aber höflich an: „Sir Reginald Glanville hat mich mit der Beschaffenheit Ihrer in der That außerordentlichen Forderungen an ihn bekannt gemacht. Wollte er meinem Rath folgen, so würde er ungesäumt die Sache den gesetzlichen Behörden übergeben. Seine Krankheit jedoch, sein Verlangen, England zu verlassen, und sein Wunsch, seiner Ruhe wegen jedes Opfer zu bringen, veranlassen ihn, ehe er diese Auskunft ergreift, lieber durch Bewilligung Ihrer, übrigens unerlaubten und ungerechten Anforderungen Ihre Zudringlichkeit zu beschwichtigen. Wenn Sie also Sir Reginald in der Absicht mit Ihrem Besuch beehren, bevor er England verläßt, noch eine Forderung an ihn zu machen, die natürlich die letzte seyn muß, die er Ihnen erfüllt, so werden Sie die Güte haben, den Betrag der verlangten Summe zu nennen, und wenn diese gemäßigt ist, wird mich

wohl Sir Reginald ermächtigen, Ihnen zu sagen, daß Ihnen Zahlung geleistet werden soll."

„Nun gut," rief Thornton, „das heiß' ich, wie ein vernünftiger Mensch gesprochen; und obgleich ich nicht gern mit einer dritten Person unterhandle, wenn die eigentliche Hauptperson zugegen ist, habe ich doch nichts dagegen, mit Ihnen, der Sie sich immer höflich gegen mich benommen haben, die Sache abzumachen. Geben Sie gefälligst Sir Reginald dieß Papier; wenn er nur die Mühe übernehmen will, es zu unterzeichnen, so mag er meinetwegen zu den Fällen des Niagara laufen. Ich will ihn nicht mehr stören; so wird er meiner mit einem Federstrich auf einmal los; denn ich weiß wohl, ich bin so willkommen, wie der Schnee im Herbst."

Ich nahm das Papier, das offen war, und gab es Glanville, der von Wuth halb erschöpft, sich auf seinem Stuhl zurückgelehnt hatte. Er warf einen Blick darauf und riß es dann in tausend Stücke, zerstampfte es mit den Füßen und schrie: „Geh, geh, Schurke, und thue dein Schlimmstes! Ich werde mich nicht zum Bettler machen, dich zu bereichern. Mein ganzes Vermögen würde nur eben diese Forderung decken."

„Thun Sie, was Ihnen gefällt, Sir Reginald," antwortete Thornton grinsend, „thun Sie, was Ihnen gefällt. Es ist nicht weit von hier nach Bow-Street und auch nur ein Katzensprung von Newgate bis zum Galgen; thun Sie, was Ihnen gefällt, Sir Reginald, was Ihnen gefällt!" und damit warf sich der Elende der Länge nach auf eine kostbare Ottomanne und betrachtete Glanville's Miene mit einer trotzigen und boshaften Frechheit, die zu sagen schien: „Ich weiß, du sträubst dich, aber du kannst dir nicht helfen."

Ich nahm Glanville bei Seite. „Mein theurer Freund!" sagte ich zu ihm, „glauben Sie mir, ich theile Ihre Entrüstung im höchsten Grade; aber wir müssen eher Alles thun, als diesen Elenden aufbringen; was verlangt er?"

„Ich spreche im buchstäblichen Sinn," versetzte Glanville, „wenn

ich sage, daß es beinahe mein ganzes Vermögen verschlingen würde; denn meine Neigungen zu außerordentlichem Aufwand haben meine Mittel sehr geschmälert; es ist gerade die Summe, die ich zurückgelegt habe als Heirathsgabe für meine Schwester, zu Vermehrung ihres eigenen Vermögens." „Dann," sagte ich, „geben Sie es ihm. Ihre Schwester bedarf keines weitern Antheils mehr; ihre Vermählung mit mir schneidet das ab; und was Sie betrifft, Ihre Bedürfnisse sind nicht viele; theilen Sie mit mir mein Vermögen, wie es ist."

„Nein, nein, nein!" rief Glanville; und indem seine edle Natur zu neuer Wuth ihn entflammte, riß er sich aus meinen Händen los und ging drohend auf Thornton los. Dieser lag noch auf der Ottomane und betrachtete uns mit halb verachtender, halb frohlockender Miene.

„Verlassen Sie das Zimmer im Augenblick," sagte Glanville, „oder Sie sollen es bereuen!"

„Wie? ein zweiter Mord, Sir Reginald?" sagte Thornton, „nein, ich bin kein Sperling, daß Sie mir mit Ihrer Weiberhand den Hals umdrehen könnten. Geben Sie mir, was ich fordre, unterzeichnen Sie das Papier, so will ich Sie auf ewig und einen Tag in Ruhe lassen."

„Ich werde keine solche Thorheit begehen," antwortete Glanville. „Wollen Sie fünftausend Pfund nehmen, so sollen Sie diese Summe erhalten; aber hätte ich den Strick um den Hals, Sie sollen nicht einen Pfennig mehr von mir erpressen."

„Fünftausend!" erwiederte Thornton, „ein Tropfen ins Meer, ein Kindertand — was? scherzen Sie mit mir, Sir Reginald? Wahrlich, ich bin ein Mann, der Vernunft annimmt, und will auf eine Kleinigkeit auf oder ab bei meinen gemachten Anforderungen nicht sehen; aber Sie müssen meine Gutmüthigkeit nicht mißbrauchen. Ich möchte auf Zeitlebens geborgen seyn; da muß ich doch eine Kuppel Jagdhunde halten, eine Kutsche, dazu ein Stückchen Land und ein Mädchen nach meinem Herzen; dann will ich mit Ihnen quitt seyn. Nun, Herr Pel-

ham, der ein umsichtiger Gentleman ist und nicht seine eigene Bettdecke anspeit, weiß wohl, daß man dieß Alles nicht mit fünftausend Pfund bestreiten kann; machen Sie tausend Pfund jährlich, das heißt geben Sie mir blanke 20,000, so will ich keinen Sou mehr begehren. Bei Gott, das Trinken macht einen verteufelt durstig. — Herr Pelham, Sie reichen mir wohl das Glas mit Wasser, ich höre wie Bienen im Kopf."

Thornton, als er sah, daß ich mich nicht rührte, stand, mit einem Fluch auf den Stolz, auf, taumelte gegen den Tisch und nahm einen Becher mit Wasser, der eben da stand; ganz nahe dabei lag das Bild der unglücklichen Gertrude. Der Spieler, offenbar so betrunken, daß er sich kaum seiner Bewegungen und Worte bewußt war (sonst hätte er wahrscheinlich, um ein erläuterndes Sprüchwort aus seinem Gewerbe zu entlehnen, seine Karten besser ausgespielt), hob das Portrait auf.

Glanville sah dieß und war in einem Nu an seiner Seite.

„Rührt es nicht an mit Euern verruchten Händen!" rief er in unbezwinglicher Wuth. „Laßt es in diesem Augenblick fahren, oder ich reiß' Euch in Stücke!"

Thornton hielt das Gemälde mit kräftigem Griffe fest. „Ist das ein Lärmen!" sagte er trotzig, „hat man je ein solches Wesen über eine arme — — erlebt?" (Sein Ausdruck war zu gemein, um ihn zu wiederholen.)

Kaum war dieses Wort über seine Lippen, als er seiner ganzen Länge nach zu Boden gestreckt da lag. Dabei blieb Glanville nicht stehen; mit all der Kraft seines nervigten uud herkulischen Körpers dem die Wuth des Augenblicks vollständig ersetzte, was ihm die Krankheit an Kraft entzogen, faßte er den Spieler, als wäre er ein Kind, und schleppte ihn an die Thüre; im nächsten Augenblick hörte ich seinen schwerfälligen Körper mit nicht eben zierlicher Gemächlichkeit die Treppen hinunter poltern.

Glanville erschien wieder. „Guter Gott!„ rief ich, „was haben

Sie gemacht!" Aber er war zu sehr in seiner noch ungestillten Wuth verloren, um mich zu hören. Er lehnte sich keuchend und athemlos an die Wand, mit übereinander gebissenen Zähnen und flammendem Auge, das in dem fieberhaften Glanz, der von seiner Krankheit herrührte, noch fürchterlicher aufglühte.

Sofort hörte ich Thornton wieder die Treppen heraufsteigen, er öffnete die Thüre und trat, aber nur einen Schritt weit, hinein. Nie trug ein menschliches Angesicht einen feindseligern Ausdruck der Bosheit und des Hasses an sich.

„Sir Reginald Glanville!" sagte er, „ich danke Ihnen herzlich. Der muß eiserne Nägel haben, der einen Bären kratzt. Sie haben mir eine Ausforderung geschickt und der Henkersknecht soll meine Antwort bringen. Guten Tag, Sir Reginald! guten Tag, Herr Pelham!" und mit diesen Worten schloß er die Thüre, eilte die Treppe hinab und war in einem Augenblick aus dem Hause.

„Es ist keine Zeit zu verlieren," sagte ich, „bestellen Sie augenblicklich Postpferde an Ihren Wagen und reisen ab!"

„Ich kann Ihnen nicht Recht geben," sagte Glanville, der allmählig sich wieder sammelte. „Ich darf nicht fliehen; das wäre das Allernachtheiligste; eine Flucht würde als der stärkste Beweis gegen mich gelten. Bedenken Sie, daß, wenn Thornton gegen mich geklagt hat, mich die Diener der Gerechtigkeit lang, eh' ich Calais erreichen könnte, verhaften würden; und selbst wenn ich ihrer Verfolgung in so weit entginge, wäre ich auf französischem Boden so gut in ihrer Gewalt, wie auf englischem; aber um Ihnen aufrichtig meine Meinung zu sagen; ich glaube, Thornton wird mich nicht anklagen. Geld hat für eine Gemüthsart wie die seinige eine größere Versuchung als Rache; und eh' er drei Minuten in der freien Luft gewesen, wird er einsehen, wie thöricht es wäre, die goldene Ernte, die er noch von mir gewinnen kann, um einer augenblicklichen Leidenschaft willen aufzugeben. Nein, das Beste, was ich thun kann, wird seyn: wenn ich bis morgen hier bleibe, wie ich ursprünglich im Sinne hatte. Inzwischen

wird er, aller Wahrscheinlichkeit nach, mir einen zweiten Besuch machen, und ich werde mich mit ihm über seine Anforderungen vergleichen.

Trotz meinen Befürchtungen konnte ich nicht umhin, die Wahrheit dieser Bemerkungen einzusehen, und dieß um so mehr, als ein weit kräftigerer Grund, als die von Glanville geltend gemachten, sich meiner Seele aufdrang: meine innere Ueberzeugung nämlich, daß Thornton selbst des Mordes an Tyrrell schuldig sey, und daß er deßhalb, um seiner selbst willen, eine neue sorgfältige Untersuchung dieses fürchterlichen Ereignisses scheuen würde, welche durch seine Anklage Glanvilles nothwendig herbeigeführt werden mußte.

Wir irrten uns beide. Schurken haben Leidenschaften so gut als ehrliche Menschen, und sind im Stande, ihre Interessen diesen Leidenschaften aufzuopfern, während die Berechnungen der Klugheit als unwandelbar voraussetzen: ihr Interesse gelte ihnen als einzige Richtschnur.

Glanville war durch diese letzte Aufregung so geschwächt, daß er mich wieder bat, ihn sich selbst zu überlassen. Ich that dies gegen das Versprechen, mir Abends noch einen Besuch zu erlauben; denn ungeachtet meiner Ueberzeugung, Thornton werde seine Drohungen nicht verwirklichen, konnte ich doch eine geheime Ahnung von schrecklichem Unheil nicht überwinden.

Achtundsiebenzigstes Kapitel.

Fort mit ihm ins Gefängniß! wo ist der Profoß?
Maaß für Maaß.

Ich ging nach Haus, mit tausend verworrenen, widersprechenden Gedanken über den Auftritt, wovon ich Zeuge gewesen; je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr mußte ich das unheilvolle Zusammentreffen von Umständen beklagen, welche Glanville vermocht hat-

ten, auf Thorntons Forderungen einzugehen. Zwar ließ sich erwarten, daß bei Thornton die Rücksicht auf sich selbst eine hinreichende Bürgschaft für sein Schweigen über jene Erpressungen seyn werde; und dann war auch schwer zu sagen, wenn man die furchtbare Kette von Beweisen gegen Glanville erwog, welche andre Handlungsweise er mit Sicherheit hätte wählen können, als eben die von ihm eingeschlagne.

Eben so in seine Gefühle, die unglückliche Gertrude betreffend, konnte ich mich ganz hineinversetzen und sie theilen; aber trotz allen diesen Betrachtungen erfüllte mich doch der Gedanke an dies stillschweigende Bekenntniß der Schuld, das seine Nachgiebigkeit gegen Thorntons Anforderungen auf so unglückselige Weise in sich zu schließen schien, mit unbeschreiblichem Mißbehagen; deßhalb war es mir eine gewisse Beruhigung, daß mein unüberlegter, hastiger Rath, diesen Erpressungen noch weiter sich zu bequemen, nicht angenommen worden war. Meine jetzige Absicht ging dahin, im Fall Glanville mein Anerbieten, ihn zu begleiten, beharrlich zurückwiese, in England zu bleiben, um dem Morde nachzuspüren; auch verzweifelte ich nicht daran, dies sehnlich gewünschte Ziel mittelst Dawson's zu erreichen; denn in meinem Innern hegte ich keinen Zweifel, daß Thornton und er die Mörder seyen, und ich hoffte durch Zureden oder Einschüchterung von Dawson das Geständniß zu erlangen, während freilich bei seinem verstockten und verschmitzten Spießgesellen dadurch nichts zu gewinnen seyn mochte.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, suchte ich die Stunden mir zu vertreiben, bis der Abend mich wieder zu dem Hauptgegenstand meiner Betrachtungen rief. Sobald Glanville's Thür geöffnet war, sah ich auf den ersten Blick, daß ich zu spät kam. Das ganze Haus war in Verwirrung; einige von den Dienern waren auf der Hausflur und besprachen sich untereinander mit jener Mischung von Geheimniß und innerer Bewegung, welcher immer die Befürchtungen und Vermuthungen der niederen Stände zu begleiten pflegt. Ich nahm den Kammerdiener, der seit einigen Jahren um Glanville gewesen war, und

an seinen Herrn eine außerordentliche Anhänglichkeit hatte, bei Seite und erfuhr: vor etwas mehr als einer Stunde sey Thornton, in Begleitung dreier Männer von sehr verdächtigem Aussehen, wieder erschienen. „Kurz, Sir!" sagte der Mann und stimmte seinen Ton zu einem Flüstern herab, „ich kenne Einen davon dem Gesicht nach; es war Herr S..., der Beamte von Bow-Street; mit diesen Männern verließ Sir Reginald das Haus und sagte mir in seiner gewöhnlichen, ruhigen Weise: er wisse nicht, wann er zurückkommen werde."

Ich verbarg meine Bestürzung und bemühte mich, so weit es mir möglich war, die unzweideutigen Besorgnisse des Dieners zu beschwichtigen.

„Auf alle Fälle, Seymour," sagte ich, „daß ich mich auf Euch ganz verlassen kann, wenn ich Euch warne, des Umstands irgend weiter zu erwähnen, und vor Allem laßt mich Euch bitten, diesen müßigen Schwätzern auf der Hausflur den Mund zu stopfen, und gebt mir die Versicherung, der Lady Glanville und ihrer Tochter keine unnöthige Unruhe zu verursachen."

Der arme Mensch versprach mit Thränen im Auge, meinen Anordnungen zu folgen; und mit ruhiger Miene aber mit verstörtem Herzen entfernte ich mich von dem Hause. Ich wußte nicht wohin meine Schritte lenken; glücklicherweise fiel mir bei, daß ich aller Wahrscheinlichkeit nach unter den ersten Zeugen seyn würde, die bei Glanville's Untersuchung aufgefordert werden mußten, und daß, bis ich meine Wohnung erreichte, vielleicht schon eine Vorladung zu diesem Behufe an mich eintreffen könnte; demgemäß kehrte ich um, und als ich in meinem Hotel eintrat, sagte mir der Aufwärter mit geheimnißvoller Miene, ein Herr warte auf mich, der mich sprechen wolle. Am Fenster in meinem Zimmer, mit einem rothen, seidenen Taschentuch sich die Stirne wischend, saß ein kleiner, wohlbeleibter Mann mit einem feurigen, runzligen Gesicht, einer Maulbeere nicht ganz unähnlich. Unter einem Paar buschiger Brauen lugten zwei ausnehmend kleine Augen hervor, welche den Mangel an Umfang durch ihr Feuer

reichlich ersetzten — sie waren dunkel, lebhaft und etwas trotzig in ihrem Ausdruck; eine Nase von der Art, die man im gemeinen Leben Flaschennase nennt, bildete den erhabnen Bogen, die Brücke, die Dämmerung gleichsam, zwischen dem purpurnen Sonnenuntergang auf der einen, und dem glänzenden Sonnenaufgang auf der andern Wange. Sein Mund war klein und nach beiden Ecken hin zugezogen, — wie ein Geldbeutel, — er hatte etwas Saures und Grämliches an sich; wenn er einem Geldbeutel glich, so glich er dem Geldbeutel eines Unglücklichen. Das hübsche runde Kinn war nicht zu einsamer Glückseligkeit verdammt; im Gegentheil es war, wie das Sattelkissen eines Pächters, doppelt. Zu beiden Seiten der sehr niedern Stirne, rings eingefaßt von dunkelschwarzen, kurz abgemähten Haarborsten, war ein ungeheures Ohr von der brennend rothen Farbe der entflammten Fleischtroddel, welche den Hals eines zornig gemachten Truthahns ziert; Ohren so groß, so roth, wie ich sich nie zuvor sah — sie hatten etwas Naturwidriges an sich.

Diese bezaubernde Gestalt, in einen anständigen, bleischwarzen Anzug, der durch eine lange goldne Uhrkette und eine Verschwendung von Ringen gehoben wurde, gekleidet, stand bei meinem Eintritt auf, mit einem feierlichen Brummen und einer noch feierlicheren Verbeugung. Ich schloß sorgfältig die Thüre und fragte ihn um sein Geschäft. Wie ich vorausgesehen, war es eine Vorladung von der Behörde zu — —, mich für den folgenden Tag zu einem Privatverhör zu stellen.

„Böses Ding, Sir, böses Ding," sagte Herr — —, „wäre ein ganz ärgerlicher Auftritt, wenn man einen Gentleman von Sir Reginald Glanville's Stand hängte — dazu noch einen so ausgezeichneten Redner; böses Ding, Sir, ganz böses Ding!"

„O," sagte ich ruhig, „es kann kein Zweifel über Reginalds Unschuld an dem ihm zugeschriebenen Verbrechen seyn, und wahrscheinlich, Herr — — dürfte ich mir morgen Ihren Beistand erbitten, um die wahren Mörder herauszubringen; ich denke, ich bin im Besitz eines Schlüssels."

Herr — — spitzte seine Ohren, diese unermeßlichen Ohren.

„Sir," sagte er, „ich werde mich glücklich schätzen, Sie zu begleiten, sehr glücklich; geben Sie mir den Schlüssel, wovon Sie sprechen, so will ich die Bösewichte bald finden. Schreckliches Ding, Sir, um einen Mord, ganz schrecklich! Es ist zu hart, daß ein Gentleman nicht mehr von einem Pferderennen, von einer Lustbarkeit soll heimreiten können, ohne daß man ihm die Kehle von einem Ohr bis zum andern durchschneidet -- von einem Ohr bis zum andern, Sir;" und bei diesen Worten schienen des Redenden eigne Ohrenschwülste, gleichsam auch von Schauder ergriffen, in verdoppelter Röthe zu glühen.

„Sehr wahr, Herr — —!" sagte ich. „Sagen Sie, ich werde gewiß zum Verhör erscheinen, bis dahin glückliche Zeit!" Auf diesen Wink hin machte mir mein Freund mit dem Flammengesicht eine tiefe Verbeugung, und schritt hellleuchtend zur Thüre hinaus, wie der Geist eines Küchenfeuers.

Mir selbst überlassen überdachte ich nun ernstlich und ängstlich Alles, was dazu dienen konnte, die gegen Glanville sprechenden Thatsachen zu entkräften und den Verdacht auf die Seite zu lenken, wo, wie ich fest glaubte, die Schuld haftete. Unter diesen Bemühungen verging mir die Zeit bis gegen Morgen, wo ich in einen unruhigen Schlummer versank, der einige Stunden dauerte; als ich erwachte, war es beinahe Zeit, der Vorladung des Beamten Folge zu leisten. Ich kleidete mich rasch an und befand mich bald in dem Untersuchungszimmer.

Man kann sich unmöglich einen artigeren und doch zugleich rechtlicheren Mann denken, als der Beamte war, vor dem ich die Ehre hatte zu erscheinen. Er sprach mit innigem Gefühl von der Sache, wegen welcher ich herbeschieden war -- gestand mir, daß Thorntons Zeugniß sehr klar und gewichtig sey — erklärte seine Hoffnung, daß meine Aussage eine Erzählung widerlegen werde, welche zu glauben er sehr abgeneigt sey, und schritt dann zur Befragung. Ich sah, mit unbeschreiblicher, tödtlicher Angst, daß alle meine Antworten mächtig

gegen die Sache zeugten, für welche ich mich verwenden wollte. Ich war genöthigt zu gestehen, daß ein Mann zu Pferd, bald nachdem Tyrrell mich verlassen hatte, an mir vorbeikam, daß ich auf dem Platz, wo man den Erblichenen fand, angekommen, daselbst eben diesen Reiter sah, und daß ich glaubte, ja, daß ich gewiß war, (wie konnte ich diesem ausweichen?) dieser Mann sey Sir Reginald Glanville gewesen.

Weitere Zeugnisse beizubringen hatte Thornton sich bereits erboten. Er konnte erhärten, daß der besagte Reiter ein graues Pferd geritten, das einer Person verkauft worden war, deren Beschreibung ganz genau auf Sir Reginald Glanville paßte, — ja noch mehr, daß dieses Pferd sich noch im Stalle des Verhafteten befinde. Er brachte einen Brief hervor, den er, wie er sagte, bei dem Leichnam des Getödteten gefunden, von Sir Reginald Glanville unterzeichnet, der die fürchterlichsten Drohungen gegen Sir John Tyrrells Leben enthielt; und was das Aergste war, er berief sich auf mein Zeugniß, daß wir beide auf dem Platz, wo der Mord verübt worden, ein Gemälde gefunden, das dem Gefangenen gehörte, ihm seitdem wieder zugestellt worden, und dermalen in seinem Besitz sey.

Beim Schluß dieses Verhörs schüttelte der würdige Beamte mit augenscheinlicher Niedergeschlagenheit den Kopf. „Ich habe," sagte er, „Sir Reginald Glanville persönlich gekannt; im öffentlichen, wie im Privatleben hielt ich ihn immer für den biedersten und ehrenhaftesten Mann. Mit dem innigsten Bedauren spreche ich es aus, daß mir meine Pflicht durchaus gebietet, ihn vor das peinliche Gericht zu stellen."

Ich unterbrach den Beamten, ich verlangte, Dawson solle abgehört werden. „Ich habe mich," sagte er, „schon bei Thornton nach dieser Person erkundigt, deren Zeugniß von augenscheinlicher Wichtigkeit ist; er sagt mir, Dawson habe das Land verlassen, und er könne über seinen Aufenthalt keinen Aufschluß geben."

„Er lügt!" rief ich in der heftigen Angst meines Herzens; „sein Spießgeselle muß herbeigeschafft werden. Hören Sie mich an: ich

war, nächst Thornton, der wichtigste Zeuge gegen den Gefangenen, und wenn ich Ihnen schwöre, daß ich, trotz allen Anzeigen, aufs innigste von seiner Unschuld überzeugt bin, so dürfen Sie sich auf meine Versicherung verlassen, daß Umstände zu seinen Gunsten sprechen, die man bisher noch nicht in Erwägung gezogen hat, aber welche später aufzubringen ich selbst mich anheischig mache." Dann vertraute ich dem Beamten, doch nur als einem Privatmann, an, daß nach meiner festen Ueberzeugung der Ankläger selbst der Schuldige sey.

Nachdrücklich hob ich den Umstand hervor, daß Tyrrell gegen mich geäußert: Thornton wisse von der bedeutenden Geldsumme, die er bei sich habe, so wie das befremdende Verschwinden dieser Summe, als man seinen Leichnam auf dem verhängnißvollen Felde untersuchte. Nachdem ich bemerklich gemacht, wie undenkbar es sey, daß Glanville dies Geld könne gestohlen haben, wies ich kräftig auf die zerrütteten Vermögensumstände, die zügellose Lebensweise und die verstockte Frechheit Thorntons hin; ich erinnerte den Beamten daran, daß sonderbarer Weise Thorntons nicht zu Hause gewesen, als ich dort anrief, und an seine unzuverläßige Entschuldigung; noch weit mehr sagte ich, aber Alles vergebens. Das Einzige, was mir glückte, war, daß ich einen Aufschub bewirkte, der mir der leidenschaftlichen Art wegen bewilligt wurde, womit ich meine Ueberzeugung aussprach: vor Ablauf der Frist meinen Verdacht durch weit stärkere Belege bestätigen zu können.

„Es ist sehr wahr," sagte der strengrechtltche Beamte, „es sind Anzeigen da, welche einigermaßen gegen den Zeugen sprechen, aber freilich können sie doch höchstens nur einen leichten Verdacht begründen. Wenn Sie indessen zuversichtlich hoffen, den Beweis über Thatsachen herzustellen, welche dieses geheimnißvolle Verbrechen aufklären und die Untersuchungen der Gerechtigkeit auf eine andere Seite lenken: so will ich den Gang der Sache in so weit hemmen, daß ich dem Verhafteten einen andern Tag anberaume; sagen wir übermorgen! kann vor

dieser Zeit nichts Erhebliches zu seinen Gunsten aufgefunden werden, so muß er sich dem peinlichen Gericht stellen.

Neunundsiebenzigstes Kapitel.

— — Nichts ist so diebisch wie jener;
Nicht so besudelt von Raub war des Autolykus Hand.
Martial.

Wie doch bann' ich mit List den Gestalten wechselnden Proteus?
Horaz.

Als ich den Beamten verlassen, wußte ich nicht, wohin ich zuletzt meine Schritte wenden sollte. Indeß ich hatte keine Zeit, mich der lähmenden Erstarrung hinzugeben, die Glanville's Lage zuerst in meinem Gemüthe hervorbrachte; mit einer heftigen Kraftanstrengung schüttelte ich sie ab und bot alle meine Geisteskraft auf, um zu überlegen, wie ich die mir zum Glück bewilligte kurze Frist aufs Beste benützen könne; endlich blitzte in meiner Seele einer jener plötzlichen Gedanken auf, die eben ihrer raschen Entstehung wegen glänzender erscheinen, als sie in Wahrheit sind. Ich erinnerte mich an den reichbegabten Charakter des Herrn Job Jonson und an den Umstand, daß ich ihn in Thorntons Gesellschaft gesehen hatte. Nun war es zwar allerdings nicht wahrscheinlich, daß Thornton den Herrn Jonson in diesen Sachen zu seinem Vertrauten sollte gemacht haben, welche ganz und gar für sich zu behalten, so sehr in seinem Interesse lag; aber der Scharfsinn und die Spürkraft, die sich in dem Wesen des würdigen Job Jonson kund gaben, konnten doch während seiner Kameradschaft mit Thornton nicht so brach gelegen haben, daß er nicht einige Entdeckungen hätte machen müssen, die mich in meinen Nachforschungen ansehnlich fördern konnten; zudem, da es bei dem systematisch betriebenen Spitzbubenwesen in London buchstäblich wahr ist, daß die Vögel von gleichen Federn zusammenfliegen, war es keineswegs unwahr-

scheinlich, daß der ehrliche Job so gut der Freundschaft des Herrn Dawson, als der Gesellschaft des Herrn Thornton sich mochte zu erfreuen haben; und in diesem Falle sah ich der Entdeckung des merkwürdigen Paares mit größerem Vertrauen entgegen.

Ich konnte mir jedoch selbst nicht verhehlen, daß dieß nur eine sehr unzuverläßige nud lückenhafte Kette von Schlüssen sey, und es gab Augenblicke, wo die Anzeigen gegen Glanville mir so sehr das Gepräge der Wahrheit zu tragen schienen, daß alle meine Freundschaft kaum von meiner Seele den sich ihr aufdringenden Argwohn abwehren konnte: er möchte mich doch getäuscht haben und die Anklage nicht ungegründet seyn.

Dieser verhaßte Gedanke verminderte jedoch nicht im geringsten den Eifer, womit ich den denkwürdigen Branntweinladen aufsuchte, in dem ich Herrn Gordon unlängst getroffen hatte; dort hoffte ich entweder den Aufenthaltsort dieses Herrn oder das Haus des Clubbs zu erfahren, in den er mich nebst Tringle und Dartmore mitgenommen hatte; entweder im besagten Clubb oder von besagtem Herrn hielt ich für möglich, einige Nachrichten über die Person des Herrn Job Jonson einzuziehen; wo nicht, so war ich entschlossen, zu der Behörde zurückzukehren und den Herrn — —, meinen Bekannten mit den Maulbeer-Wangen von der letzten Nacht her, zur Aufspürung des heiligen Job aufzubieten.

Des Schicksals Fügung ersparte mir eine Welt von Bemühungen. Als ich hastig meines Weges ging, wandte ich zufällig mein Auge auf die andre Seite der Straße und wurde eines Mannes ansichtig, der, wie sich die Zeitungen ausdrücken, mit seiner Kleidung auf dem Gipfel der Mode stand, das heißt, er trug den prunkendsten Anzug, der je in Margate schimmerte oder im Palais-Royal strahlte. Der untere Theil des Anzugs von diesem petit-maître bestand in einem Paar blauer, gespannter Pantalons, verschwenderisch bordirt, die in hessische Stiefel ausliefen, mit Messingsporen von blendendstem Glanze geschmückt. Ueber eine schwarze Sammtweste, mit goldnen

Sternen besä't, zog sich ein grüner Frack hin, der trotz des warmen Wetters mit Pelz verbrämt und mit Lützen und Schnüren besetzt war, die nach Geschmack und Kostbarkeit der vornehmen Gleichgültigkeit eines Lords Ehre gemacht haben würden; ein kleiner französischer Hut, der dem Lord P— — wohl nicht viel zu weit gewesen wäre, saß leichtfertig auf dem Mittelpunkt eines Systems langer, schwarzer Locken, die mein Auge, lange geübt, die Geheimnisse der Toilettenkünste zu durchschauen, sogleich für eine Perücke erkannte. Ein trotziger, schwarzer Schnauzbart, stark gekräuselt, zog sich anmuthig von der Oberlippe gegen die Augen, die in ihrer Richtung einen unseligen Hang zur Excentricität verriethen. Um das Gemälde zu vollenden, müssen wir noch der Färbung erwähnen; und diese bestand in einem sehr leicht und zart aufgetragenen Roth, das man nicht mit einem so harten Namen belegen darf, wie „geschminkt;" man sage lieber: es war hingeweht.

Sobald mein Auge diese Gestalt erfaßt hatte, ging ich auf die Seite der Straße, wo sie wandelte, hinüber und folgte ihren Bewegungen, ehrfurchtsvoll aber wachsam, in einiger Entfernung.

Endlich ging mein Incroyable in einen Juweliers-Laden in Oxford-Street; mit dem gleichgültigsten Wesen von der Welt, das ich annahm, schlenderte ich zwei Minuten nachher auch hinein; der Kaufmann zeigte seine Siebensachen dem Mann in den hessischen Stiefeln mit der größten Ehrfurcht, und verwies, geblendet von dem Glanz der Perücke und Weste, mich an seinen Lehrjungen. Zu einer andern Zeit hätte ich mich wohl über die Wahrnehmung geärgert, daß mein vornehmes Wesen, auf das ich mir mehr als auf alle andre körperliche oder geistige Naturgaben zu Gute that, keineswegs so allgemeine Anerkennung finde, als sich meine Eitelkeit geschmeichelt hatte; in diesem Augenblick hatte ich den Kopf zu voll, um an meine gekränkte Würde zu denken. Während ich mir den Schein gab, ganz mit der Betrachtung einiger Siegelringe beschäftigt zu seyn, hielt ich doch ein wachsames Auge auf meinen Mitkunden gerichtet; endlich sah ich, wie er

einen Diamantring bei Seite brachte und ihn, vermöge einer eigenthümlichen Bewegung seines Zeigefingers, durch die Pelzverbrämung seines geräumigen Aermels schleuderte; sofort verschwanden auf dieselbe Weise einige andere Sachen von geringem Umfang.

Dann brach der Gentleman auf, erklärte seine große Zufriedenheit mit dem vortrefflichen Geschmack des Juweliers, sagte, er werde Samstag wieder kommen, bis wohin er die bestellte Fassung vollendet zu sehen hoffe, und schritt mit ernster Würde unter den verschwenderischen Bücklingen des Kaufmanns und seiner Gehülfen zur Thüre hinaus; inzwischen kaufte ich einen Ring von geringem Werth, bezahlte dafür und folgte meinem alten Bekannten; denn ohne Zweifel hat der Leser schon lange entdeckt, daß der Gentleman kein andrer Mensch war, als Herr Job Jonson.

Langsam und sich in die Brust werfend, vollendete der Mann mit den zwei Tugenden seine Wanderung durch Oxford-Street. Beim Cumberland-Thor blieb er stehen, und indem er sich mit der Miene vornehmer Unschlüssigkeit umsah, schien er in Erwägung zu ziehen, ob er sich zu den Müßiggängern im Park gesellen sollte oder nicht; zum Glück für diese wohlerzogene Menschenklasse entschieden sich seine Zweifel zu ihren Gunsten, und Herr Job Jonson ging in den Park. Eben drängte sich alle Welt nach Kensington-Garden, und deßhalb durcheilte der Mann mit den zwei Tugenden den Park, als den kürzesten, obwohl am wenigsten besuchten Weg dorthin, um Denjenigen, die dort Vergnügen suchten, die gefährliche Ehre seiner Gesellschaft zuzuwenden.

Sobald ich bemerkte, daß nur wenige Menschen in der nächsten Umgebung waren, die mich beobachten konnten, und daß diese in einem großen Aufseher und seiner Frau, einem Trupp kleiner Kinder mit ihrer Wärterin und einem preßhaften ostindischen Kapitän bestanden, der um seiner Leber willen spazieren ging, eilte ich dem unvergleichlichen Job nach, machte ihm eine tiefe Verbeugung und redete ihn ehrfurchtsvoll also an:

„Herr Jonson, ich bin entzückt, Sie wieder zu treffen — erlauben Sie mir, Sie an den reizenden Morgen zu erinnern, den ich mit Ihnen in der Nachbarschaft von Hampton Court zubrachte. Ich ersehe aus Ihrem Schnurrbart und kriegerischer Kleidung, daß Sie seit jenem Tage in die Armee eingetreten sind: ich wünsche den brittischen Truppen zu einer so trefflichen Erwerbung Glück."

Einen Augenblick verließ den Herrn Jonson seine Keckheit; aber er verlor keine Zeit, eine seinem Charakter so wesentliche Eigenschaft wieder in ihr Recht einzusetzen. Er nahm einen trotzigen Blick an, strich sich den Schnurrbart und lachte bitter, wie Voltaire's Gouverneur: * „Straf mich Gott, Sir," rief er, „sind Sie gesonnen, mich zu beleidigen? Ich weiß nichts von Ihrem Jonson, und meine Augen haben Sie Zeit meines Lebens nicht gesehen."

„Sehen Sie, mein lieber Herr Job Jonson," versetzte ich, „da ich nicht allein Alles beweisen kann, was ich sage, sondern noch weit mehr, was ich nicht sagen will — wie zum Beispiel Ihre kleinen Mißgriffe eben jetzt in dem Juwelierladen in Oxford-Street u. s. w. — würde es vielleicht für Sie rathsamer seyn, mich nicht in die Nothwendigkeit zu versetzen, einen Pöbelauflauf zu veranlassen und Sie — verzeihen Sie das Kurzangebundene meiner Rede — einem Konstabel in Verwahrung zu geben! Gewiß wird es eines so unangenehmen Auftritts nicht bedürfen, wenn ich Sie fürs Erste meiner vollkommenen Verzeihung deßhalb versichre, daß Sie mich von den überflüssigen Bequemlichkeiten einer Brieftasche und eines Taschentuchs, und der unphilosophischen Last einer Börse und dem weibischen Liebespfand eines goldnen Armbands befreiten; und dieß ist nicht Alles — es ist mir ganz gleichgültig, ob Sie bei Juwelieren oder bei Gentlemen Kriegssteuern erheben, und ich bin weit entfernt, Ihre harmlosen Beschäftigungen stören, oder gegen Ihre unschuldigen Ergötzungen Einsprache einlegen zu wollen. Ich sehe, Herr Jonson, Sie fangen an, mich zu verstehen; die leichtere Errei-

* Don Ferdinand d'Ibarra im Candide.

chung dieses wünschenswerthen Zwecks möge noch durch eine weitere Mittheilung gefördert werden, die, wenn das Versprechen, Ihnen meine Börse zu öffnen, vorangeht, vielleicht einigermaßen Ihr Herz aufschließen kann: ich bin in diesem Augenblick Ihres Beistands sehr bedürftig; versagen Sie mir ihn nicht, und ich will Sie nach Ihres Herzens Wunsch bezahlen. Sind wir nun gut Freund, Herr Job Jonson?"

Mein alter Freund brach in ein lautes Gelächter aus. „Gut, Sir, ich muß gestehen, Ihre Freimüthigkeit bezaubert mich. Ich kann mich nicht länger gegen Sie verstellen; in der That, ich merke, es wäre vergeblich; zudem war ich immer ein Verehrer der Aufrichtigkeit; es ist meine Leibtugend. Sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann, und Sie sollen über meine Dienste zu gebieten haben."

„Ein Wort," sagte ich: „wollen Sie offen und gerade heraus mit mir seyn? Ich werde Ihnen gewisse Fragen vorlegen, die nicht im Geringsten Ihre eigene Sicherheit gefährden, aber worauf Sie mir, wenn Sie mir nützlich seyn wollen, ganz aufrichtig (und da Aufrichtigkeit Ihre Leibtugend ist, wird dieß keine so schwere Sache seyn) antworten müssen. Um Sie auf dem Wege der strengen Wahrheit zu bestärken, will ich Ihnen auch sagen, daß Ihre Antworten wörtlich einem Gerichte werden vorgelegt werden, und es deßhalb Sache der Klugheit ist, wenn Sie sich so nahe an den Bestand der Sachen halten, als immer Ihre Neigungen zulassen. Um dieser Mittheilung, die, ich gesteh' es, nicht sehr einladend klingt, ein Gegengewicht zu geben, wiederhole ich, daß die Fragen, die Ihnen vorgelegt werden, Ihren eigenen Angelegenheiten durchaus fremd sind, und daß ich, wenn Sie mir den Beistand leisten, den ich von Ihnen erwarte, meine Erkenntlichkeit in der Art an den Tag legen werde, daß Sie in Zukunft der Nothwendigkeit sollen überhoben seyn, junge Gentlemen auf dem Lande und leichtgläubige Krämer zu plündern; — alle Ihre dermaligen Beschäftigungen dürfen Sie dann nur noch zu Ihrem Privat-Vergnügen betreiben."

„Ich wiederhole, Sie haben über mich zu gebieten!“ versetzte Herr Jonson, mit Anstand die Hand aufs Herz legend.

„Nun denn,“ sagte ich, „um mit Einemmale auf die Sache zu kommen, sagen Sie mir doch, seit wie langer Zeit sind Sie mit Herrn Thomas Thornton bekannt?“

„Erst seit einigen Monaten,“ erwiederte Job ohne die geringste Verlegenheit.

„Und mit Herrn Dawson?“

Eine leichte Veränderung war in Jonsons Miene sichtbar; er zauderte. „Entschuldigen Sie mich, Sir,“ sagte er; „aber ich bin in der That gar nicht bekannt mit Ihnen und ich könnte da in eine Falle des Gesetzes hineingerathen, wovon ich, der Himmel weiß, so wenig verstehe, als ein ungebornes Kind.“

Ich sah ein, daß diese Bemerkung vom Standpunkt des Spitzbuben aus nicht ungegründet war; und in meinem Alles überwiegenden Eifer, Glanville zu dienen, setzte ich mich über das Mißliebige, mich einem Taschendieb und Gauner zu entdecken, als etwas nicht der Betrachtung Werthes, hinweg. Um also seine Zweifel zu beseitigen und zugleich um einen geheimeren und ungestörteren Ort für unsere Besprechung zu haben, schlug ich ihm vor, mich nach Haus zu begleiten. Anfänglich erhob Herr Jonson Bedenklichkeiten; aber zuletzt gab er, halb überredet und halb eingeschüchtert, seine Zustimmung.

Da ich kein besonderes Verlangen trug, öffentlich mit einer Person von so glänzendem Aufzug und so kündigem Charakter mich sehen zu lassen, ließ ich ihn vor mir her nach Mivarts Haus gehen und folgte ihm auf dem Fuße, ohne rechts oder links mein Auge von ihm zu verwenden, damit er keinen Versuch zur Flucht machen möge. Es stand dieß übrigens nicht zu befürchten; denn Herr Jonson war ein eben so listiger als kecker Mann, und entdeckte wohl kraft seines Scharfblicks sehr leicht, daß ich kein Polizeibeamter oder Angeber war, und daß meine Mittheilung von der Art gewesen, daß sie wahrscheinlich zu seinem Vortheil ausschlagen mußte; es gehörte also nur

wenig Herzhaftigkeit von seiner Seite dazu, mit mir zu gehen. Es kamen viele Fremde von Stand in Mivarts Haus, und die Aufwärter hielten meinen Begleiter für einen Gesandten wenigstens; er nahm ihre Ehrfurchtsbezeugungen mit der einem so bedeutenden Manne natürlichen Mischung von Würde und Herablassung auf.

Da es jetzt hoch am Tage war, schien es mir die Gastlichkeit zu fordern, daß ich Herrn Job Jonson einige Erfrischungen anbot. Er nahm meinen Vorschlag mit der Freimüthigkeit an, auf die er sich mit Recht so viel zu Gute that. Ich bestellte einige kalte Küche und zwei Flaschen Wein, und verschob, alter Maximen eingedenk, mein Geschäft, bis das Mahl vorüber war. Ich besprach mich mit ihm über gewöhnliche Gegenstände, und würde mich zu einer andern Zeit sehr an der sonderbaren Mischung von Unverschämtheit und Schlauheit ergötzt haben, welche die Grundlage seines Charakters ausmachten.

Endlich war sein Appetit gestillt und eine der Flaschen geleert, die andre hatte er vor sich stehen; er hatte sich behaglich auf meinem Schreibsessel zurückgelehnt; seine Augen waren dem Anschein nach zur Erde gerichtet, aber lugten dann und wann mit einem forschenden und neugierigen Blick nach meinem Gesicht. So hatte sich Herr Job Jonson zur Besprechung angeschickt und ich begann:

„Sie sagen mir, Sie seyen mit Herrn Dawson bekannt; wo ist er dermalen?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Jonson lakonisch.

„Kommen Sie,“ sagte ich, „keine Ausflüchte! Wenn Sie es nicht wissen, so können Sie es doch erfahren?“

„Vielleicht kann ich Das mit der Zeit,“ versetzte der ehrliche Job.

„Wenn Sie mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort nicht gleich sagen können,“ sagte ich, „so ist unsre Besprechung zu Ende; dieß ist der leitende Faden in meiner Untersuchung.“

Jonson schwieg eine Weile, dann versetzte er: „Sie haben frei heraus mit mir gesprochen: lassen Sie uns nicht beim Halben stehen bleiben, nennen Sie mir auf Einmal die Beschaffenheit des Dienstes,

den ich Ihnen leisten soll, und den Betrag der Belohnung, und dann sollen Sie meine Antwort haben. Was Dawson betrifft, so will ich Ihnen gestehen, daß ich ihn einst genau kannte und daß wir manchen tollen Streich mit einander ausführten, wovon die Schoderer und Fleischmänner * nichts wissen dürften; deshalb werden Sie einsehen, daß ich natürlich nicht geneigt seyn kann, Ihnen etwas von ihm anzugeben, wenn mich nicht Euer Ehren über das Warum und Wozu belehren wollen."

Ich war einigermaßen betroffen über diese Rede und den arglistigen, lauernden Blick, womit er mich, nachdem er gesprochen, maß; indeß ich war keineswegs versichert, ob nicht das Eingehen auf seinen Vorschlag der kürzeste und vernünftigste Weg war, um mein beabsichtigtes Ziel zu erreichen. Jedoch waren zuerst einige vorläufige Fragen zu beseitigen; vielleicht war Dawson ein zu genauer Freund des aufrichtigen Job, als daß letzterer seine Sicherheit gefährden konnte; oder vielleicht, (und dies war noch wahrscheinlicher) wußte Jonson gar nichts, was mir von Nutzen seyn konnte; in diesem Falle mußte meine Eröffnung fruchtlos bleiben; demnach begann ich nach kurzer Ueberlegung:

„Geduld, mein lieber Herr Jonson, Geduld! Sie sollen Alles zur rechten Zeit erfahren; inzwischen muß ich Sie, eben in Betreff Dawson's, noch blind fragen. Wie, wenn Ihr armer Freund Dawson in drohender Gefahr schwebte, und Sie hätten, falls es Ihnen beliebte, die Macht ihn zu retten: würden Sie nicht Allem aufbieten, was Sie vermöchten?"

In den kleinen, groben Zügen des Herrn Job offenbarte sich einige Befremdung und ein eigner Ausdruck getäuschter Erwartung. „Ist das Alles?" sagte er. „Nein, wenn ich für meine Bemühungen um seinetwillen recht gut bezahlt würde, möchte er nach Botanybay wandern; mir wär' es gleichgültig."

„Was!" rief ich, im Tone des Vorwurfs, „ist dies Ihre Freund-

* Polizeidiener und Hatschiere.

schaft? Ich meinte, Sie sagten so eben: Dawson sey ein alter und treuer Genosse von Ihnen gewesen?"

„Ein alter — ja, Ihr Ehren, aber kein treuer! Vor kurzer Zeit war ich in großer Verlegenheit und er und Thornton hatten Gott weiß, wie? ungefähr zweitausend Pfund miteinander; aber ich konnte von Dawson keinen Stüber herausschlagen; der Greifzu, Thornton, nahm ihm Alles ab."

„Zweitausend Pfund!" sagte ich in ruhigem Ton, obgleich mein Herz gewaltig pochte; „das ist eine große Summe für einen armen Burschen wie Dawson. Wie lang ist es, daß er sie hatte."

„Ungefähr zwei oder drei Monate," antwortete Jonson.

„Ich bitte Sie, haben Sie Dawson in neuerer Zeit viel gesehen?" fragte ich.

„O ja," versetzte Jonson.

„Wirklich!" sagte ich. „Ich meinte, Sie sagten mir so eben, Sie kennen seinen Aufenthaltsort nicht!"

„So ist es auch," erwiederte Jonson kalt, „ich sah ihn nie in seinem eigenen Hause."

Ich schwieg und wog rasch und genau die Vortheile und Nachtheile gegen einander ab, wenn ich Jonson, so wie er es von mir verlangte, mich anvertraute.

Die Frage auf den einfachsten logischen Ausdruck zurückgeführt: entweder stand es in seiner Macht, mich in meiner Nachspürung zu unterstützen, oder nicht; im letztern Falle konnte er ihr auch nicht sehr im Wege stehen und es trug wenig aus, ob ich ihn ins Vertrauen zog, oder nicht; wenn er aber die Macht dazu besaß, entstand der Zweifel: ob es nützlicher für mich sey, mich derselben offen und geradezu, oder mittelst einer Kriegslist zu bedienen; das heißt: ob es klüger sey, ihm den ganzen Stand der Sache mitzutheilen, oder ihm noch weiterhin durch ein blindes Verhör so viel als möglich abzugewinnen.

Nur war bei der Aufrichtigkeit das Bedenkliche. daß wenn er

Dawson und dessen Freund zu schützen wünschte, er dadurch Mittel bekam, dies zu thun, und sie sogar zu veranlassen, gegen meinen Verdacht auf der Hut zu seyn; aber die Gleichgültigkeit, die er rücksichtlich Dawson's an den Tag gelegt, schien diese Vermuthung sehr unwahrscheinlich zu machen. Die Vortheile der Aufrichtigkeit waren weit überwiegend: Job überzeugte sich dann vollkommen, daß seine eigene Sicherheit nicht auf dem Spiele stand, und gelang es mir zu bewirken, daß er ein größeres Interesse hatte, dem Unschuldigen, als dem Schuldigen zu dienen, so erwuchs mir der ganze Gewinn nicht blos der Aufklärungen, in deren Besitz er schon war, sondern auch seiner Schlauheit und Geschicklichkeit zum Behuf weiterer Beweise, oder wenigstens nützlicher Fingerzeige. Zudem konnte ich mir, trotz meiner Eitelkeit und hohen Meinung von meinem Scharfblick, nicht verhehlen, daß meine Untersuchung in die Quere hinein bei einem so alten und erfahrnen Sünder, wie Herr Jonson, muthmaßlich von keinem besonders günstigen Erfolg werde gekrönt werden. Fange den Dieb mit dem Dieb! ist einer der allerweisesten Sprüche, und so entschloß ich mich zu einer offenen Mittheilung.

Ich rückte mit meinem Stuhl Jonson näher, heftete mein Auge auf seine Mienen, legte in die meinigen den offensten, jedoch ernsten, Ausdruck, der mir zu Gebote stand, und entwarf ihm mit wenigen Worten das Bild von Glanville's Lage (nur den Namen verschwieg ich) und Thornton's Zeugniß. Ich entdeckte ihm meinen Verdacht gegen den Ankläger und mein Verlangen, Dawson, welchen mir Thornton absichtlich zu verbergen schien, aufzufinden, und endlich schloß ich mit einem feierlichen Versprechen, daß, wenn mein Zuhörer durch Eifer, Thätigkeit, durch Einziehen von Nachrichten oder einen eignen Anschlag, die Entlarvung der Männer bewirken könne, die ich mit Gewißheit für die Mörder hielt, unverzüglich eine Pension von jährlich dreihundert Pfund ihm ausgesetzt werden sollte.

Während meiner Eröffnung saß der geduldige Job stumm und ruhig, die Augen auf den Boden geheftet, und verrieth nur durch

gelegentliches Hinaufziehen der Augenbraunen, daß er irgend ein Interesse an der Erzählung habe; als ich jedoch an den Abschnitt der Rede kam, der mit Erwähnung der Pension von dreihundert Pfund jährlich so reizend schloß: da trat eine sichtbare Veränderung im Angesicht des Herrn Jonson ein. Er rieb sich die Hände mit dem Ausdruck großer Zufriedenheit, ein plötzliches Lächeln brach aus seinen Zügen hervor und begrub beinahe seine Augen unter der verworrenen Schaar von Runzeln, die es hervorlockte; das Lächeln verschwand so schnell als es gekommen war, und Herr Jonson wandte sich mit förmlicher und ruhiger Haltung zu mir.

„Gut, Ihr Ehren," sagte er, „bin jetzt froh, daß S' mir Alles gesagt hab'n; müssen sehen, was sich thun läßt. Thornton anlangend, befürcht' ich, 's läßt sich nicht viel mit ihm machen; ist ein alter Missethäter, hat ein Gewissen so hart wie Backstein, aber von Dawson hoffe ich mehr. Jetzt aber müssen Sie mich entlassen, denn es ist eine Sache, welche unendlich viel Bedenken und Besinnen braucht. Morgen, Sir, will ich Sie besuchen, vor zehn Uhr, da Sie sagen, die Sache sey so dringend; und ich hoffe Sie dann zu überzeugen, daß Sie, Ihr Vertrauen einem Mann von Ehre geschenkt zu haben, keinen Grund haben werden zu bereuen."

Mit diesen Worten leerte Herr Job Jonson den Rest der Flasche in sein Glas, hielt es mit dem Geschmack eines Kenners gegen das Licht und beschloß seine Libationen mit einem herzhaften Schmatzer, dem ein langer Seufzer folgte.

„Ach, Ihr Ehren," sagte er, „guter Wein ist ein wundervoller Wetzstein für den Verstand; aber der ächte Philosoph ist immer mäßig. Ich für meinen Theil überschreite nie meine zwei Flaschen."

Mit diesen Worten nahm der ächte Philosoph Abschied.

Sobald ich von seiner Gegenwart erlöst war, flogen meine Gedanken zu Ellen. Den ganzen Tag war ich nicht im Stande gewesen, sie zu besuchen oder ihr zu schreiben; und es quälte mich peinliche Angst, meine Vorsichtsmaßregeln mit Sir Reginald's Kammerdiener

seyen vereitelt worden und das Gerücht von seiner Verhaftung sey zu ihr und Lady Glanville gedrungen. Von dieser Furcht geplagt, begab ich mich, ohne zu beachten, daß es schon sehr spät war, ungesäumt nach Berkeleysquare.

Lady und Miß Glanville waren allein und beim Essen; der Bediente sprach mit seiner gewöhnlichen Unbefangenheit. „Sie sind ganz wohl?" fragte ich getröstet, aber doch noch ängstlich, und als er mir bejahend antwortete, eilte ich wieder nach Haus und schrieb einen langen, und wie ich hoffte, tröstlichen Brief an Sir Reginald.

Achtzigstes Kapitel.

K. Heinrich. Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn,
Als bis er Euren Kopf in Händen hat.
L. Say. Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.

K. Heinrich VI.

Pünktlich sein Versprechen einhaltend, kam Herr Job Jonson am andern Morgen. Ich hatte die letzten drei Stunden vor seiner Ankunft auf der Folter der Erwartung zugebracht und die Wärme meiner Bewillkommnung mußte ein kleines Mißtrauen beseitigen, wodurch ein so delikater Gentleman leicht hätte gekränkt werden können

Auf mein Ersuchen setzte er sich, und als er mein Frühstück noch auf dem Tisch sah, erwähnte er, welch kräftigen Appetit die frische Luft ihm immer errege. Ich verstand den Wink und schob ihm die Schnitten hin. Unverzüglich machte er sich darüber her, und für die nächste Viertelstunde war sein Mund so beschäftigt, daß die unverschämte Zudringlichkeit der Worte abgewiesen werden mußte. Endlich wurden die Sachen weggenommen und Herr Jonson begann:

„Ich habe reiflich über die Sache nachgedacht, Ihr Ehren, und ich glaube, wir werden schon den Bösewicht fassen können; — denn ich setze mit Ihnen als unzweifelhaft voraus, daß Thornton und Dawson die wahren Thäter sind; aber die Sache, Sir, ist von der

größten Schwierigkeit und Wichtigkeit; ja sie ist mit der größten Lebensgefahr verbunden. Mein Leben kann das Opfer meines Verlangens, Ihnen zu dienen, werden; — es wird Sie also nicht befremden, wenn ich Ihr freigebiges Anerbieten von jährlichen dreihundert Pfund, im Fall des Gelingens, annehme; ich versichere Sie jedoch, Sir, daß meine ursprüngliche Absicht war, jede Belohnung zurückzuweisen, denn ich bin von Natur wohlwollend und thue gern ein gutes Werk. In Wahrheit, Sir, wenn ich allein in der Welt stände, würde ich jeden Ersatz verschmähen, denn die Tugend ist ihr eigner Lohn; aber der wahre Moralist, Ihr Ehren, darf seine Pflichten in keiner Beziehung aus den Augen setzen, und ich habe eine kleine Familie, für die mein Verlust ein unersetzliches Unglück wäre; dies, auf meine Ehre, ist mein einziger Beweggrund, von Ihrem Edelmuth Gebrauch zu machen;" und hier hielt der Moralist inne und holte aus seiner Westentasche ein Papier hervor, das er mir mit seiner gewöhnlichen, ehrerbietigen Verbeugung einhändigte.

Ich warf einen Blick darauf; es war eine offenbar nach allen gesetzlichen Formalitäten aufgesetzte Verschreibung, wodurch ich mich verbindlich machte, im Falle daß Job Jonson vor Ablauf von drei Tagen die Aufschlüsse lieferte, welche zur Entdeckung der wahren Mörder des erschlagenen Sir John Tyrrell führen würden, besagtem Job Jonson eine jährliche Rente von dreihundert Pfund zuzusichern.

„Mit vielem Vergnügen werde ich diese Schrift unterzeichnen," sagte ich; „aber gestatten Sie mir die beiläufige Bemerkung, daß, da Sie doch die Rente nur zum Besten Ihrer kleinen Familie annehmen wollen, diese Rente, die mit Ihrem Leben aufhört, im Fall Ihres Todes Ihre Kinder so arm lassen wird, als sie jetzt sind."

„Verzeihen Sie, Ihr Ehren," entgegnete Job, ohne im geringsten durch die Wahrheit meiner Bemerkung aus der Fassung zu kommen, „ich kann mein Leben versichern lassen!"

„Daran dachte ich nicht," sagte ich, unterzeichnete die Schrift und gab sie ihm zurück; „und nun zu unserm Geschäft!"

Jonson besah ernst und sorgfältig die wichtige Urkunde, die ich ihm wieder zustellte, wickelte sie sorgfältig in drei Umschläge, und verwahrte sie dann in einer mächtigen rothen Brieftasche, die er in eine nach innen gekehrte Tasche seiner Weste schob.

„Recht, Sir," sagte er langsam, „zum Geschäft! Ehe ich jedoch anfange, müssen Sie mir auf Ihr Ehrenwort als ein Gentleman die strengste Verschwiegenheit über meine Eröffnungen versprechen."

Ich gab gern meine Einwilligung, sofern die Verschwiegenheit nicht meiner Absicht im Wege stände, und Job, mit dieser Bedingung zufrieden, hob wieder an:

„Sie müssen mir verzeihen, wenn ich, um auf den in Frage stehenden Punkt zu kommen, von einem andern aushole, der Ihnen etwas entfernt scheinen könnte."

Ich nickte zustimmend und Job fuhr fort:

„Vor einigen Jahren lernte ich Dawson kennen; meine Bekanntschaft mit ihm entstand in Newmarket, denn ich habe immer einige Vorliebe für den Turf gehabt. Er war ein wilder, toller Kerl, der leicht in Ungelegenheiten hinein kam, aber sich immer zuerst wieder herauswickelte; kurz, als er einer der Unsrigen wurde, wozu ihn sein zügelloses Wesen bald verleitete, wurde er als ein sehr brauchbares Werkzeug angesehen, aber als ein Bursche, der, obgleich er boshaft genug war, einen schlechten Streich anzufangen, doch viel zu feig war, ihn durchzuführen; die Folge war: deß man sich seiner oft bediente, aber ihm nie traute. Unter dem Wort die Unsrigen, das, wie ich sehe, Ihre Neugier erregt hat, verstehe ich nur eine Körperschaft, die sich heimlich gebildet hat und sich nur auf Unternehmungen auf dem Turf beschränkt. Ich halte diese Bemerkung für angemessen, weil ich die Ehre habe, noch manchen andern Gesellschaften anzugehören, in welche Dawson nie den Zutritt erhalten konnte. Nun, Sir, unser Clubb wurde zuletzt aufgelöst, und Dawson mußte sich nun allein forthelfen. Sein Vater lebte noch, und der hoffnungsvolle Junge, der sich mit ihm überworfen hatte, war in

der größten Bedrängniß. Er kam zu mir mit einer kläglichen Geschichte und einem noch kläglicheren Gesichte; ich empfand Mitleiden mit dem armen Teufel und verschaffte ihm, mittelst kräftiger Verwendung, Zutritt bei einem Kreise guter Gesellen, den ich, im Vorübergehen gesagt, letzte Nacht besuchte. Hier nahm ich ihn unter meine besondere Obhut und unterrichtete ihn, so weit es mit einem so hartköpfigen Dromedar gehen mochte, in einigen der zierlichsten Kunstgriffe meines Gewerbes. Der undankbare Hund verfiel jedoch bald wieder in seinen alten Lebenswandel und stahl mir meinen halben Antheil an einer Beute, zu der ich ihm verholfen hatte. Ich hasse Verrath und Undankbarkeit, Ihr Ehren, sie sind so schrecklich ungentlemanmäßig.

Dann verlor ich ihn aus den Augen, bis vor etwa zwei oder drei Monaten, wo er in die Stadt zurückkam, und unsre Zusammenkünfte mit Tom Thornton, der einige Monate früher zum Mitglied gewählt worden war, besuchte. Seit wir uns nicht mehr gesehen hatten, war Dawson's Vater gestorben, und ich meinte, sein stattlicher Aufzug in London rühre von der Erbschaft her. Ich war im Irrthum; der alte Dawson hatte über sein Vermögen hemmende Verfügungen getroffen, daß der junge nicht genug zusammenscharren konnte, um seine Schulden zu bezahlen, und er überwies deßhalb seine Leibrenten auf das Vermögen seinen Gläubigern. Demungeachtet schien Dawson dem Glück recht im Schooß zu sitzen. Er hielt Pferde, traktirte den Clubb mit Wildpret und Champagner; kurz, es würde der Tollheiten kein Ende gewesen seyn, hätte nicht Thornton wie ein Blutegel an ihm gesogen.

Um diese Zeit sprach ich Dawson um eine Kleinigkeit an, mich vom Kerker zu retten; denn ich lag krank im Bette und konnte mir nicht selbst helfen. Werden Sie es glauben, Sir, daß der Bösewicht sagte, ich solle zum T— — gehen und Thornton dazu Amen sprach? Ich vergaß meinem Schützling diese Undankbarkeit nicht, obgleich ich nach meiner Wiederherstellung mich so stellte.

Sobald ich wieder ausgehen konnte, half ich allen meinen Bedürfnissen ab. Der ist nichts weiter als ein Narr, der Hungers stirbt, wenn er ganz London vor sich hat. In eben dem Verhältniß, als meine Finanzen sich hoben, nahmen die Dawson's sichtlich ab, und mit ihnen auch sein Muth. Er wurde nachdenklich und niedergeschlagen, nahm nicht mehr an unsern Gesellschaften Theil und wurde allmälig ein ganz unbrauchbares Mitglied der Körperschaft. Was seine Melancholie noch steigerte, war der Umstand, daß er eines Morgens der Hinrichtung eines unglücklichen Kameraden beiwohnte; dieß machte einen tiefen Eindruck auf ihn; von diesem Augenblick an war er ganz kleinlaut und niedergeschlagen. Man hörte ihn häufig mit sich selbst reden, er konnte Nachts nicht allein seyn und fing an, rasch hinzuschwinden.

In einer Nacht, als wir bei einander saßen, fragte er mich, ob ich nie meine Sünden bereut habe, und setzte dann stöhnend hinzu, ich habe doch nie ein so gräßliches Verbrechen verübt, wie er. Ich drang in ihn, es zu gestehen, aber er wollte nicht. Ich brachte aber dieß halbe Geständniß mit seinem plötzlichen Reichthum und mit den geheimnißvollen Umständen von Sir John Tyrrells Tod in Verbindung, und ein schwarzer Verdacht stieg in meiner Seele auf. Damals und in der That fortwährend, seit Dawson sich wieder gezeigt hatte, kam das Gespräch häufig auf die Erörterung des auffallenden Mordes, der damals die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte, und da Thornton und Dawson bei der Untersuchung als Zeugen aufgetreten waren, wandten wir uns häufig über diese Sache an sie. Dawson wurde immer blaß und mied den Gegenstand, Thornton dagegen sprach von dem Vorfall mit seiner gewöhnlichen Unverschämtheit und eherner Stirne. Dawson's Widerwillen gegen die Erwähnung des Mordes kam mir wieder ins Gedächtniß und verdoppelte das Gewicht meines Verdachtes; und wie ich mit einem oder zwei unsrer Kameraden mich darüber besprach, erfuhr ich, daß meine Vermuthungen vollständig getheilt wurden, und daß Dawson, wenn ihm seine Hypochondrie mehr als gewöhnlich zu schaffen machte, häufig auf seine Schuld an einem furchtbaren Ver-

brechen und seine unabläßigen Gewissensbisse darüber hingedeutet hatte.

Allmälig wurde es mit Dawson immer schlimmer; seine Gesundheit verfiel, er erschrack vor einem Schatten — trank stark und stieß in seinem Rausche Worte aus, welche unsern Grünröcken die Haare empor sträubten.

„Wir dürfen das nicht leiden," sagte Thornton, dessen trotzige Frechheit ihm eine Herrschaft über die lustigen Jungen verlieh, als wäre er ihr Vonherr,* „sein Faseln und Lamentiren wird alle unsre jungen Leute verzagt machen."

Unter diesem Vorwand hatte Thornton den Unglücklichen in ein verborgenes Asyl gebracht, das nur den Häuptern der Gesellschaft bekannt und zur Aufnahme von Leuten eingerichtet ist, die mit eben solcher Schwäche, wie Dawson behaftet, leicht Andre oder sich selbst gefährden könnten. Da ist schon mancher arme Teufel heimlich eingemauert worden und hat das Licht des Himmels nicht wieder sehen dürfen. Die Schooßkinder des Monds müssen so gut wie die Könige ihre Staatsgefängnisse und ihre Staatsopfer haben.

Nun, Sir, ich will Sie nicht länger damit aufhalten. Letzte Nacht, nach Ihrer gütigen Eröffnung, ging ich an den Ort der Zusammenkunft; Thornton war dort und sehr übler Laune. Als unsre Tischgenossen aufbrachen und wir allein waren, fing ich mit ihm unbefangen über seine Anklage Ihres Freundes zu sprechen an, der, wie ich inzwischen erfuhr, Sir Reginald Glanville ist — dazu noch ein alter Freund von mir; ja, Sie mögen mich ansehen, Sir! aber ich kann mein Leben zum Pfand setzen, ich habe einmal in der Oper seine Taschen ausgeleert. Thornton war sehr überrascht, daß ich eine Thatsache, die bisher so geheim gehalten worden war, so bald erfahren hatte; ich erklärte es jedoch durch die Berufung auf meine gepriesene Geschicklichkeit, Kundschaft einzuziehen; und dann ließ er sich unvorsichtig heraus, er sey ausnehmend unzufrieden mit sich selbst, wegen der Aus-

* Hauptmann.

sagen, die er gegen den Gefangenen gethan, und ihm gar nicht wohl zu Muthe wegen der scharfen Nachforschungen nach Dawson. Mehr und mehr von seiner Schuld überzeugt, verließ ich die Herberge und ging an Dawson's verborgenen Aufenthaltsort.

Aus Furcht, er möchte entwischen, hatte ihn Thornton in eines der abgelegensten Zimmer des Hauses gesperrt. Die Einsamkeit und die Finsterniß daselbst, verbunden mit seinen Gewissensbissen, hatten seinen ohnehin nie besonders kräftigen Geist beinah zum Wahnsinn gebracht. Er krümmte sich unter den schärfsten und quälendsten Stacheln des Gewissens, die mir je in meiner ziemlich reichhaltigen Erfahrung vorgekommen sind. Die alte Hexe, die Hekate des Orts (Sie sehen, ich habe eine klassische Bildung genossen!), war sehr abgeneigt, mich zu ihm zu lassen, denn Thornton hatte ihr mil der Vorstellung der schlimmen Folgen, welche die Vernachläßigung seiner Anordnungen haben würde, die Hölle heiß gemacht; aber sie wagte nicht, meinen Befehlen sich zu widersetzen. Demnach hatte ich eine lange Unterredung mit dem unglücklichen Manne; er glaubt steif und fest, Thornton habe die Absicht, ihn zu ermorden, und sagt, wenn er dieser Höhle entrinnen könnte, so würde er sich der nächsten besten Gerichtsbehörde ausliefern.

Ich erzählte ihm, ein Unschuldiger sey wegen des Verbrechens, das, wie ich wüßte, er und Thornton verübt hätten, verhaftet worden; und dann, indem ich die Rolle als Geistlicher übernahm, ermahnte ich ihn, sein früheres Verbrechen durch ein vollständiges und aufrichtiges Geständniß, das die Freisprechung des Unschuldigen und die Bestrafung des Schuldigen zur Folge haben würde, so weit es möglich sey, zu sühnen. Ich zeigte ihm von ferne die Hoffnung, daß dieses Geständniß ihm vielleicht als Zeugen des Königs* Verzeihung für seine That auswirken könne; und ich versprach ihm, allen Eifer und Fleiß aufzubieten, um seine Flucht aus seiner dermaligen Höhle zu begünstigen.

Er antwortete mir hierauf: er trage kein Verlangen zu leben, er dulde die größten Qualen in seinem Innern; der einzige Trost, der

* Siehe hierüber Eugen Aram, Anmerkung zu Buch 5. Kap. 5.

ihm noch auf Erden zu Theil werden könnte, bestehe darin, daß er seine Gewissensangst durch ein vollständiges Bekenntniß seines Verbrechens erleichtern und die Aussicht auf die himmlische Barmherzigkeit sich erwerben könne, wenn er seine Missethat auf dem Schaffot büße. Dieß Alles und vieles andre eben dahin Zielende sagte mir der hasenherzige Tropf unter Stöhnen und Seufzen. Ich hätte gern seine Beichte auf der Stelle angenommen und sie mitgebracht; aber er weigerte sich, sie mir oder irgend Jemand, außer einem Geistlichen, abzulegen, dessen Beistand er mich bat, ihm zu verschaffen. Ich erklärte ihm anfänglich, dieß sey unmöglich; aber von seinem Jammer und seiner Gewissensangst gerührt, versprach ich ihm endlich, auf die Nacht einen solchen mitzubringen, der ihm geistliche Tröstung geben und seine Aussagen in Empfang nehmen sollte. Mein Gedanke in dem Augenblick war: mich selbst in die Tracht eines Pfaffen zu verkleiden und das doppelte Geschäft zu versehen; — seither aber habe ich einen bessern Plan ausgesonnen.

Da mein Charakter, wie Ihr Ehren sehen, von den Behörden nicht so hoch geschätzt wird, als er wohl sollte, würde ein mir gemachtes Geständniß nicht von gleichem Werth seyn, als wenn es einem Andern abgelegt würde — z. B. einem Gentleman wie Sie, und zudem würde es für mich sich nicht schicken, als Zeuge gegen einen von der Verbrüderung aufzutreten, und dieß aus zwei Gründen: fürs Erste, weil ich mich durch einen feierlichen Eid verpflichtet habe, dieß nie zu thun, und fürs Zweite, weil ich alle Aussicht hätte, mit Sir John Tyrrell im himmlischen Reiche vereinigt zu werden, wenn ich es thäte. Mein jetziger Plan wäre demnach, wenn er die Genehmigung Eurer Ehren erhält, Sie als Geistlichen einzuführen, in welcher Eigenschaft Sie das Geständniß entgegennehmen und niederschreiben könnten. Dieser Plan ist, ich gesteh' es aufrichtig, nicht ohne große Schwierigkeit und einige Gefahr; denn ich muß Sie nicht nur Dawson als einen Priester vorstellen, sondern auch der Brimstom Beß als einen von unsern muntern jungen Burschen; denn ich brauche Ihnen kaum zu sagen, daß ein

wirklicher Geistlicher lange an ihrer Thüre pochen könnte, ehe sie ihm geöffnet würde. Sie müssen also so stumm wie ein Maulwurf seyn, bis Sie von ihr angewelscht werden, und dann müssen Sie genau, was ich Ihnen angebe, antworten; sonst könnten Sie von ihr entdeckt werden, und wäre dann einer von den zuverläßigen Männern im Hause, so würden wir Beide nicht mit so heiler Haut herauskommen, wie wir hineingingen.

„Mein werther Herr Job," erwiederte ich, „mir scheint, es gebe einen weit einfachern Plan als Alles, was Sie da vorschlagen, und der bestände darin, geradezu den Beamten von Bow-Street anzuzeigen, wo Dawson zu finden ist, und ich denke, sie wären im Stande, ihn aus den Armen der Mrs. Brimstone Beß ohne große Schwierigkeit oder Gefahr wegzuführen."

Jonson lächelte.

„Ich würde meine jährliche Rente nicht lange zu genießen haben, Ihr Ehren, wenn ich die Spürhunde der Polizei in unsern besten Bienenkorb eindringen ließe. Ich würde todt gestochen werden, ehe die Woche herum ist. Auch Sie, wenn Sie mir heute Nacht Gesellschaft leisten wollen, werden nie erfahren, wo der Ort gelegen ist, und würden ihn nicht wieder auffinden, wenn Sie auch ganz London, mit der ganzen Polizei hinter Ihnen her, durchstöberten. Zudem ist Dawson nicht die einzige Person im Hause, auf welche die Gerechtigkeit Jagd macht; es sind noch einige Andre da, welche ich nicht gern an den Galgen liefern möchte, so gut versteckt in den Winkeln und Gemächern des Hauses, wie Rosinen im Pudding. Gott verhüte, daß ich sie verrathen sollte, und noch dazu umsonst! Nein, Ihr Ehren, der einzige Plan, den ich ersinnen kann, ist der Ihnen vorgelegte; wenn Sie ihn nicht billigen, und es lassen sich allerdings Bedenklichkeiten dagegen erheben, so muß ich auf einen andern denken; aber dieß möchte Zeit kosten."

„Nein, mein guter Job," versetzte ich, „ich bin bereit, Sie zu begleiten; aber könnten wir nicht versuchen, Dawson zu befreien, so gut

als sein Geständniß erheben? Seine mündliche Aussage wiegt alle geschriebene von der Welt auf.“

„Sehr wahr,“ sagte Job, „und wenn es möglich seyn sollte, der Beß eine Nase zu drehen, so wollen wir es thun. Indeß verlieren wir nicht Das, was wir erlangen können, indem wir nach dem haschen, was uns vielleicht versagt bleibt! Zuerst müssen wir das Geständniß haben und dann können wir immer noch die Freimachung versuchen.

Ich habe dazu noch einen andern Grund, Sir, den Sie, wenn Sie so viel wie ich von reuigen Sündern wüßten, leicht errathen würden. Er kann jedoch durch das alte Sprüchwort erläutert werden: Als der Teufel krank war u. s. w. So lang Dawson in dem schwarzen Loche eingesperrt ist, und seine Einbildung in jeder Ecke Teufel sieht, kann er sehr begierig seyn, Geständnisse zu thun, die er am hellen Tageslichte nicht mehr so wünschenswerth finden dürfte. Dunkel und Einsamkeit sind gar kräftige Reizmittel für das Gewissen, und wir dürfen keinen Vortheil, den sie uns geben, verabsäumen.“

„Ich bewundere Ihren ausgezeichneten Scharfsinn,“ rief ich, „und bin ungeduldig, Sie zu begleiten — zu welcher Stunde soll es geschehen?“

„Nicht viel vor Mitternacht,“ antwortete Jonson, „aber zuvor müssen Ihr Ehren wieder in die Schule gehen und Unterricht nehmen. Setzen Sie den Fall, Beß redete Sie also an: „He Ihr Gallach Kochem, wollt Ihr Gfinkelterjole schaßkenen, oder schmußen wie ein Schwarzfärber?“ * Ich lasse mich drauf henken, Sie wüßten nicht, was antworten?“

„Ich fürchte, Sie haben Recht, Herr Jonson,“ sagte ich in sehr kleinlautem, demüthigem Tone.

„Das macht nichts,“ versetzte der theilnehmende Job, „wir sind alle unwissend geboren. Wissenschaft sammelt man sich nicht in Ei-

* He, Ihr Diebspfaffe, wollt Ihr Branntwein trinken, oder kommt Ihr als Kanzelredner?

nem Tage. Einige der gewöhnlichsten und unentbehrlichsten Wörter unseres St. Giles Griechisch werde ich Ihnen noch vor Nacht beibringen können, und ich will zur Vorsicht die alte Dame auf einen Neuling im Gewerbe vorbereiten. Da ich Sie, ehe wir hingehen, verkleiden muß, und das nicht wohl hier geschehen kann, so schlage ich Ihnen vor, mit mir in meinem Hause zu speisen."

„Ich werde mich sehr glücklich schätzen," erwiederte ich, nicht wenig durch diese Einladung überrascht.

„Ich wohne in Charlotte-Street, Blomsbury, Nr. —. Sie erfragen mich unter dem Namen Kapitän Douglas," sagte Job mit Würde; — „und wir wollen um fünf Uhr speisen, um zu ihrer vorgängigen Einweihung Zeit zu haben."

„Von ganzem Herzen," sagte ich; dann stand Herr Job Jonson auf, erinnerte mich an mein Versprechen der Verschwiegenheit und empfahl sich.

Einundachtzigstes Kapitel.

Pectus praeceptis format amicis.
Hor.

Est quodam prodire tenus, si non datur ultra.
Idem.

Bei allem meinem Unternehmungsgeist und meiner Neigung zu Abenteuern könnte ich doch nicht sagen, daß ich mir zu meiner Abendbelustigung den verabredeten Anschlag eigends herausgesucht hätte, wäre ich im Fall gewesen, nur meiner Willkür zu folgen; aber Glanville's Lage verbot mir, an mich selbst zu denken, und weit entfernt, vor der Gefahr, welcher ich mich aussetzen sollte, zurückzubeben, sah ich vielmehr mit der äußersten Ungeduld der Stunde meines Besuchs bei Jonson entgegen.

Noch hatte ich bis fünf Uhr eine lange Zeit vor mir, und der Gedanke an Ellen ließ mich nicht im Zweifel über die beste Art, sie

hinzubringen. Ich ging nach Berkeleysquare; Lady Glanville stand, als ich in das Empfangzimmer trat, rasch auf.

„Haben Sie Reginald gesehen," sagte sie, „oder wissen Sie, wohin er gegangen ist?"

Ich antwortete unbefangen, er habe die Stadt auf einige Tage verlassen und, wie ich glaube, nur zum Behuf einer kleinen Lustreise, um die Landluft zu genießen.

„Sie geben uns wieder Muth," sagte Lady Glanville; „durch Seymour's Benehmen sind wir ganz beunruhigt worden. Er schien so verlegen, als er uns sagte, Reginald habe die Stadt verlassen, daß ich in der That glaubte, es sey ihm ein Unfall zugestoßen."

Ich setzte mich zu Ellen, die eifrig mit der Verfertigung eines Geldbeutels beschäftigt schien. Während ich ihr Worte ins Ohr flüsterte, welche ihr tausend Röthen auf die Wangen jagten, unterbrach mich Lady Glanville durch den Ausruf: „Haben Sie die heutigen Zeitungen gelesen, Herr Pelham?" und auf meine verneinende Antwort wies sie auf einen Artikel im Morning Herald hin, der, wie sie sagte, den ganzen Morgen der Gegenstand ihrer Vermuthungen gewesen; er lautete also:

„Vorgestern Abend wurde ein Mann von Rang und Ruf in der Stille vor die obrigkeitliche Behörde — — geführt; seitdem hat er ein Verhör bestanden, dessen Gegenstand, so wie der Name des Individuums, bis jetzt ein tiefes Geheimniß ist."

Ich glaube eine so sichere Herrschaft über meine Miene zu haben, daß ich weder die Farbe wechseln noch mit einem Muskel zucken würde, wenn ich das größte Unglück vernähme, das mich treffen könnte. Und so verrieth ich auch nichts von den Empfindungen, welche diese Anzeige in mir erregte, sondern stellte mich im Gegentheil eben so unwissend, wie Lady Glanville, und half ihr vermuthen und rathen, bis sie sich meines dermaligen Verhältnisses in der Familie erinnerte und mich mit Ellen allein ließ.

Wie kommt es, daß ein **Tête-à-tête** von Liebenden für die Welt

zu uninteressant ist, da doch kaum Ein Wesen in ihr ist, das nicht geliebt hat? Die Schilderungen jedes andern Gefühls sprechen uns alle an; die Schilderungen der Liebe ermüden uns und sind uns lästig. Aber das Zusammenseyn dieses Morgens glich keineswegs jenen köstlichen Begegnungen, welche die Geschichte der Liebe in dieser Periode ihres Daseyns so oft schildert. Ich konnte mich nicht einem Glücke hingeben, das ein Augenblick zerstören konnte, und obwohl ich meine Angst und Kälte vor Ellen verhehlte, däuchte es mir doch ein Verbrechen, mir auch nur den Schein von Wonne zu gestatten, so lang noch Reginald allein im Gefängniß saß, so lang die Anklage des Mords noch nicht abgewiesen und die Wahrscheinlichkeit seiner Verurtheilung noch unvermindert war.

Die Glocke hatte vier Uhr geschlagen, als ich Ellen verließ, und ohne in mein Hotel zurückzukehren, setzte ich mich in eine Miethkutsche und fuhr nach Charlotte-Street. Der würdige Job empfing mich mit gewohnter Würde und Unbefangenheit; seine Wohnung bestand aus einem ersten Stockwerk, das ganz nach den Begriffen von Pracht, wie sie in Bloomsbury galten, eingerichtet war. Da waren neue Brüsseler Teppiche von schreienden Farben; hochgeschliffene Spiegel mit schweren goldnen Rahmen und Adlern auf dem Knaufe: Sessel von Rosenholz mit Kattunpolstern; glänzende Kaminplatten und auf jeder ein aus gelbem Papier geschnittener Blumentopf — kurz all die ausnehmende Zierlichkeit in Möbeln und Hausrath, welche Vincent nicht unpassend mit dem Namen: „Theekisten-Geschmack" bezeichnete. Jonson schien nicht wenig stolz auf seine Zimmer — demgemäß sagte ich ihm eine Artigkeit über ihre Eleganz.

„Unter der Rose sey es Ihnen anvertraut," sagte er, „die Hauswirthin, eine Wittwe, hält mich für einen Offizier auf halbem Sold und meint, ich wolle sie heirathen — das arme Weib! Meine schwarzen Locken und mein grüner Rock üben einen Zauber aus, der selbst mich überrascht; wer wollte ein schmutziger und gemeiner Dieb bleiben, wenn es solche Vortheile bringt, ein flotter und anständiger zu seyn?"

„Recht, Herr Jonson'" sagte ich, „aber soll ich Ihnen gestehen, daß ich mich wundre, wie ein Gentleman von Ihren Talenten bei den untergeordneten Kunstgriffen des Handwerks stehen bleiben kann? Ich meinte immer, die Taschen ausleeren sey ein Zweig Ihrer Kunst, der nur den plebeischen Dieben überlassen bleibe; jetzt erfahre ich, auf meine Unkosten, daß Sie diese Handfertigkeit nicht unter Ihrer Würde finden."

„Ihr Ehren sprechen wie ein Mann vom Fach," antwortete Job; „die Wahrheit ist, daß ich in der That, was Sie ganz richtig als die untergeordneten Kunstgriffe des Handwerks bezeichnen, verachten würde, wenn ich Ihnen nicht einen Reiz beimischen, und sie mit einer Würde umkleiden könnte, die ihnen sonst nie zukamen. Um Ihnen einen Begriff von der überlegenen Gewandtheit zu geben, womit ich meine Handgriffe in Anwendung bringe, muß ich Ihnen sagen, daß ich viermal in dem Laden war, wo Sie mich den Diamantring entlehnen sahen, den Sie nun an meinem kleinen Finger erblicken; und viermal brachte ich irgend ein Andenken an meinen Besuch zurück; ja der Ladenbesitzer ist so weit entfernt, einen Verdacht auf mich zu werfen, daß er mich schon zweimal mit den kläglichen Berichten der ihm durch mich beigebrachten Verluste beehrt hat; und ich zweifle keinen Augenblick daran, in wenigen Tagen die ganze Geschichte von dem verschwundenen Diamanten, der jetzt in meinem Besitz ist, zu vernehmen, und zwar in Verbindung gebracht mit Eurer Ehren Besuch und Einkauf. Gestehen Sie, es wäre Schade, wenn ich mich durch den Stolz von der Ausübung der Talente, womit die Vorsehung mich gesegnet, wollte abhalten lassen; die kleinen Feinheiten der Kunst verachten, wäre nach meiner Meinung eben so thöricht, als wenn ein epischer Dichter die Abfassung eines vollkommnen Epigramm's, oder ein vollendeter Musiker die Composition eines tadellosen Lieds verschmähen wollte."

„Bravo! Herr Job," sagte ich, „ein wahrhaft großer Mann, sehen Sie, kann auch Kleinigkeiten adeln." Ich wollte noch mehr

sagen, ward aber auf kurze Zeit durch den Eintritt der Hauswirthin unterbrochen, einer artigen, hübschen, gefälligen Frau von ungefähr neunundreißig Jahren, eilf Monaten, oder um weniger genau zu sprechen: zwischen dreißig und vierzig. Sie kam anzukündigen, daß das Essen unten servirt sey. Wir stiegen hinab und fanden eine kostbare Mahlzeit von Rostbeef und Fischen vor; auf diesen ersten Gang folgte die große Leckerei bei gemeinen Leuten — eine Ente und grüne Erbsen.

„Auf mein Wort, Herr Jonson,“ sagte ich, „Sie halten einen Tisch wie ein Fürst; Ihr wöchentliches Kostgeld muß für einen ledigen Gentleman sehr beträchtlich seyn.“

„Ich weiß nicht,“ antwortete Jonson mit der Miene vornehmer Gleichgültigkeit, — „ich habe meiner guten Wirthin nie einen Deut bezahlt, außer Complimente, und werde es, aller Wahrscheinlichkeit nach, nie thun.“

Gab es je eine bessere Erläuterung zu Moore's Warnung:

„O hütet vor muntern Rittern Euch!“ u. s. w.

Nach dem Essen begaben wir uns wieder in die Zimmer, welche Herr Job mit Nachdruck seine eignen nannte, und dann schritt er mit mir zum Unterricht, um mich in die Ausdrücke der edlen Sprache Flash * einzuweihen, welche für meine Bedürfnisse bei der bevorstehenden Veranlassung die dienlichsten seyn konnten. Das Kauderwälsch, das einen Theil meiner Bildung in Cambridge ausmachte, hatte schon einen kleinen Grund in den Elementarkenntnissen gelegt, vermöge dessen mir Jonsons Unterricht minder fremd und abstrus vorkam. Unter dieser Belehrung, süß und heilig, enteilten die Stunden, bis es Zeit war, mich anzukleiden. Herr Jonson nahm mich alsdann in das geheime Heiligthum seines Schlafzimmers. Ich rannte gegen einen ungeheuern Kasten an. Jonson, als er den unwillkührlichen Fluch hörte, welchen dieser Zufall auf meine Lippen beschwor, sagte:

* Rothwälsch oder Jänerisch.

„Ah Sir, thun Sie mir den Gefallen — versuchen Sie diesen Kasten zu rücken!“

Ich that es, konnte ihn aber nicht um einen Zoll weiter bringen.

„Ihr Ehren sahen gewiß noch nie einen so schweren Juwelenkasten, denk' ich,“ sagte Jonson und lächelte.

„Einen Juwelenkasten!“ wiederholte ich.

„Ja!“ versetzte Jonson, „einen Juwelenkasten, denn er ist voll von kostbaren Steinen. Wenn ich weggehe — ich stehe nämlich ziemlich stark in den Büchern meiner Hauswirthin — so empfehle ich ihr sehr dringend, doch ja ein wachsames Auge auf meinen Kasten zu haben. Bei Gott, es wäre ein Schatz für Mac Adam; er könnte diesen Kieselgehalt zu einer Straße zermalmen.“

Mit diesen Worten schloß Herr Jonson einen Kleiderschrank in dem Zimmer auf und brachte einen vollständigen Anzug von schmutzigem Schwarz hervor.

„Hier“ sagte er mit Selbstzufriedenheit — „hier! das ist Ihre erste Stufe zur Kanzel.“

Ich legte meine eignen Kleider ab, und mit einigen verzeihlichen Seufzern über die Häßlichkeit meiner bevorstehenden Verwandlung, schlüpfte ich langsam in die geistlichen Gewänder hinein; sie waren mir viel zu weit und etwas zu kurz; aber Jonson drehte mich herum, als ob ich sein ältester Sohn wäre, der zum ersten Mal Hosen angezogen, und erklärte mit einem kräftigen Schwure, die Kleider seyen mir wie angegossen.

Nächstdem öffnete mein Wirth eine zinnerne Toilettenlade, von großem Umfang, woraus er allerlei Pulver, Waschmittel und Schminken hervorholte. Nur meine innigste Freundschaft für Glanville konnte mich die Operation überwinden lassen, der ich mich nun unterzog. Meine reine Gesichtsfarbe, dachte ich, mit Thränen im Auge, ist für immer zu Grunde gerichtet! Um Alles noch zu krönen, beraubte mich Jonson mit vier Schnitten seiner Scheere der üppigen Locken, die in Folge der ihnen so lang gestatteten unbeschränkten Frei-

heit sich gegen die neue Dynastie, welche Jonson jetzt auf den Thron setzte, empört haben möchten. Diese Dynastie bestand aus einer buschigen, aber außerordentlich kunstreich verfertigten Perücke von rother Farbe. Als ich so vollständig angekleidet war, zeigte mich Job mir selbst in einem Spiegel.

Hätte ich ewig das Bild angestarrt: ich hätte nie meine Gestalt und mein Angesicht darin erkannt. Ich dachte, meine Seele habe eine wirkliche Wanderung durchgemacht und in ihren neuen Leib nicht ein Stäubchen vom alten mitgenommen. Was das Sonderbarste war, ich erschien nicht einmal mir selbst überhaupt als eine lächerliche oder unnatürliche Gestalt; so wunderbar hatte die Geschicklichkeit des Herrn Jonson ihr Werk vollendet. Ich überschüttete ihn mit Lobsprüchen, die er im buchstäblichen Sinne nahm. In Wahrheit, nie war ein Mensch so eitel darauf, ein Spitzbube zu seyn.

„Aber," sagte ich, „wozu diese Verkleidung? Ihre Freunde sind vermuthlich in den Geheimnissen der Verwandlung hinlänglich bewandert, um Ihre Künste zu durchschauen: und da sie mich nie zuvor gesehen haben; so würde es wenig ausmachen, wenn ich in eigner Person erschiene?"

„Wahr," sagte Job, „aber Sie bedenken nicht, daß ohne die Verkleidung Sie später wieder erkannt werden können; unsre Freunde wandeln in Bondstreet umher, so gut wie Ihr Ehren, und in diesem Falle könnten Sie ohne einen Sekundanten erschossen werden, wie man zu sagen pflegt."

„Sie haben mich überzeugt," sagte ich, „und nun ehe wir aufbrechen, lassen Sie mich noch ein Wort über unsern Plan bemerken. Ich sage Ihnen gerade heraus, daß ich Dawsons aufgeschriebenes Geständniß nur für eine Nebensache halte; und aus diesem Grunde wäre es, wenn es nicht durch später herzustellende, auf Bezeichnung von Lokalitäten oder andern Merkmalen beruhende Beweise unterstützt würde, ganz unzureichend, um Glanville, all den gegen ihn sprechenden Anzeigen gegenüber, zu befreien, und die wahren Mörder Sir

John Tyrrells anzuklagen. Wenn es also möglich ist, Dawson, nach Ablegung seines Geständnisses, wegzubringen, so müssen wir dies thun. Ich glaube besonders auf diesen Punkt dringen zu müssen, da Sie mir diesen Morgen hiezu nicht geneigt erschienen."

„Ich stimme Euer Ehren bei," versetzte Job, „und Sie können sich darauf verlassen, daß ich Alles, was in meiner Macht ist, anwenden werde, um Ihren Plan durchzusetzen, nicht allein aus jener Liebe zur Tugend, die meiner Seele eingepflanzt ist, wofern keine kräftigere Verführung mich irre leitet, sondern auch aus der mehr weltlichen Rücksicht, daß die Jahresrente, welche wir ausgemacht, nur für den Fall des Erfolgs, nicht auch schon für die gute Absicht und Bemühung ausbezahlt wird. Sagen, ich habe nichts gegen die Befreiung Dawsons einzuwenden, hieße Euer Ehren hintergehen; allerdings habe ich Bedenklichkeiten dabei und zwar erstlich fürchte ich, er könnte noch über andere Sachen zickmen, * außer dem Mord Sir John Tyrrells; und zweitens hege ich Besorgnisse, den Schein einer Theilnahme an seiner Flucht auf mich zu laden. Diese beiden möglichen Fälle setzen mich großer Gefahr aus; indeß, man zieht nicht jährlich dreihundert Pfund ein für's Handwaschen und ich muß das Eine durchs Andre aufwägen.

„Sie sind ein vernünftiger Mann, Herr Job," sagte ich, „und ich bin überzeugt, Sie werden Ihre Rente reichlich ernten und lange genießen."

Wie ich dies sagte, rief der Wächter unter unsrem Fenster eilf vorüber! und Jonson fuhr auf, vertauschte rasch sein prunkendes Kleid gegen einen einfachen Anzug, warf über Alles ein schottisches Plaid und gab auch mir ein solches, worein ich mich dicht einhüllte. Wir stiegen leicht die Treppen hinunter und Jonson ließ uns auf die Straße hinaus, mittelst der Springwurzel eines Schlüssels, den er bei sich behielt.

* Verrathen.

Zweiundachtzigstes Kapitel.

Et cantare pares et respondere parati.
Virgil.

Als wir Tottenham-court-road betraten, wo wir eine Miethkutsche zu finden erwarteten, schärfte mir mein Begleiter ernstlich und eifrig die Nothwendigkeit ein, allen Anweisungen und Winken, die er mir im Verlauf unsers Abenteuers geben würde, sorgfältig zu gehorchen.

„Bedenken Sie," sagte er mit Nachdruck, „daß die geringste Abweichung davon nicht allein unsern Plan, Dawson zu entführen, vereiteln, sondern selbst unser Leben der drohendsten Gefahr aussetzen würde." Ich gelobte feierlich, seinen Anweisungen bis aufs Kleinste hinaus nachkommen zu wollen.

Wir kamen an eine Reihe Kutschen. Jonson las eine aus und gab dem Kutscher einen Befehl; er richtete es mit Fleiß so ein, daß ich nichts davon verstand. Während der halben Stunde, die wir in diesem Fuhrwerk zubrachten, examinirte mich Jonson wiederholt aus meinem Rothwälsch-Katechismus, wie er sich ausdrückte. Er bezeugte sein großes Vergnügen über meine raschen Fortschritte und gab mir die schmeichelhafte Versicherung: in weniger als drei Monaten wollte er sich verpflichten, einen so vollständigen Schupper aus mir zu machen, als je einer einen Windbeutel vernagelte.

Ich erwiederte dies angenehme Compliment so gut, als ich es nur vermochte.

„Sie müssen nicht glauben," sagte Jonson nach einigen Minuten, „weil wir uns dieser Sprache bedienen, daß deßhalb dieser Clubb aus dem gemeinen Schlag von Dieben bestehe; — ganz das Gegentheil! Wir sind ein Schwarm von abenteurenden Gentlemen, welche die besten Kleider tragen, die besten Miethpferde reiten, die besten Spielhäuser, so wie die genteelsten Cirkel besuchen und zuweilen die

erste Gesellschaft in London halten. Unsre Zahl ist beschränkt; wir haben mit den gemeinen Gaunern nichts gemein, und würden meine kleine Privatbelustigungen, wie Sie dieselben bezeichneten, in der Gesellschaft ruchbar werden, so hätte ich alle Aussicht vor mir, wegen ungentlemanmäßiger Aufführung ausgeschlossen zu werden. Wir lassen uns selten herab, unter einander bei unsern Zusammenkünften das Rothwälsch zu sprechen, aber wir finden es nöthig wegen mancher Wechselfälle, in die das Schicksal uns bisweilen versetzt. Das Haus, das Sie heute Nacht besuchen wollen, ist eine Art von Colonie, die wir für alle Diejenigen unter uns gegründet, welche in Gefahr des Blutgelds sind. Dort liegen sie oft wochenlang bei einander versteckt, und werden zuletzt auf den Continent hinüber spedirt oder betreten die Welt unter einer neuen Gestalt. In diese Zuflucht der Bedrängten schicken wir auch manche Gesellen, die wie Dawson von Gewissensqualen heimgesucht sind und leicht das Gemeinwesen gefährden könnten; sie bleiben dort, wie in einem Spital, bis zum Tod oder zur Heilung; kurz, wir benützen dies Haus mit seinen Insaßen zu Allem, was die Anschläge unserer Feinde vereiteln oder uns nützlich werden kann. Die alte Brimstone Beß, der ich Sie vorstellen muß, ist, wie ich schon erwähnte, die Wächterin des Orts; und die Sprache, welcher sich diese achtbare Dame am liebsten bedient, ist eben diejenige, in der Sie sich jetzt so gute Einsichten erworben haben. Theils aus Artigkeit gegen sie, theils aus Neigung, ist der im Hause übliche Dialekt meist nur Rothwälsch, und Sie begreifen deßhalb die Nothwendigkeit, nicht als völliger Laie in einer Redeweise zu erscheinen, die nicht allein die Landessprache ist, sondern mit der auch kein ächter Junge, so hoch er auch sein Gewerbe getrieben hat, irgend unbekannt ist."

Als Jonson diese Rede geendigt hatte, hielt die Kutsche an — ich sah mich neugierig um — Jonson bemerkte dies und sagte: „Wir sind noch nicht halb Wegs, Ihr Ehren!" Wir verließen die Kutsche, die mich Jonson zu bezahlen bat, und gingen weiter.

„Sagen Sie mir offen, Sir," sagte Jonson, „wissen Sie, wo wir uns jetzt befinden?"

„Nicht im Mindesten," versetzte ich, und sah nachdenklich eine lange, düstre, schlecht beleuchtete Straße hinauf.

Job warf einen forschenden Blick seines linken Auges auf mich; dann wandte er sich plötzlich rechts, drang in eine Art von bedecktem Gang oder Hof, der in einen Paß auslief, durch den wir unversehens zu einer Reihe von drei Kutschen gelangten; eine davon miethete Job — wir stiegen ein — es wurde ein geheimer Auftrag gegeben, und nun fuhren wir in wüthender Eile zu, schneller glaube ich, als der gebrechliche Miethkutscherkasten je zuvor fortgezogen worden war. Ich bemerkte, daß wir jetzt in einen Stadttheil gekommen waren, der mir besonders fremd war; die Häuser waren alt und größtentheils von der elendesten Beschaffenheit; mir schien, als hätten wir uns durch ein Labyrinth von Gäßchen durchzuwinden. Einmal meinte ich, durch eine unvermuthet sich darbietende Lücke einen flüchtigen Anblick des Flusses erhascht zu haben; aber wir fuhren so schnell vorbei, daß mein Auge mich getäuscht haben kann. Endlich hielten wir an; der Kutscher ward wieder entlassen und ich ging wieder zu Fuß weiter, der Führung und beinahe der Diskretion meines ehrlichen Begleiters überlassen.

Jonson redete nicht mit mir; er war schweigsam und in sich vertieft, und so hatte ich volle Muße, meine jetzige Lage zu bedenken. Obgleich ich in Folge meiner physischen Constitution für die Furcht so unzugänglich bin als irgend Einer, durchzuckten doch einige erkältende Besorgnisse meine Seele als ich die düstern, traurigen Hütten — Häuser waren es nicht — betrachtete, die zu beiden Seiten unsers Wegs standen; nur dann und wann warf eine einzelne Laterne ein schwaches Licht auf die elenden, durchschneidenden Gäßchen (obgleich dieß ein zu erhabenes Wort dafür ist), wo unsre Fußtritte einen einsamen Hall erweckten. Bisweilen war auch dieses matte Licht abgeschnitten, und ich konnte kaum den Umriß von meines Gefährten kräftiger Gestalt

erkennen. Er jedoch eilte durch die Finsterniß mit der mechanischen Schnelligkeit eines Wanderers weiter, dem jeder Stein bekannt ist. Ich horchte aufmerksam auf den Schall des Nachtwächter-Rufes, umsonst! dieses Zeichen ward in diesen verödeten Winkeln nie vernommen. Mein Ohr sog nur den Ton unserer eigenen Tritte, oder die gelegentlichen Ausbrüche unzüchtiger und ruchloser Lustigkeit aus einem halbverschloßnen Schuppen ein, wo Ehrlosigkeit und Laster ihre Orgien feierten. Hier und da schwankte ein verworfenes Geschöpf, im zerlumpten Aufzug der äußersten Armuth und Verdorbenheit, um die sparsamen Laternen herum und unterbrach unsre Schritte mit Zumuthungen, die mein Blut erstarren machten. Allmälig verschwanden auch diese Spuren des Lebens — wir waren in völliger Finsterniß.

„Wir sind jetzt unserem Ziele nah," flüsterte Jonson. Bei diesen Worten stürmten tausend widrige Gedanken gegen meinen Willen auf meine Seele ein; ich sollte mich in den geheimnißvollen Zufluchtsort von Menschen hinein wagen, die durch lange Uebung der Schurkerei und verzweifelte Verwahrlosung so verstockt waren, daß ihr Wesen kaum noch einen verwandten Zug mit dem meinigen hatte; unbewaffnet und wehrlos war ich im Begriff, hinter ein Geheimniß zu kommen, von dem vielleicht ihr Leben abhing; was konnte ich von ihrer Rache anderes erwarten, als die sichere Hand und das tödtliche Messer, deren Anwendung in den Augen solcher außer dem Gesetz lebender, es verhöhnender Menschen durch die Rücksicht auf Selbsterhaltung mehr als gerechtfertigt erscheinen mußte? Und wer war mein Begleiter? Einer, der im buchstäblichen Sinne sich mit der Meisterschaft in seinem schändlichen Gewerbe brüstete, und der, wenn er auch der größten Gräuelthaten sich enthielt, doch weder den Grundsatz, in kraft dessen sie verübt werden, zu mißbilligen, noch auch nur einen Augenblick zwischen seinem Interesse und seinem Gewissen zu schwanken schien.

Auch suchte er mir die Gefahr, der ich mich aussetzte, nicht zu verbergen; so sehr seine wagehalsige Lebensweise und das gute Glück,

das ihn begleitete, seine Nerven gestählt haben mochte, schien doch auch Er die Gefahr, in die er sich begab, lebhaft zu empfinden, — eine Gefahr, die doch gewiß um ein Beträchtliches geringer war, als die, welche meiner Keckheit drohte. Bitter bereute ich, als diese Gedanken mir rasch durch die Seele gingen, meine Nachläßigkeit, mich nicht mit einer Waffe für den Nothfall versehen zu haben; der bitterste Todesschmerz ist: ohne Kampf zu fallen.

Es war jedoch nicht die Zeit, sich der Furcht hinzugeben: eben in solchen verhängnißvollen Stunden, die in der Eintönigkeit des gemeinen Lebens so selten vorkommen, werden unsre Seelen in ihrer innersten Tiefe ergründet; und Kräfte, von welchen wir, als sie noch in ihrem verborgenen Lager schlummerten, nicht von weitem träumten, erheben sich wie Geister auf das Gebot des Zauberers, und bringen der sie anrufenden Seele unvorhergesehene, übernatürliche Hülfe.

Auch war im Wesen meines Führers Etwas, das mir ein Vertrauen zu ihm einflößte, welches die Beschäftigungen seines Lebens freilich nicht rechtfertigten: eine leichte und offene Keckheit, eine freimüthige Eitelkeit auf Fertigkeiten, die er mit Gewandtheit, obwohl auf unehrliche Weise, ausübte, welche nichts von der Niederträchtigkeit und Geheimthuerei eines gewöhnlichen Spitzbuben hatten, und die, weil sie eben so ausgezeichnet waren als die Nichtswürdigkeit, der sie zur Zierde gereichten, die Aufmerksamkeit von der Schattenseite seines Charakters ablenkten. Zudem hatte ich sein Interesse so eng mit dem meinigen verkettet, daß ich einsah, es sey kein denkbarer Grund zu dem Verdacht, er möchte mich hintergehen, oder irgend einen Kunstgriff oder ein Mittel versäumen, wodurch unsre beiderseitige Sicherheit oder unser gemeinschaftlicher Zweck gefördert werden konnte.

Ich zwang mich selbst, nur die ermuthigendere Seite der begonnenen Unternehmung ins Auge zu fassen, und schritt mit meinem

würdigen Cameraden schweigsam in der Finsterniß noch einige Minuten fort — dann machte Jonson Halt.

„Sind Sie ganz gefaßt, Sir?“ flüsterte er mir zu; „wenn Ihr Herz verzagt, so lassen Sie uns in Gottes Namen umkehren. Die geringste Angst, die Sie zeigen, gilt Ihr Leben.“

Meine Gedanken waren bei Sir Reginald und Ellen, als ich ihm antwortete:

„Sie haben mir gesagt und mich überzeugt, daß ich auf Sie bauen darf, und ich habe keine Furcht; mein gegenwärtiger Zweck ist mir so theuer als mein Leben.“

„Ich wollte, wir hätten eine Chandel *,“ fing Jonson wieder nachdenklich an, „ich möchte Ihnen gern ins Angesicht sehen; aber wollen Sie mir die Hand geben, Sir?“

Ich that es und Jonson hielt sie über eine Minute in der seinigen.

„Beim Himmel, Sir,“ sagte er zuletzt, „ich wollte, Sie wären einer von den Unsrigen, Sie würden als braver Mann leben und als tüchtiger Bursch sterben. Ihr Puls ist wie Eisen und Ihre Hand zittert nicht — nein, nicht so viel, um nur eine Taubenfeder zu bewegen; es wäre Jammer und Schade, wenn einem so mannhaften Herzen ein Leid geschähe.“ Job ging einige Schritte vorwärts. „Jetzt, Sir,“ flüsterte er mir zu, nehmen Sie Ihr Rothwälsch zusammen; thun Sie genau so, wie ich Ihnen bei Gelegenheit sagen werde, und setzen Sie sich doch ja vom Licht weg, wenn wir in Gesellschaft kommen sollten.“

Mit diesen Worten blieb er stehen. Ich belehrte mich durch Tasten, denn es war zu finster, um etwas zu sehen, daß er sich, wie es schien, in der Stellung eines Horchenden niederbückte; sofort pochte er fünf Mal an etwas, das ich für eine Thüre hielt, obgleich ich nachher merkte, daß es ein Fensterladen war: auf dieß brach ein schwaches

* Licht.

Licht durch die Ritzen oder Dielen und eine leise Stimme murmelte Etwas, das ich nicht verstand. Job antwortete in derselben Tonart und in Worten, die mir völlig unverständlich waren; das Licht verschwand; Job machte eine Wendung, wie um eine Ecke herum. Ich hörte die schweren Schlösser und Riegel einer Thüre langsam aufgehen und nach wenigen Augenblicken sagte eine rauhe Stimme in der Diebssprache: „Kochemer Job, mein Schortenfeller Senz, hergt Ihr allein in die Schor Bayes, oder mit noch 'nem Mahlen?" * „Ach, Beß, mein Schicksel, ich will seyn ein Zirckus, wenn emmine Linzer nicht beluchsen dein Bonum trotz de Kohschohg. Meiner Six, du bukelst ein Jack an dein Rosch. Allein hergen in die Tschor Bayes — lo, mein Schätzel; hab' dir ja gesagt, wolle 'nen Gallach bringen, Dawson's Mooren zu kuriren." **

„Kapor' ihn, du Bömes, du verdienst de Manaschwereköhre für dein Schmußerei ***, komm 'rein und geh zum T — —!" Auf diese Einladung faßte mich Jonson beim Arme, drängte mich in das Haus hinein und folgte selbst nach. „Hol' ein Nehres †, Beß, dem Gallach mit gebührender Achtung hineinzuzünden ††. Ich will die Bayes Winde glitschen." †††

Auf diese Befehle, die in gebieterischem Tone ertheilt wurden, entfernte sich das alte Weib, schwere Flüche in sich hinein murmelnd; als sie außer Gehörsweite war, flüsterte Job: Merken Sie, ich werde die Thüre unverriegelt lassen; dann öffnet sie sich vermittelst einer

* Freund Job, Ihr Gaunerprinz, seyd Ihr's? Kommt Ihr allein, oder bringt noch einen Gesellen mit?

** Ach Beß, mein Liebchen, ich will erblinden, wenn meine Augen nicht, trotz der Nacht, dein Angesicht sehen. Wahrhaftig, du trägst einen Heiligenschein um den Kopf. Ob ich allein komme? nein! hab' ich dir nicht gesagt, ich wolle einen Geistlichen mitbringen, um Dawson's Gewinsel ein Ende zu machen.

*** Todtgeschlagen du Hund! du verdienst das Zuchthaus für dein Geplauder.

† Licht.

†† Hineinzuleuchten.

††† Die Hausthüre schließen.

Klinke, die Sie so drücken müssen — vergessen Sie die Feder nicht! sie geht leicht, aber es bedarf eines Vortheils; sollten Sie genöthigt seyn, zu fliehen, so müssen Sie vor Allem im Gedächtniß behalten, daß Ihr Weg, wenn Sie zur Thüre hinaus sind, rechts sich schlägt und dann gerad aus geht."

Jetzt erschien das alte Weib wieder mit einem Licht, Jonson schwieg und ging rasch auf sie zu; ich folgte. Das alte Weib fragte, ob die Thüre sorgfältig geschlossen sey und Jonson antwortete, nebst einem Fluch über ihren Zweifel hierüber, bejahend.

Wir schritten durch einen langen und sehr schmalen Gang vorwärts, bis Beß eine kleine Thüre rechts öffnete und uns in ein großes Zimmer führte, das ich zu meinem großen Verdruß schon von vier Männern besetzt fand, welche halb im Tabacksqualm begraben an einem eichenen Tisch vor einer geräumigen Bowle mit warmem Getränke saßen. Im Hintergrund dieses Zimmers, das der Küche eines Wirthshauses glich, war ein ungeheurer altmodischer Schrank, ein niederes Feuer brannte trüb auf dem Kaminrost und daneben stand einer der hohen Lehnstühle, wie man so häufig in alten Häusern und auf alten Gemälden sieht. Eine Uhr stard in der einen Ecke und in dem Winkel gegenüber war eine Treppe mit schmalen Stufen, welche hinunter, wahrscheinlich in einen Keller, führte. Auf einer Reihe von Gestellen waren viele Flaschen mit den Getränken, die bei der Gaunernation am üblichsten sind, neben einer altväterischen Geige, zwei Zäume, und einige sonderbar aussehende Werkzeuge, die vermuthlich eher ein tüchtiger Junge als ein ehrlicher Mann vonnöthen hatte.

Brimstone Beß war ein Weib von mittlerem Wuchse, aber hatte Knochen und Sehnen, die einem Preiskämpfer keine Schande gemacht hätten; eine Haube, die reinlicher seyn konnte, war auf den Hinterkopf mehr geworfen als gesetzt, und ließ die wenigen dürftigen Locken von graulich-schwarzer Farbe, die ihr Angesicht zierten, in vollem Glanze sehen. Ihre Augen, groß, schwarz und hervorstehend, sprühten ein halb lebhaftes, halb tückisches Feuer. Die Nasenpartie war groß,

schwammigt, und wie die ganze weitläufige Physiognomie vom tiefsten Scharlach unterlaufen: es war nicht zu verkennen, daß manche volle Flasche brittischen Fabrikats zur Unterhaltung dieser flammenden, phosphorescirenden Beleuchtung beigetragen hatte, die in der That der äußere und sichtbare Beweis des innerlich wirksamen Geistes war.

Der Ausdruck des Gesichts war nicht ganz übel. Unter den tiefen Spuren des verzehrenden Lasters und zügelloser Leidenschaft — trotz all Demjenigen, was als frech, unweiblich, trotzig und verschlagen auffiel, zeigte sich doch ein geheimer Durchblick derben guten Humors, ein Zucken des Auges, das eine Neigung zur Lustigkeit und zum Spaß verhieß, und eine Krümmung der Lippe aufwärts, die zeigte, daß, wie tief gesunken auch dieß Geschöpf seyn mochte, es doch noch einen charakteristischen Grundzug seiner Gattung bewahrt hatte: die Neigung zum Lachen.

Der Aufzug dieser Dame Leonarda war keineswegs so gemein, als man vielleicht voraussetzen möchte. Ein Kleid von karmoisinrother Seide, an den Knieen garnirt und verbrämt, wurde durch einen gelben Shawl geschmackvoll gehoben; und ein paar schwere Ohrringe blitzten in ihren Ohren, die ganz dazu gemacht schienen, die dicken Worte in sich aufzunehmen, welche sie gewöhnlich anhören mußten. Wahrscheinlich rührte dieser Schmuck von der Artigkeit ihrer Gäste her, die das Leben genug kannten, um zu wissen, daß das Alter, welches die übrigen Leidenschaften zähmt, nie die Leidenschaft für den Putz in einer Weiberseele auslöscht.

Nicht sobald waren die vier Zecher meiner ansichtig geworden, als sie alle auffuhren.

„Was zum Geyer, Beß!“ rief der größte von ihnen, „was schef: tet dieß? Ist dieß ein Spieß, wo alle Jent ihre Muffer hineinstrecken?“ *

„Oho, Brißgen, werdet nicht merages! Was wollt ihr aus einem

* Was soll dieß seyn? Ist dieß ein Wirthshaus, wo alle Leute die Nase hereinstrecken dürfen?

Langfuß einen Horbogen machen? Der Frieer ist ein keß Kochem und ein Schejez von emmine*. Zudem ist er so 'ne ausbündige Tyburnblume, als irgend Einer, der den Caval ritt der von der Eichel stammt." **

Auf dieses empfehlende Zeugniß hin ward ich sogleich umringt und einer von den Vieren schlug vor, ich sollte sofort gewählt werden.

Diesen Antrag, der vermuthlich auf keine sehr angenehme Ceremonie sich bezog, verwarf Job mit gebieterischer Miene, und erinnerte seine Kameraden, daß sie, obwohl sie es angemessen fänden, sich bei Gelegenheit zu erniedrigen, doch Gentlemen auch in ihrem außergesetzlichen Treiben und nicht gemeine Beutelschreider und Taschenfeger seyen, und daß sie mich demgemäß mit der ihrem Rang zuständigen Bildung und Artigkeit bewillkommnen müßten.

Auf diesen Wink hin, der halb mit Gelächter halb mit Ehrerbietung aufgenommen wurde, (denn Job schien ein Mann von Einfluß unter diesen Philistern zu seyn), fragte mich der Größte von der Gesellschaft, der den wohllautenden Beinamen Spinnenbein führte, sehr höflich, ob ich mit ihm eine Wolke blasen wolle? und auf meine Einwilligung (denn ich hielt eine solche Beschäftigung für die beste Entschuldigung des Schweigens) bot er mir eine Tabackspfeife hin, wozu Dame Brimstone ein Licht hinhielt, und bald strengte ich mich nach besten Kräften an, die Atmosphäre um uns noch dunkler zu machen.

Dann begann Herr Job Jonson mit vieler Kunst die Unterhaltung von mir ab auf die ältern Genossen seiner Bande zu lenken; von diesen allen sprach man unter gewissen besondern Benennungen, die wohl jeder unbescheidenen Neugierde Trotz boten. Der Name des Einen war: der Zwickbohrer, ein Andrer hieß der Hüttenbrecher, ein

* Oho Brüderchen, erboßt euch nicht. Was wollt ihr aus einem Hasen einen Ochsen machen? der Mann da ist ein verschmitzter Gauner, und einer von meinen eignen Burschen.

** Am Galgen hing.

Dritter der Zauberer; ein Vierter der kirschfarbige Fischkopf. Der Größte von der anwesenden Sippschaft hieß, wie ich schon gesagt, Spinnenbein und der Kleinste Lips Schraubendreher. Job selbst führte den ehrwürdigen Namen: Guinea-Schwein. Endlich erklärte Job den Grund meines Kommens: seinen Wunsch nämlich, Dawson's Gewissen durch das Mittel zu beschwichtigen, daß er einen Camerusch *, den Dawson nicht erkennen würde, als Kolb ** verkleidete und er so der Wohlthat geistlichen Zuspruchs theilhaft würde, ohne daß er durch seine Geständnisse die Genossenschaft gefährde. Diese Auseinandersetzung wurde mit sehr viel guter Laune aufgenommen, und Job, der sich seine Gelegenheit ersah, stand bald nachher auf, wandte sich zu mir und sagte: „Hellauf, mein keß Kochem! wir müssen schwentzen die Trippert und die Mooren kuriren dem armen Sünder.“ ***

Ich bedurfte keines zweiten Winkes, meine gegenwärtige Lage zu verlassen.

„Kekel dich der Stäpches †, Guinea-Schwein, daß du verachtest die Gfinkelterjole,“ sagte Spinnenbein, indem er sich aus der beinah leeren Kanne einschenkte.

„Verachtet die Gfinkelterjole!“ rief Mrs. Brimstone, „ja und soll kergen an die Dollme ††. Was! ihr wollt nicht schatzkenen, bis anbricht der Jamm †††, in 'nem honnetten Quartier, wie meines, wie in 'nem gemeinen Spieß?“ *†

„Dalck mich der Zwickler!“ *†† rief Lips. „Ein honnettes Quartier, meiner Six! ja, ein Quartier, wie Herr Newman's Hofplatz!

* Kameraden.

** Geistlichen.

*** Wohlan, listiger Kamarad, wir müssen die Treppen hinauf und den armen Sünder beruhigen.

† Hol dich der Henker.

†† An den Galgen gehen.

††† Zechen bis der Tag anbricht.

*† Herberge.

*†† Schlag mich der Henker.

die schwarzen Männer auf drei Seiten und die Nille * auf der vierten."

Diese charakteristischen Witze wurden mit großem Beifall aufgenommen, und als Jonson einen Leuchter von den reizenden Fingern der erbosten Mrs. Brimstone in Empfang genommen, setzte sich die so befreite Hand augenblicklich in Rapport mit Lips Wangen, mittelst eines so herzhaften Streiches, daß er beinahe den verwegenen Spaßmacher zu Boden streckte. Jonson und ich säumten keinen Augenblick, die Verwirrung, welche durch diese artige Erwiederung herbeigeführt zu werden schien, zu benützen, sondern verließen unverzüglich das Zimmer und schlossen die Thüre.

Dreiundachtzigstes Kapitel.

> Wahr ist's, die Gefahr ist groß,
> Doch um so größer sey auch unser Muth.
> Shakspeare.

Wir wanderten eine kleine Weile fort, bis wir vor einer Thüre hielten; diese öffnete Job, und eine schmale Stiege, von oben herab durch eine dämmernde Lampe erleuchtet, war vor uns. Wir stiegen hinan und befanden uns dann in einer Art von Gallerie; hier hieng wieder eine Lampe, unter welcher Job ein Gemach öffnete.

„Das ist der Ort, wo Beß gewöhnlich ihre Schlüssel hat," sagte er; „ich hoffe, wir finden sie hier."

Mit diesen Worten trat Meister Job hinein und ließ mich auf dem Gang; aber bald kehrte er mit verdrießlicher Miene zurück.

„Die alte Hexe hat sie drunten gelassen," sagte er, „ich muß sie unten holen; Ihr Ehren mögen hier warten, bis ich wieder komme."

Dem Wort folgte die Ausführung: der ehrliche Job ging hinunter und ließ mich mit meinen Gedanken allein. Gerade gegenüber dem Gemache war die Thüre eines Zimmers; zufällig lehnte ich mich

* Der Galgen.

dagegen; sie war nur angelehnt und gab nach; die gewöhnliche Folge bei solchen Zufällen ist, daß man etwas rasch das Gleichgewicht verliert. Ich mache keine Ausnahme von dem allgemeinen Schicksale, und so kam ich in das Zimmer hinein, auf eine Art, die ganz dem Verfahren zuwider lief, das mir sonst meine natürliche Neigung würde vorgeschrieben haben. An mein Ohr drang eine schwache Stimme, die von einem Bette auf der entgegengesetzten Ecke her kam; sie fragte im Diebsdialekt und in dem kraftlosen Ton körperlicher Erschöpfung: Wer da sey? Ich hielt eine Antwort nicht für nothwendig, sondern zog mich so rasch als möglich zurück, als mein Auge sich auf einen Tisch am Fuße des Bettes heftete, worauf unter mancherlei verschiedenen Gegenständen ein Paar Pistolen lagen, so wie eines jener kunstreichen Schwerter, die der neuen Militäranordnung gemäß für Hieb und Stich zugleich eingerichtet sind. Die Beleuchtung, die mich den Inhalt der Stube zu übersehen in Stand setzte, kam von einem auf dem Kamin brennenden Nachtlicht; dieß allgemeine sichere Zeichen einer Krankenstube, und einige andere Siebensachen, zusammengehalten mit der schwachen Stimme des Redenden, brachten mich auf die Ueberzeugung: ich sey in die Kammer eines kranken Mitglieds der Bande eingedrungen. Von diesem Gedanken ermuthigt, und da ich bemerkte, daß die Vorhänge um das Bett dicht zugezogen waren, so daß der Inhaber nichts, was außerhalb vorging, sehen konnte, widerstand ich der Versuchung nicht, mit zwei leichten Schritten mich dem Tisch zu nähern und still eine Waffe davon zu entwenden, deren glänzender Anblick mich wie ein lang gekannter und lang erprobter Freund einzuladen schien.

Dieß geschah indeß nicht ganz geräuschlos, so daß die Stimme mich wieder in einem etwas lautern Ton anredete; sie rief mich als Brimstone Beß an, fragte mich mit unterschiedlichen Flüchen, was es gebe, und forderte zu trinken. Ich brauche kaum zu sagen, daß ich, wie zuvor, keine Antwort gab, sondern so rasch als möglich aus dem Zimmer schlich und mein gutes Glück segnete, daß es mir eine Waffe

zugeworfen hatte, in deren Handhabung ich vorzugsweise gut bewandert war. Kaum befand ich mich wieder in dem Gang, als Jonson mit den Schlüsseln zurückkehrte; ich zeigte ihm meinen Schatz, der in der That zu groß war, um ihn verbergen zu können.

„Sind Sie toll, Sir?" sagte er, „oder meinen Sie, das beste Mittel, Verdacht zu vermeiden, sey, mit dem gezückten Degen in der Hand herumzulaufen? Ich möchte nicht, daß Beß Sie so gesehen hätte, um den besten Diamanten, den ich je entlehnte." Mit diesen Worten nahm mir Job den Degen aus der sich sträubenden Hand.

„Wo haben Sie ihn genommen?" fragte er.

Ich deutete es ihm flüsternd an, und Job öffnete wieder die Thüre, durch die ich so ohne Umstände in das Zimmer gekommen war, und legte die Waffe auf einen Stuhl, den man von außen mit der Hand erreichen konnte. Der Kranke, dessen Sinne natürlich durch die Krankheit doppelt scharf waren, fragte noch einmal in ärgerlichem Tone: Wer da sey? Job versetzte in der Gaunersprache: Beß habe ihn herauf geschickt, um nach ihren Schlüsseln zu sehen, die sie hier gelassen zu haben meine. Der Kranke erneuerte seine Bitte an Jonson, ihm einen Trunk zu reichen, und wir wurden so wieder länger hingehalten, bis sein Verlangen erfüllt war; dann schritten wir den Gang hinauf, bis wir an eine neue Treppenflucht kamen, die zu einer Thüre führte; Job öffnete diese und wir betraten ein ungewöhnlich geräumiges Zimmer.

„Dies," sagte er, „ist das Schlafgemach von Brimstone Beß; wer nur immer durch den Gang geht, welcher nicht bloß in Dawson's Stube, sondern noch in einige andere Kammern führt, deren Inhaber besonderer Sorgfalt bedürftige Mitglieder der Gesellschaft sind, muß zuerst dies Zimmer passiren. Sie sehen jene Glocke bei dem Bette; ich versichere Sie, das ist kein gewöhnliches Geklingel; sie steht mit allen Schlafgemächern des Hauses in Verbindung, und wird blos in Fällen großen Allarms gezogen, wenn alle Jungen wohl auf ihrer

Hut seyn müssen; es sind noch zwei von dieser Art da: eine in dem Zimmer, das wir so eben verlassen haben, und eine andere in dem, das Spinnenbein inne hat, der unser Wachhund ist und seine Hütte drunten hat. Die Treppen in dem Gesellschaftssaal, die in einen Keller zu gehen scheinen, führen zu seiner Höhle. Da wir wieder durch diese Zimmer zurückgehen müssen, sehen Sie wohl die Schwierigkeit ein, Dawson hindurch zu schmuggeln, und wenn die alte Dame die Lärmglocke zieht, so ist der ganze Schwarm in einem Augenblick munter."

Nach dieser Rede führte mich Job aus diesem Zimmer zu einer Thüre auf der entgegengesetzten Seite, die uns einen Gang eröffnete dem unteren, den wir verlassen, an Ausdehnung und Einrichtung ähnlich; ganz am Ende desselben war der Eingang in ein Gemach, vor dem Jonson stehen blieb.

„Hier," sagte er, indem er aus seiner Tasche ein kleines Heft Papier und eine Dintenbüchse hervorholte, „hier, Ihr Ehren, nehmen Sie dies; Sie können es brauchen, um das Wesentliche von Dawsons Bekenntnissen aufzuzeichnen; wir sind jetzt an seiner Thüre.

Job setzte nun einen Schlüssel von dem ziemlich dicken Gebund an, und im nächsten Augenblick waren wir in Dawsons Gemach.

Das Zimmer, zwar niedrig und schmal, aber von ansehnlicher Länge, war ganz dunkel, und das dämmernde, flackernde Licht, das Jonson hielt, kämpfte mehr nur mit der dicken Finsterniß, als daß es sie durchdrungen hätte. In der Mitte des Zimmers stand das Bett, und aufrecht darin sitzend, mit hohlem, verzerrtem Angesicht, verlangend gegen uns gewendet, war eine magere, geschwächte Gestalt zu sehen. Das Bild, das ich von Dawson im Gedächtniß hatte, den ich, wie man sich erinnern wird, früher nur ein einziges Mal gesehen hatte, war sehr schwach; doch hatte es in mir die Vorstellung von einem ziemlich athletischen Mann mittlerer Größe, von frischer, strotzender Gesichtsfarbe genährt; — das Wesen, das ich jetzt sah, war gerade das Gegentheil davon. Seine Wangen waren gelb und eingefallen;

seine Hand, die er aufgehoben, um die Bettvorhänge auseinander zu halten, glich den Krallen eines ausgehungerten Geyers, so dürr war sie, so lang, so verwittert in Farbe und Fleisch.

Sobald das näher kommende Licht ihm gestattete, uns genauer zu sehen, sprang er halb vom Bette auf und rief in dem eigenthümlichen Ton der Freude, der von der Brust eine erstickende Last vorangegangenen Schreckens und ängstlicher Erwartung abzuwerfen scheint: „Gott sey Dank, Gott sey Dank! da seyd Ihr endlich; und Ihr bringt den Geistlichen mit — Gott segne Euch, Jonson, Ihr handelt als ein treuer Freund an mir.“

„Fasset Muth, Dawson!“ sagte Job, „ich habe diesen würdigen Geistlichen hereingeschwärzt, der ohne Zweifel Euch großen Trost bringen wird — aber Ihr müßt offen gegen ihn seyn und Alles sagen.“

„Das will ich, das will ich!“ rief Dawson mit einem wilden Ausdruck der Rachsucht im Gesicht, „wenn es auch nur wäre, daß Er gehängt würde. Da, Jonson, gebt mir die Hand, bringt das Licht näher — ich sage, Er, der Teufel, der Erzfeind, ist heute da gewesen und hat mich zu ermorden gedroht; und ich habe gehorcht und gehorcht die ganze Nacht und meinte, ich hörte seine Schritte im Gang, und die Treppen herauf und an der Thüre; aber es war Nichts, Job, Nichts — und nun kommt Ihr endlich, guter, freundlicher, würdiger Job. O, es ist so etwas Fürchterliches, im Dunkel allein gelassen werden, und nicht schlafen können — und in diesem großen, großen Saal, der bei Nacht aussieht wie die Ewigkeit — und wenn man so gräßliche Gesichte hat, Job, so gräßliche, gräßliche Gesichte. Fühlt meinen Hemdärmel an, Jonson, und da meinen Rücken, Ihr werdet meinen, man habe Wasser über mich geschüttet, aber es ist nur der kalte Schweiß. Oh, es ist etwas Fürchterliches, ein böses Gewissen zu haben, Job; aber Ihr werdet mich doch bis Tagesanbruch nicht verlassen, lieber, guter Job?“

„Schämt Euch, Dawson,“ sagte Jonson, „faßt Euch und seyd

ein Maun; Ihr seyd ja wie ein Kind, das die Wärterin in Furcht gejagt. Da ist ein Geistlicher gekommen, der Euer armes, verwundetes Gewissen heilen soll. Wollt Ihr ihn anhören?"

„Ja," sagte Dawson, „ja! Aber geht aus dem Zimmer, — ich kann nicht Alles sagen, wenn Ihr da seyd; geht, Job, geht, aber Ihr seyd doch nicht bös auf mich? Ich wollte Euch nicht beleidigen."

„Bös!" sagie Jonson, (der Herr helfe dem armen Burschen!) — „nein, wahrhaftig nicht. Ich will vor der Thüre warten, bis Ihr mit dem Geistlichen fertig seyd; aber macht schnell: denn die Nacht ist bald vorüber, und es steht des Pfaffen Leben auf dem Spiel, wenn wir bis nach Tagesanbruch bleiben."

„Ich werde schnell machen," sagte der Schuldbewußte bebend; „aber Job, wo geht Ihr hin, was macht Ihr? Laßt das Licht da! hier, Job, neben dem Bette!"

Job that, wie er gebeten worden, und verließ das Zimmer, machte aber die Thüre nicht so fest zu, daß er nicht, wenn der reuige Sünder laut redete, jeden Umstand seiner Beichte hätte hören können.

Ich setzte mich neben das Bett, nahm die knöcherne Hand des Unglücklichen und redete ihn mit den tröstlichsten und vertraulichsten Worten an, die ich nur aufzutreiben wußte. Meine Bemühungen schienen ihm sehr wohl zu thun, und zuletzt bat er mich, mit ihm zu beten. Ich kniete nieder und leicht fand mein Mund Worte für die Sprache, die, wie immer unser Glaubensbekenntniß laute, für alle heftigen Bewegungen, die unser Herz innig ergreifen, die natürlichste Ausdrucksweise zu seyn scheint. Hier, am Lager des Kranken, des von seinem Gewissen Geängstigten ist es, wo die Diener Gottes ihre wahre Machtfülle offenbaren; hier wird ihr Amt zum wahrhaft göttlichen und überirdischen Beruf, und hier, wenn sie Trost und Balsam in die Seelen gießen, das zerbrochene Herz heilen, den zerschlagenen und herabgewürdigten Geist wieder aufrichten — hier sind sie die Stimme und das Orakel des Allvaters, der uns ins Leben rief aus Huld und uns richten wird mit Barmherzigkeit! Ich erhob mich, und nach einer klei-

nen Pause begann Dawson, der selbst nach der Erleichterung einer Beichte lechzte, folgendermaßen:

„Ich habe keine Zeit, Sir, von dem früheren Abschnitt meines Lebens zu reden. Ich brachte es auf der Rennbahn und am Spieltisch zu; — das Alles war, ich weiß es wohl, sehr schlimm und unrecht; aber ich war ein wilder, müßiger Bursche, und zu Allem bereit, was einem abenteuerlichen Streich oder einer Büberei gleich sah.

Nun, Sir, es ist jetzt länger als drei Jahre her, daß ich das erste Mal mit einem gewissen Tom Thornton zusammentraf; es war bei einem Boxerkampf. Tom ward bei einer Art von Clubb, aus Pächtern und Landleuten bestehend, zum Vorstand gewählt, und als ein lebhafter, unterhaltender Geselle und in der Gesellschaft von Gentlemen wohl gelitten, war er bei uns Allen sehr beliebt. Er war gegen mich sehr artig und ich hatte großes Wohlgefallen an seiner Bekanntschaft. Jedoch sprach ich ihn damals nicht viel, und ebenso wenig zwei Jahre später; aber vor einigen Monaten trafen wir uns wieder. Ich war in sehr armseligen Umständen, er auch, und dieß knüpfte unsre Freundschaft enger, als sonst der Fall gewesen wäre. Er lebte viel in den Spielhäusern und bildete sich ein, er habe ein sicheres Mittel entdeckt, im Glücksspiel zu gewinnen.* So oft er keinen Gentleman auftrieb, den er mit falschen Würfeln und Karten betrügen konnte, pflegte er in ein Spielhaus zu gehen und seine untrügliche Methode zu versuchen. Ich konnte indeß nicht bemerken, daß er dabei ein glänzendes Vermögen erworben hätte, und wenn er auch zuweilen auf diesem oder jenem Weg in Besitz von größern Summen Geldes kam, so waren diese doch wie gewonnen, so zerronnen. Die Sache verhielt sich so: er war nicht der Mann, der je reich werden konnte; er lebte in allen Beziehungen äußerst zügellos, liebte die Weiber und den Trunk und strebte immer nach der Gesellschaft von Leuten über seinem Stand. Um dieß zu erreichen, gab er sich den Anschein großer Gleichgültigkeit gegen das Geld, und wenn bei einem Wettrennen oder Hahnenkampf ein paar wirk-

* Ein bei Gaunern und ihren Opfern sehr häufig vorkommender Wahn.

liche Gentlemen mit ihm nach Haus gingen, so bestand er darauf, sie mit den auserlesensten Leckerbissen zu bewirthen.

So, Sir, blieb er immer arm und auf seinen Witz angewiesen, um die Mittel zu seinen ausschweifenden Neigungen herbeizuschaffen. Er machte mich mit drei oder vier Gentlemen, wie er sie nannte, bekannt, die aber, wie ich nachher erfuhr, Croupier's, Gauner und Schwarzfüße waren; und diese Gesellschaft zerstörte bald den Rest von Ehrlichkeit, den mir meine Lebensweise noch gelassen. Sie nannten die Dinge nie bei ihren rechten Namen, und deßwegen erschienen mir diese Dinge auch nie als so schlimm, wie sie wirklich waren. Einen Gentleman zu prellen klang nicht wie ein Verbrechen, wenn man sich so ausdrückte: einen Windbeutel schnüren, und Deportation nicht wie eine Strafe, wenn man es unter Gelächter: unter Dach gebracht werden, nannte. So wurden allmählig meine Begriffe von Recht und Unrecht, die nie sehr lichtvoll waren, ganz verwirrt, und die Gewohnheit, alle Verbrechen in vertrauter Unterhaltung als Scherz zu behandeln, ließ mich sie bald als Sachen von geringfügiger Bedeutung ansehen.

Nun, Sir, bei dem Newmarket-Rennen in diesem Frühling legten Thornton und ich uns auch auf Kundschaft. Während des Rennens war er bei mir in meinem Hause, das ich von meinem Vater geerbt hatte, das aber für mich mehr kostspielig als vortheilhaft war; besonders da meine Frau, eine Wirthstochter, ein sorgloses, verschwenderisches Leben führte. Es begegnete uns, daß wir von einem Jockey, den er mit einer hohen Summe bestochen gehabt, hinters Licht geführt wurden und sehr beträchtlich verloren. Unter Anderm verlor ich auch an Sir John Tyrrell. Ich drückte gegen Thornton meine Unruhe darüber aus, der mir aber sagte, ich sollte mich dieß nicht anfechten lassen, sondern Sir John Tyrrell versprechen, ihn zu bezahlen, wenn er mit in die Stadt komme; er sey gewiß, durch sein unfehlbares Hazardspiel genug zu gewinnen, um meine Schuld damit zu tilgen. Er war so dringend, daß ich mich selbst von ihm überreden ließ; seither aber hat

mir Thornton gestanden, es sey nur seine Absicht gewesen, Sir John zu verhindern, mit der Gesellschaft des Lords von Chester, auf dessen Schloß, wohin er eingeladen war, zu gehen, und so Gelegenheit zu dem Verbrechen zu bekommen, auf das er damals sann.

Nach Thornton's Verlangen ersuchte ich also Sir John Tyrrell, mich nach Newmarket zu begleiten, was er auch that. Ich verließ ihn, suchte Thornton auf und ging in ein Spielhaus. Hier waren wir eben mit Thornton's sicherem Spiel beschäftigt, als Sir John eintrat. Ich stand auf, entschuldigte mich, daß ich nicht bezahlen könne, und versprach es innerhalb drei Monaten zu thun. Sir John jedoch war sehr zornig und behandelte mich mit solcher Grobheit, daß Alle am Tisch es bemerkten. Als er weg war, sagte ich Thornton, wie gekränkt und empört ich über die erfahrne Behandlung sey. Er reizte mich noch mehr auf — übertrieb noch Sir Johns Betragen — sagte, ich habe die größte Beschimpfung erlitten und hetzte mich zuletzt in solche Leidenschaft, daß ich sagte: wenn ich ein Gentleman wäre, ich würde mich mit Sir John über ein Schnupftuch schießen. Als Thornton mich so im Feuer sah, ging er mit mir aus dem Saal und führte mich in ein Wirthshaus. Hier bestellte er ein Essen und einige Flaschen Wein. Ich konnte nie viel Getränk vertragen; er wußte dieß, und arglistig füllte er mich so mit Wein, daß ich kaum mehr wußte, was ich sagte oder that. Dann sprach er viel von unsrer hülflosen Lage, gab sich den Schein, dabei seine Person aus dem Spiele zu lassen, sagte, er sey Junggesell und könne sich leicht mit Kartoffeln behelfen — aber ich habe die Bürde von Weib und Kindern, die ich doch nicht Hunger sterben lassen könne, auf mir. Dann sagte er: Sir John Tyrrell habe mich öffentlich beschimpft; ich werde auf dem Rennplatz verhöhnt werden; kein Gentleman werde mehr mit mir wetten und vieles Andere dergleichen. Als er sah, welchen Eindruck dieß auf mich gemacht, erzählte er mir, er habe Sir John eine große Summe Geldes in Empfang nehmen sehen, mehr als hinreichend, unsre Schulden zu zahlen und uns als Gentlemen auszurüsten; und endlich schlug er mir vor,

ihn auszuplündern. So berauscht ich war, stutzte ich doch einigermaßen über diesen Vorschlag. Indeß die lustigen Ausdrücke, in welche Thornton die Größe und Gefahr dieser That verkleidete, verminderten beide sehr in meinen Augen, und so willigte ich zuletzt ein.

Wir gingen in Sir Johns Wirthshaus und erfuhren, daß er so eben abgegangen; wir bestiegen also unsere Pferde und ritten ihm nach. Die Nacht war schon ganz nahe. Nachdem wir eine Strecke weit von der Hauptstraße in einen Nebenweg abgebogen hatten, der zu meinem Haus und nach Chester-Park führt (denn jenes lag gerade auf dem Wege zu dem Schloß des Lords), kamen wir an einem Mann zu Pferde vorbei. Ich bemerkte nur, daß er in einen Mantel gehüllt war; aber Thornton sagte, sobald wir an ihm vorbei waren: „Ich kenne diesen Mann wohl; er ist Tyrrell den ganzen Tag gefolgt, und obgleich er sich dem Anblick zu entziehen versucht, habe ich doch seine Vermummung durchdrungen; es ist Tyrrells Todfeind.“ —

„Sollte das Allerschlimmste eintreten,“ fügte Thornton hinzu, — Worte, die ich in diesem Augenblick noch nicht verstehe, „so können wir ihn die Suppe ausessen lassen.“

Als wir etwas weiter geritten waren, erreichten wir Tyrrell und einen Gentleman, dem, wie wir mit großem Verdruß entdeckten, Sir John sich angeschlossen hatte — dem Pferd des Gentleman war ein Unfall zugestoßen und Thornton stieg ab, um seinen Beistand anzubieten. Er versicherte den Gentleman, einen Herrn Pelham, wie sich nachher auswies, das Pferd sey ganz hinkend und er würde es kaum nach Haus bringen; und dann schlug er Sir John vor, uns Gesellschaft zu leisten, und erbot sich, ihn auf die rechte Straße zu führen; Sir John verwarf den Vorschlag sehr vornehm und stolz, und wir eilten weiter.

„Für uns ist nichts mehr zu machen,“ sagte ich, „da er sich mit Jemand zusammen gefunden hat.“

„Keineswegs,“ versetzte Thornton; „denn ich wußte dem Pferd einen Stich mit meinem Messer schlau beizubringen, und wenn ich

Sir John Tyrrell irgend kenne, so ist er ein viel zu ungeduldiger Hitzkopf, um in die Länge mit einem Begleiter im Schneckengang fortzukriechen, besonders wenn dieser schwere Regenguß dazu kommt."

„Aber," sagte ich (denn jetzt begann ich von meinem Rausch mich zu erholen, und die Beschaffenheit unseres Unternehmens zu begreifen), „der Mond ist am Himmel, und wenn ihn nicht die Regenwolke bedeckt, wird uns Sir John erkennen; so seht Ihr, auch wenn er den Gentleman verläßt, nützt es uns nichts, und wir thun besser, wir reiten heim und legen uns zu Bett."

Auf dies verfluchte mich Thornton als einen hasenherzigen Burschen und sagte, das Gewölke werde wirklich den Mond verhüllen; „oder — wo nicht," sagte er, „so weiß ich, wie man eine geschwätzige Zunge zum Schweigen bringt." Diese Worte machten mich sehr unruhig, und ich sagte, wenn er nicht nur an eine Räuberei, sondern auch an Mord denke; wolle ich nichts mehr mit ihm zu thun haben. Thornton lachte und sagte, ich solle kein Narr seyn. Während wir so stritten, fiel ein schwerer Platzregen; wir ritten rasch einem großen, neben einem Teiche stehenden Baume zu, der, obwohl kahl und verwittert, das nächste Obdach war, welches die Gegend darbot und sehr wenig von meinem Hause entfernt stand. Ich wünschte heim zu reiten, aber Thornton gab es nicht zu, und da ich immer nachzugeben pflegte, blieb ich bei ihm, obwohl sehr ungern, unter dem Baume.

Gleich darauf hörten wir den Hufschlag eines Pferdes.

„Er ist's, er ist's," rief Thornton mit wildem Jubel, „und allein! wir müssen plötzlich über ihn herfallen; ich will allein ihn auffordern, sein Geld herzugeben, Ihr verhaltet Euch still!"

Die Wolken und der Regen hatten das Licht so überwältigt, daß es zwar nicht ganz dunkel, aber doch finster genug war, um unsere Gesichter dem Anblick zu entziehen. Gerade als Tyrrell herbei kam, brach Thornton hervor und schrie ihm mit veränderter Stimme zu: „Halt, auf Eure Gefahr!" Ich folgte und wir waren jetzt Beide neben Sir John.

Er versuchte uns wegzudrängen, aber Thornton faßte ihn beim Arm; ein harter Kampf erhob sich, an dem ich noch keinen Antheil nahm; er gab seinem Pferde, einem sehr feurigen und kräftigen Thiere, die Sporen; es bäumte sich empor und hätte beinahe mich und mein Pferd niedergeschlagen; in diesem Augenblick versetzte Thornton dem unglücklichen Mann einen heftigen Streich mit dem dicken Theile seiner schweren Peitsche über den Kopf; Sir John's Hut war ihm während des Handgemenges entfallen und der Schlag war so gewaltig, daß er ihn sogleich zu Boden streckte. Thornton stieg ab und hieß mich das gleiche thun. „Es ist keine Zeit zu verlieren," sagte er, „wir wollen ihn von der Straße wegschleppen und ihn ausplündern."

Wir trugen ihn also, denn er war noch bewußtlos, neben den obenerwähnten Teich. Während wir nach dem Geld suchten, wovon Thornton gesprochen, legte sich der Sturm und der Mond trat hervor; wir wurden einige Augenblicke durch den Umstand aufgehalten, daß Tyrrell sein Taschenbuch aus der Tasche, in die Thornton auf dem Rennplatze es ihn hatte schieben sehen, in eine innere gesteckt hatte.

Eben hatten wir das Taschenbuch entdeckt und weggenommen, als Sir John aus seiner Ohnmacht erwachte; sein geöffnetes Auge fiel auf Thornton, der sich noch über ihn hinbeugte und den Inhalt des Taschenbuchs untersuchte, um zu sehen, ob Alles richtig sey. Das Licht des Mondes ließ Tyrrell über unsere Personen keinen Zweifel übrig, und unter gewaltsamer Anstrengung sich aufzuraffen, rief er: „Ich kenne Euch, ich kenne Euch, Ihr sollt dafür hängen!" Sobald er diese unklugen Worte ausgestoßen, war sein Schicksal entschieden. „Das wollen wir sehen, Sir John," sagte Thornton, indem er sein Knie auf Tyrrells Brust setzte und ihn niederdrückte. Während er ihn so hielt, hieß er mich in seiner Rocktasche ein großes Messer suchen.

„Um Gottes willen," rief Tyrrell mit einem Ton gräßlicher

Todesangst, der mir noch im Ohr gellt, „schont meines Lebens!“ „Es ist zu spät,“ sagte Thornton bedächtlich, nahm das Messer aus meinen Händen und stieß es Sir John in die Seite, und da die Klinge zu kurz war, um die edelsten Theile zu erreichen, so drehte es Thornton herum, um die Wunde zu vergrößern. Tyrrell war ein starker Mann, und fuhr fort, sich zu wehren und um Barmherzigkeit zu bitten; Thornton zog das Messer heraus, Tyrrell faßte es bei der Klinge, so daß ihm die Finger durchschnitten wurden, ehe Thornton es ihm entwinden konnte; nun sah der bejammernswerthe Gentleman, daß alle Hoffnung dahin war; er stieß einen lauten, kreischenden Schrei der Verzweiflung aus. Thornton hielt ihm mit der einen Hand den Mund zu und mit der andern durchschnitt er ihm die Kehle von einem Ohr bis zum andern.

„Jetzt habt Ihr ihn und uns geliefert,“ sagte ich, als Thornton langsam von dem Leichnam aufstand. „Nein,“ versetzte dieser „seht, er rührt sich noch.“ Wirklich war es so, aber es war ein letztes Todeszucken; Thornton jedoch, um ganz sicher zu gehen, stieß ihm das Messer noch einmal in den Leib. Die Klinge traf auf ein Bein und brach entzwei; so groß war die Gewalt des Stoßes, daß das abgesprungene Stück, statt im Fleisch stecken zu bleiben, auf den Boden unter das lange Gras und Farrenkraut fiel.

Während wir noch darnach suchten, vernahm Thornton, dessen Ohr viel schärfer war als das meinige, den Hufschlag eines Pferdes. Aufgesessen!“ rief er, „und davon geritten!“ Wir sprangen auf unsere Pferde und ritten, so schnell wir konnten, fort. Ich wünschte nach Haus zu reiten, da wir so nahe dahin hatten; aber Thornton bestand darauf, einen alten Schoppen, etwa eine Viertelmeile querfeldein, aufzusuchen; und dahin ritten wir.

„Halt,“ sagte ich, „was that Thornton mit dem übrigen Theil des Messers? Warf er es weg, oder behielt er es bei sich?“

„Er nahm es mit,“ antwortete Dawson, „denn sein Name war auf einem Silberplättchen am Heft eingegraben, und er fürchtete sich

daher, es in den Teich zu werfen, wie ich ihm rieth, damit es nicht einmal wieder aufgefunden würde. Nahe bei der Hütte ist eine Pflanzung von jungen Föhren von einiger Ausdehnung; Thornton und ich gingen hinein, und er grub mit der zerbrochenen Messerklinge ein Loch, vergrub es darin und füllte das Loch wieder mit Erde.

„Beschreibt den Ort," sagte ich. Dawson schwieg und schien sich zu besinnen. Ich war wie auf der Folter der Erwartung gespannt, denn ich übersah mit Einem Blick die Wichtigkeit seiner Antwort.

Nach einer kleinen Weile schüttelte er den Kopf und sagte: „Beschreiben kann ich den Ort nicht, denn das Gehölz ist zu dicht; aber ich kenne ihn so genau, daß ich von jedem Theil der Anpflanzung aus ihn sogleich anzugeben wüßte."

Ich hieß ihn noch einmal inne halten und sich besinnen, und wenigstens eine Bezeichnung des Platzes versuchen. Aber seine Angabe war so verworren und unverständlich, daß ich mich genöthigt sah, diesen hoffnungslosen Punkt aufzugeben, und so fuhr er fort:

„Nachdem dies gethan war, sagte Thornton, ich solle die Pferde halten und er wolle allein gehen und spähen, ob wir zurückgehen könnten. Er führte dies auch aus und brachte nach ungefähr einer halben Stunde die Nachricht, er sey vorsichtig so weit vorgeschlichen, bis er den Platz sehen konnte; dann habe er sich auf dem Rücken eines Hügels platt niedergeworfen und habe einen Mann, der, wie er gewiß wisse, der Reiter im Mantel sey, an dem wir vorbeigekommen, und den er als Sir Reginald Glanville angab, zu Pferde steigen und davon reiten sehen, während eine zweite Person (Herr Pelham) erschien und ebenfalls den verhängnißvollen Ort entdeckte.

„Es ist außer Zweifel," sagte Thornton zu mir, „daß man auf uns fahnden und Jagd machen wird. Indeß wenn Ihr standhaft und mannhaft bleibt, so kann uns keine Gefahr treffen; denn Ihr könnt es mir allein überlassen, die Schuld ganz auf Sir Reginald Glanville zu wälzen.

Wir stiegen dann zu Pferd und ritten heim. Wir schlichen uns

die Treppen im Hinterhaus hinauf. Thorntons Wäsche und Hände waren mit Blut befleckt. Jene zog er aus, schloß sie sorgfältig ein, und verbrannte sie bei der nächsten Gelegenheit; seine Hände wusch er, und damit das blutige Wasser nicht auf die Spur führen könnte, trank er es. Dann erschienen wir, als ob nichts geschehen wäre, und erfuhren, daß Herr Pelham vor dem Hause angehalten habe; da aber zufälligerweise kürzlich unsere Vorräthe von einigen müßigen Leuten geplündert worden waren, versagten ihm meine Frau und meine Diener den Eintritt. Ich war in großer Unruhe und schwebte in der größten Furcht. Da jedoch Herr Pelham hinterlassen hatte, wir sollten an den Teich gehen, bestand Thornton darauf, daß wir dies thaten, um Verdacht zu vermeiden.

Dann erzählte Dawson weiter, wie nach ihrer Rückkehr, als er noch außerordentlich angegriffen gewesen, Thornton darauf gedrungen habe, daß er zu Bette gehe. Als unsere Gesellschaft von Chester-Park an das Haus kam, ging Thornton in Dawsons Zimmer, und ließ ihn ein großes Glas Branntwein hinunterstürzen; * dies berauschte ihn so, daß er sich seiner gefährlichen Lage weniger bewußt war. Nachher, als das Bild gefunden wurde, — ein Umstand, welchen ihm Thornton, zugleich mit dem drohenden Briefe Reginalds an den Ermordeten, der in Tyrrells Taschenbuch entdeckt wurde, mitgetheilt hatte, faßte Dawson wieder Muth; und da die Gerichte auf eine ganz andere Spur geleitet worden waren, vermochte er sein Verhör zu bestehen, ohne Verdacht zu erregen. Dann kam er mit Thornton in die Stadt und besuchte fortwährend den Clubb, in welchen Jonson ihn früher eingeführt hatte. Anfangs unter seinen neuen Cameraden und so lang die neue Quelle des auf so gräßliche Art gewonnenen Geldes noch strömte, gelang es ihm theilweise, seine Gewissensbisse zu ersticken. Aber das Glück des Verbrechens ist zu sehr wider die Natur, um von langer Dauer seyn zu können; sein

* Ein gewöhnlicher Kunstgriff bei Dieben, welche die schwachen Nerven ihrer Mitschuldigen fürchten.

armes Weib, die er, trotz ihrer verschwenderischen und seiner zügellosen Lebensart, wahrhaft zu lieben schien, wurde krank und starb; auf ihrem Todtenbette enthüllte sie den Verdacht, der ihr in Betreff dieses Verbrechens aufgestiegen war und sagte: dieser Verdacht habe ihre Gesundheit untergraben und zuletzt zerstört; dies weckte sein Gewissen aus der sträflichen Verstocktheit. Zudem war sein Antheil an der Beute, dessen größten Theil Thornton ihm abgepreßt hatte, durchgebracht. Er verfiel, wie Job gesagt hatte, in Niedergeschlagenheit und Trübsinn, und sprach oft mit Thornton so nachdrücklich von seinen Gewissensbissen und so ernstlich von seinem rastlosen, nagenden Verlangen, seinem Gemüthe Frieden zu schaffen, bis die Besorgnisse dieses Schurken zuletzt so beunruhigend wurden, daß er seine Entfernung in diesen seinen jetzigen Aufenthaltsorte bewirkte.

Hier fing erst seine wahre Strafe an; eng eingeschlossen in seinem Gemache, in dem entlegensten Winkel des Hauses, sah er seine Einsamkeit nur durch die kurzen, hastigen Besuche seiner weiblichen Schließerin, und, was noch weit schlimmer war als das Alleinseyn, durch die gelegentlichen Beunruhigungen Thorntons unterbrochen. An diesem verworfenen Elenden offenbarte sich, was man sonst zur Ehre der Menschheit nur selten findet: eine Lust an der Sünde, nicht um der Erreichung gewisser Zwecke, sondern um ihrer selbst willen. Mit einer Bosheit, die durch ihre Zwecklosigkeit noch doppelt feindselig erschien, versagte er Dawson die einzige Vergünstigung, um die er flehte: ein Licht bei Nacht; und nicht nur schalt er ihn wegen seiner Feigheit, sondern er vermehrte auch noch seine Angst durch Drohungen, jene auf eine wirksame Art zum Schweigen zu bringen.

Diese Befürchtungen hatten so mächtig auf das Gemüth des Mannes gewirkt, daß selbst der Kerker ihm gegen die Höllenqual, die er duldete, wie ein Elysium erschien, und als er seine Beichte geschlossen hatte und ich ihn fragte: „wenn Ihr von diesem Ort befreit werden könnt, wollt Ihr Alles, was Ihr mir gesagt, vor der Obrigkeit wiederholen?“ da fuhr er schon bei dem Gedanken daran vor Ent-

zücken auf. In der That, zu seiner Gewissensangst und der innern mächtig treibenden Stimme, welche, laut allen Annalen des Mords, den Verbrecher zu der endlichen Sühne seiner Schuld hinzudrängen scheint, zu diesem gesellte sich in seiner Seele ein Gefühl bittrer, obwohl feigherziger, Rachsucht gegen seinen unmenschlichen Mitschuldigen; und vielleicht fand er in der Hoffnung, einen Theil der Qualen, welche dieser Bösewicht über ihn gebracht hatte, an Thorntons Haupt zu rächen, einen Trost für sein Schicksal.

Ich hatte die Hauptsachen seiner Geständnisse in mein Buch aufgezeichnet und eilte jetzt zu Jonson, der, an der Thüre lauschend, Alles, wie ich vermuthet, mit angehört hatte.

„Sie sehen," sagte ich, „daß, wie befriedigend auch diese Erzählung ist, sie doch keine vollständige und sichre Beweise an die Hand gibt, wodurch sie bestätigt würde; das einzige Zeugniß, zu dem sie uns verhelfen könnte, wäre der Rest des zerbrochenen Messers, auf das Thorntons Name gegraben ist; aber Sie haben aus Dawsons Erzählung ersehen, wie unmöglich es für jeden Andern als ihn selbst seyn müßte, in einem weitläufigen Gehölz die Stelle zu entdecken. Sie werden daher meiner Meinung beitreten, daß wir dies Haus nicht ohne Dawson verlassen dürfen."

Job änderte ein wenig die Farbe.

„Ich sehe so klar, als Sie," sagte er, „daß für meine Rente und Ihres Freundes völlige Befreiung nothwendig seyn wird, Dawsons persönliche Aussage beizuschaffen; aber es ist jetzt spät; die Männer könnten unten noch trinken; Beß könnte noch wach und auf seyn; und selbst wenn sie schläft, wie können wir durch ihr Zimmer kommen, ohne sie aufzustören? Ich gestehe, ich sehe keine Möglichkeit, seine Flucht heute Nacht zu bewerkstelligen, ohne die augenscheinlichste Gefahr zu laufen, daß man uns die Kehlen abschneidet. Ueberlassen Sie's also mir, sobald als möglich seine Erlösung zu besorgen — wahrscheinlich morgen schon; und lassen Sie uns jetzt ruhig den Rückzug antreten, zufrieden mit dem, was wir gewonnen haben."

Bis dahin hatte ich Jobs Anweisungen unbedingt gehorcht; jetzt kam an mich die Reihe zu befehlen. „Sehen Sie,“ sagte ich ruhig aber ernst, „ich betrat dies Haus unter Ihrer Führung, einzig um die Aussage dieses Menschen zu erheben; die Aussage, die er bis jetzt abgelegt, ist keinen Strohhalm werth; und wenn ich mich einmal unter die Messer Ihrer Genossen gewagt habe, so soll es auch einen bestimmten Zweck haben. Ich erkläre Ihnen rund heraus, Sie mögen mich unterstützen oder mich verrathen, ich werde entweder diese Mauern mit Dawson verlassen, oder als Leiche hier bleiben.“

„Sie sind ein kecker Camerad, Sir!“ sagte Jonson, der die Entschiedenheit meines Tons eher zu achten, als übel zu nehmen schien, „und wir wollen sehen, was zu thun ist; warten Sie hier, Ihr Ehren, während ich hinuntergehe und sehe, ob die Burschen zu Bette gegangen sind und das Feld rein ist.“

Job ging hinab und ich wieder in Dawsons Zimmer. Als ich ihm sagte, wir seyen entschlossen, wo möglich seine Flucht zu bewerkstelligen: da war sein Entzücken und seine Dankbarkeit über alles Maaß hinaus; aber diese Empfindungen drückte er auf eine so gemeine und niederträchtige Weise aus, und mengte so viele kleinliche Rachedrohungen gegen Thornton ein, daß ich kaum meinen Ekel daran verbergen konnte.

Jonson kehrte zurück und winkte mir aus dem Zimmer.

„Sie sind alle zu Bette, Sir,“ sagte er, „Beß sowohl, als die Uebrigen; wahrhaftig, die alte Hexe hat so tüchtig schaßkenet von der Gfinkelterjole, daß sie schläft, als wäre ihr nächster Morgen der Tag des Gerichts. Auch habe ich gesehen, daß das Thor gegen die Straße noch unverriegelt ist, so daß im Ganzen wir vielleicht heute Nacht mehr Hoffnung des Gelingens haben dürfen, als je sonst. Nur dieser feige Schlingel macht mir noch bang. Ich habe beide Thüren bei Beß weit offen gehalten, und so haben wir nichts zu thun, als durchzuschleichen; ich für meinen Theil bin ein alter Praktikus, und

könnte mich durch ein Krankenzimmer stehlen, wie ein Sonnenstrahl durch ein Schlüsselloch."

„Gut," sagte ich im gleichen Tone, „ich bin auch kein Elephant, und mein Tanzmeister pflegte mir zu sagen, ich könnte auf den Flügel eines Schmetterlings treten, ohne ein Farbenstäubchen wegzuwischen; — armer Coulon! er dachte wohl nicht von weitem an den Nutzen, den mir sein Unterricht noch gewähren sollte! So gehen wir denn rasch ans Werk, Meister Job!"

„Halt!" sagte Jonson, „ich habe noch mit unserm gefangenen Vogel eine Ceremonie vorzunehmen. Ich muß ihm ein frisches Schloß an den Mund legen; denn obgleich ich, wenn er entkommt, England verlassen muß und vielleicht für immer, aus Furcht vor den muntern Jungen, und mich deßhalb nicht darum kümmern sollte, was er über mich ausplaudert: so sind doch einige feine Gesellen unter dem Clubb, welchen ich um beide Indien kein Leid thun möchte; deßwegen muß ich Dawson unsern höchsten Eid abnehmen; der Teufel selbst würde den nicht brechen, glaub' ich! Ihr Ehren bleiben vor der Thüre stehen, denn wir können, während er geleistet wird, keinen Zeugen brauchen."

Hierauf ging Job hinein, ich blieb außen; in wenigen Minuten hörte ich Dawsons Stimme im Ton der flehentlichen Bitte. Bald darauf kam Jonson zurück. „Der feige Hund will den Eid nicht auf sich nehmen," sagte er, „und möge meine rechte Hand über der Erde verfaulen, ehe sie einen Schlüssel umdreht, wenn er es nicht thut." Als aber Dawson sah, daß Job das Zimmer verlassen und das Licht mitgenommen hatte, da kam die vom Gewissen gefolterte Memme an die Thüre, und flehte Jonson an, wieder zu kommen. „Wollt Ihr also schwören?" sagte Jonson. „Ja ich will, ich will," war die Antwort.

Hierauf ging Job wieder hinein; Minuten vergingen, Job erschien wieder und Dawson war angekleidet und klammerte sich an ihn

an. „Alles ist in Ordnung,“ sagte jener zu mir mit zufriedener Miene.

Der Eid war geleistet worden; worin er bestand, weiß ich nicht; aber nie wurde er gebrochen. *

Dawson und Job gingen voran, ich folgte; wir schritten durch den Gang und kamen an das Schlafgemach der schlummernden Mrs. Brimstone. Job beugte sich mit gespannter Aufmerksamkeit vor, um zu horchen, ehe wir eintraten; er ergriff Dawsons Arm, und indem er mir zuwinkte ihm zu folgen, schlich er sich mit einem Auftreten, das der blinde Maulwurf nicht würde gehört haben, durch das Zimmer. Sorgfältig bedeckte der wohlgeübte Dieb die Kerze, die er trug, mit der Hand, als sie am Bett vorbeikamen. Ich sah, wie Dawson gleich einem Espenblatt zitterte, und dieses zitternde Schlottern seiner Glieder machte seinen Schritt schwer und laut. Gerade als sie halb am Bett vorüber waren, richtete ich meinen Blick auf Brimstone Beß und bemerkte mit kaltem Schauder, daß ihre Augen sich langsam öffneten und sich auf die Gestalten meiner Begleiter hefteten. Dawsons Blick hatte die gleiche Richtung genommen, und als er dem ihn graß anglotzenden Auge der holden Dame begegnete, stieß er einen leisen Schrei aus. Dieß machte unsere Gefahr vollständig; wäre dieser Ausruf nicht gewesen, Beß hätte vielleicht, in der Halbbewußtlosigkeit des schlaftrunkenen Zustandes, die dritte Person übersehen und sich eingebildet, es seyen nur Jonson und ich auf dem Rückwege von Dawsons Gemach begriffen; aber sobald ihr Ohr diesen Laut vernahm, fuhr sie empor, setzte sich aufrecht in ihrem Bette und stierte uns mit einer Mischung von Wuth und Erstaunen an.

Es war ein fürchterlicher Moment — wir standen wie angenagelt auf dem Platze. „Ha, meine Jüngelchen,“ schrie Beß, als sie endlich die Sprache fand, „Ihr seyd auf dem Holzweg, glaub' ich; macht so

* Denjenigen, welche in den Annalen von Newgate bewandert sind, ist wohl bekannt, mit welcher Gewissenhaftigkeit die Eide dieser fürchterlichen Freimaurer-Logen gehalten werden.

Schieber *, Meister Guinea Schwein; Ihr wollt den Daws'buben bei Nacht und Nebel fortschmuggeln, he? Aber Beß kappt ** euch, Bursche Beß, kappt euch!“

Job sah einen Augenblick unentschlossen aus; aber im nächsten hatte er sich schon entschieden. „Zu, zu,“ rief er, „es gilt Euer Leben;“ und er und Dawson, dem die Furcht in der That Flügel lieh, waren in einem Nu aus dem Zimmer. Ich folgte ungesäumt ihrem Beispiel; aber die wachsame, ergrimmte Hexe war zu rasch; sie zog heftig die Klingel, an die sie schon die Hand gelegt hatte; das Lärmzeichen scholl wie das Echo in einer Höhle; unten, rings, nah und fern, von Wand zu Wand, von Gemach zu Gemach, schien sich der Schall zu verstärken und zu wiederholen, und in derselben Sekunde sprang sie aus dem Bette und faßte mich, als ich eben die Thüre erreicht hatte.

„Fort, fort, fort!“ rief Jonson's Stimme Dawson zu, als sie bereits den Gang gewonnen hatten und das ganze Zimmer und die Treppe in äußerster Finsterniß ließen.

Mit festem, sichrem, nervigtem Griff, der beinah männliche Stärke verrieth, faßte mich die Hexe an Kehle und Brust; hinter mir, in einigen der zahlreichen Zimmer des Gangs, den wir verlassen hatten, hörte ich Töne, die mir bezeugten, wie rasch das Lärmzeichen sich verbreitet hatte. Eine Thür ging auf, Tritte näherten sich — mein Schicksal schien entschieden; aber die Verzweiflung gab mir Stärke; es war keine Zeit zu dem Ceremoniell, das man dem schönen Geschlecht schuldig ist. Ich stürzte Beß zu Boden, riß mich von ihrer nachlassenden Faust los, und flog mit aller Eile, welche die Finsterniß gestattete, die Treppe hinunter. Ich gewann den Gang, an dessen äußerstem Ende die Laterne hing, die jetzt schwach und dem Erlöschen nahe war; diese brannte, wie man sich erinnern wird, nahe bei dem Zimmer des Kranken, in das ich so unmanierlich eingetreten war. Ein Gedanke durchblitzte meine Seele, und lieh mir neue Kraft und frische Eile; ich

* Bleibt, steht.
** Erwischt.

flog den Gang hinab, von dem ersterbenden Lichte geleitet. Die Treppe, die ich verlassen, hallte wieder von den Fußtritten meiner Verfolger. Ich war an der Thüre des kranken Diebs, brach sie auf, ergriff das Schwert von dem Sessel, worauf Jonson es gelegt hatte, und den ich mit der Hand erreichen konnte, und bei der Berührung der mir bekannten Waffe war mir, als ob die Kraft von zehn Männern in meinen Arm gefahren sey. Ich sprang die vor mir liegenden Treppen hinunter, durch die Thüre am Ende derselben, welche Dawson glücklicherweise offen gelassen, hindurch nnd warf sie hinter mir zu, beinah meinen vorrückenden Feinden ins Gesicht. Ich befand mich jetzt auf dem langen Gang, der zu der Straßenthüre führte, mit heiler Haut, aber in der dicksten Finsterniß. Ein Licht schimmerte von einer Thüre links her; die Thüre war die des Gesellschaftssaales, den ich zuerst betreten hatte, sie that sich auf und Spinnenbein mit einem seiner Kameraden sah heraus; jener hielt ein Licht. Ich rannte an ihnen vorbei, flog, von ihrem Licht geleitet, den Gang hinab und erreichte das Thor. Man denke sich meinen Verdruß, als ich es, sey es durch Zufall oder durch das Bestreben meiner fliehenden Begleiter, das Nachsetzen zu hemmen, unvermutheter Weise geschlossen fand!

Die zwei Spitzbuben hatten mich jetzt erreicht; ihnen folgten noch zwei auf den Fersen, wahrscheinlich meine Verfolger vom obern Stock. Zum Glück war der Gang, wie ich oben erwähnt, äußerst schmal; und so lange man sich keiner Feuergewehre bediente und kein allgemeines Aufgebot herbeiströmte, zweifelte ich nicht, im Stande zu seyn, die Schurken mir vom Leibe zu halten, bis ich den Vortheil wahrgenommen, die Klinke aufzudrücken und so meine Flucht aus dem Hause zu gewinnen.

Während meine linke Hand beschäftigt war, die Klinke zu betasten, machte ich von meiner rechten so guten Gebrauch, daß ich meine Gegner in gehöriger Entfernung hielt. Der eine, der mir am nächsten stand, war Lips Schraubendreher; bewaffnet war er mit einer der

meinigen ganz ähnlichen Waffe. Der ganze Gang wiederhallte von Flüchen und Drohungen.

„Mach ihn kapores, den Kannohr, nieder mit ihm, eh' er malochent Hamore bei die Schuker. Dupf 'n mit 'm Spade, Lips, durch und durch; wenn er baldowert, kommen wir alle an die Rille." *

Bis dahin war ich, in der Bestürzung, nicht im Stande gewesen, mich auf Jobs Anweisungen, die Oeffnung der Thürschnalle betreffend, zu besinnen; endlich erinnerte ich mich wieder, und drückte auf die Feder; die Schnalle ging auf, ich öffnete die Thüre, aber nicht weit genug, um durch die Oeffnung entrinnen zu können. Die Schurken sahen meine Flucht dem Gelingen nahe! „Stoß den verfluchten Pfaffen nieder! nieder mit ihm!" schrie die laute Stimme eines weiter hinten Stehenden; und bei diesen Worten ward Lips gegen die ausgestreckte Spitze meiner Klinge vorgedrängt; durch eine fast unwillkührliche Bewegung meines Arms drang ihm das Schwert in die Brust, und er fiel im Blut gebadet, zu meinen Füßen nieder. Die Bewegung, die nach der Meinung jener Menschen mein Verderben herbeiführen sollte, bewirkte meine Rettung; bestürzt über den Fall ihres Kameraden wichen sie zurück; ich benützte die augenblickliche Verwirrung, stieß die Thüre auf und Jobs Ermahnung eingedenk, wandte ich mich rechts und entfloh mit einer Eile, die jeder Verfolgung trotzte und sie vereitelte.

Vierundachtzigstes Kapitel.

Ille viam secat ad naves sociosque revisit.

Der Tag war schon angebrochen, aber alles war ruhig und still; meine Fußtritte erfüllten das einsame Pflaster mit einem auffallenden und unerwiederten Hall. Obgleich alle Verfolgung längst aufgehört,

* Schlag ihn todt, den Spitzbuben, eh er bei der Polizei Lärm macht. Durchbohr' ihn mit dem Degen, Lips; wenn er uns angibt, kommen wir alle an den Galgen.

rannte ich nichts destoweniger immer noch blindlings fort, bis ich, erschöpft und athemlos, Halt zu machen genöthigt war. Ich sah mich rings um, konnte aber in den engen, trüben Gassen nichts Bekanntes erkennen; selbst ihre Namen waren mir wie aus einer fremden Sprache. Nach kurzer Rast setzte ich meine Wanderung fort und kam endlich in eine Gasse: Riverlane * genannt; der Name täuschte mich nicht, ich kam nach einem kurzen Gang an die Themse; hier entdeckte ich zu meiner unaussprechlichen Freude einen einsamen Schiffer und begab mich nach den Stufen von Withe-Hall.

Nie, glaube ich, kam ein fröhlicher Liebhaber in den Tagen, da die Saison sich ihrem Ende zuneigt, in Erfüllung der anmuthigen Pflicht, seine Geliebte oder eines Andern Frau nach dem grünen Richmond, oder nach dem sonnigen Hampton zu begleiten, mit lebhafterem und innigerem Entzücken an diesen Stufen an, als ich empfand, wie ich den Arm des rauhen Schiffers fahren ließ und die wohlbekannten Steine hinan hüpfte. Ich eilte zu dem Stand von Mieth-Rumpel-Karren, die schon oft die Hoffnung und der Hort eines verspäteten Mitglieds von St. Stephan, oder eines thaubenetzten Flüchtlings von der Oper gewesen sind. Ich rüttelte einen schlafenden Kutscher auf, schwang mich in sein Fuhrwerk und stieg bei Mivart aus.

Der griesgrämige Thürsteher betrachtete mich und hieß mich meines Wegs gehen; ich hatte meinen sonderbaren Aufzug ganz vergessen.

„Pah! mein Freund," sagte ich, „darf Herr Pelham nicht so gut, als bessere Leute denn er, auf Maskeraden gehen?" Meine Stimme und meine Worte enttäuschten den Cerberus und ich ward eingelassen; ich eilte zu Bette, und sobald ich nur meinen Kopf auf das Kissen gelegt, verfiel ich in festen Schlaf. Man muß gestehen, daß ich den süßen Labetrank der erschöpften Natur wohl verdient hatte.

Nur etwa ein paar Stunden hatte ich in dem Lande der Träume

* Flußgasse.

zugebracht, als ich durch eine Berührung meines Arms aufgeweckt wurde; die Vorfälle der Nacht waren so frisch in meinem Gedächtniß, daß ich auffuhr, als ob mir das Messer an der Kehle säße; mein Auge fiel auf die friedliche Miene des Herrn Job Jonson.

„Dank dem Himmel, daß Sie in Sicherheit sind! Ich hegte, als ich hieher kam, nur sehr schwache Hoffnung, Sie hier zu finden!"

„Nun," sagte ich und rieb mir die Augen, „es ist ganz richtig, daß ich gerettet bin, ehrlicher Job; aber ich glaube, ich bin Ihnen für einen mir so ganz besonders angenehmen Umstand wenig Dank schuldig. Es würde mir viele Mühe, und Ihrem würdigen Freunde, Herrn Lips Schraubendreher, einige Unlust erspart haben, wenn Sie die Thüre offen gelassen hätten, statt mich mit Ihrem Clubb, wie Sie ihn zu nennen belieben, einzuschließen.

„Sehr wahr, Sir," sagte Job, und ich bedaure diesen Zufall unendlich; Dawson war es, der in völliger Bewußtlosigkeit die Thüre zumachte, obgleich ich es ihm verboten hatte; der arme Hund wußte nicht, ob er auf dem Kopf oder auf den Fersen laufe."

„Sie haben ihn in Sicherheit gebracht?" sagte ich lebhaft.

„Ja, verlassen Sie sich darin auf mich, Ihr Ehren. Ich habe ihn zu Haus eingeriegelt, während ich hieher ging, nach Ihnen zu sehen."

„Wir wollen keine Zeit verlieren, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen," sagte ich und sprang aus dem Bette; „begeben Sie sich sofort nach — — Street."

„Langsam und sicher, Sir!" antwortete Jonson, „an Ihnen ist es, zu thun, was Ihnen beliebt; aber mein Antheil an der Sache ist jetzt geleistet. Heute Abend werd' ich in Dover speisen und morgen in Calais frühstücken. Vielleicht wär' es Euer Ehren nicht unbequem, mich mit dem ersten Vierteljahre meiner Rente im Voraus zu versehen und dafür Sorge zu tragen, daß das Uebrige bei Lafitte in Paris für den Kapitän Douglas richtig ausbezahlt wird. Wo ich später leben werde, ist jetzt noch ungewiß; aber ich darf wohl sagen, es wird

wenige Winkel in der Welt geben, Alt-England und Neu-England ausgenommen, wo ich mir nicht durch die Güte Euer Ehren lustige Tage machen werde."

„Ei, mein guter Mitstreiter," begann ich wieder, „Sie sollten nie ein Land verlassen, dem Ihre Talente so viel Ehre machen; bleiben Sie hier und ändern Sie, auf Ihre Rente hin, Ihr Leben. Wenn immer ich meine eigenen Wünsche erfüllen kann, werde ich auch für die Ihrigen ferner noch Sorge tragen; denn ich werde mich immer Ihrer Dienste mit Dankbarkeit erinnern; obgleich Sie mir die Thüre vor der Nase zuschlugen."

„Nein, Sir," versetzte Jonson, „das Leben ist eine Gottesgabe, die ich gern noch manches Jährchen genießen mag; und dermalen würde mein Verweilen in England es in arge Gefahr wegen verletzter Clubb-Gesetze bringen. Zudem fange ich an einzusehen, daß ein guter Charakter etwas gar Angenehmes, aber nur zu Beschwerliches ist; und da ich in England nichts zurücklasse, kann ich ja auch im Ausland eine Probe machen. Sobald Ihr Ehren die Behörden anrufen und einen Verhaftbefehl und Polizeibeamten sich geben lassen, um mich meiner Dienstleistung zu entheben, in diesem Augenblick werde ich, da ich meine Verantwortlichkeit für beendigt ansehe, die Ehre haben, Ihnen Lebewohl zu sagen."

„Gut, wie es Ihnen beliebt," sagte ich. „Aber verflucht seyen Ihre heillosen Schminken! Wie, zum Henker, soll ich wieder meine natürliche Farbe erlangen? Sehen Sie, guter Freund! Sie haben mir eine lange Runzel auf der linken Seite des Mundes hingemalt, dick genug, um alle Schönheit, die ich je besaß, zu verschlingen. Ha! das Wasser scheint nichts dagegen zu vermögen!

„Sicherlich nicht, Sir," sagte Job ruhig, „ich müßte mich für einen jämmerlichen Schmierer halten, wenn meine Farben unter einem feuchten Schwamme verschwänden."

„Setzen Sie meine Geduld auf keine Proben!" rief ich in wirklicher Angst. „Was! ums Himmels willen, kann man es nicht weg-

bringen? Soll ich, eh ich mein dreiundzwanzigstes Jahr erreicht habe, wie ein Methodisten-Prediger über die vierzig aussehen? Redet, Bösewicht!"

„Die letzte Frage können Ihr Ehren sich am besten beantworten;" versetzte Job. „Was die erste betrifft, so habe ich hier eine Salbe, die, wenn Sie mir deren Anwendung erlauben, alle anderen Farben außer derjenigen, welche die Natur Ihnen verlieh, zerstören wird."

Hiemit brachte Job eine kleine Büchse hervor, und nachdem ich mich eine kleine Weile seiner Geschicklichkeit anvertraut, hatte ich die unaussprechliche Freude, mich wieder in meinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt zu sehen. Demungeachtet wurde mein Entzücken durch den Verlust meiner Locken einigermaßen gedämpft; ich dankte jedoch dem Himmel, daß der Schaden mich erst betroffen, nachdem Ellen meine Bewerbung erhört hatte. Ein Liebhaber, wenn er auch auf Einen Gegenstand sich beschränkt, sollte doch nicht zu gewaltthätig zerstörend gegen sich selbst verfahren, aus Furcht vor den Folgen für die übrige weibliche Welt; Mitgefühl ist man immer dem schönen Geschlechte schuldig.

Als meine Toilette beendigt war, begaben Jonson und ich uns zu der obrigkeitlichen Behörde. Jener wartete an der Straßen-Ecke, während ich in das Haus ging.

Mit Beben stand er da der heil'ge Mann!
Und schaute mißvergnügt den Divan an.

Nachdem ich den gefürchteten Herrn —— mit dem Maulbeergesicht zu meinem Beistand mir erbeten, setzten wir uns in eine Miethkutsche und fuhren in Jonson's Wohnung; Job hatte die Stelle auf dem Bock eingenommen.

„Ich meine, Sir," sagte Herr —— mit einem Blick auf den Mann mit den zwei Tugenden, „ich habe schon früher das Vergnügen gehabt, diesen Gentleman zu sehen."

„Sehr leicht möglich," sagte ich, „es ist ein junger Mann, der häufig in die Stadt kommt."

Als wir Dawson (der gefaßter und selbst muthiger schien, als ich erwartet hatte) in der Kutsche sicher untergebracht, winkte mir Job in ein kleines Sprachzimmer. Ich unterzeichnete ihm einen Wechsel von hundert Pfund an meinen Bankier, obgleich dieß damals beinahe der letzte Tropfen in meinen Adern war, und versprach ihm zuverläßig, wenn Dawsons Zeugniß zu dem gewünschten Ziele führe, woran in der That jetzt nicht mehr zu zweifeln war: so solle ihm das Jahrgeld, wie er verlange, pünktlich bezahlt werden. Dann nahmen wir zärtlichen Abschied von einander.

„Adieu, Sir," sagte Job, „ich reise in eine neue Welt — in die der ehrlichen Leute."

„Wenn dieß ist," sagte ich, „von Herzen Adieu! denn auf dieser Erde werden wir uns nimmer treffen." Wir kehrten nach ——street zurück. Als ich aus der Kutsche stieg, kam ein weibliches Wesen, vom Kopf bis zu Fuß in einen Mantel gehüllt, lebhaft auf mich zu und faßte mich beim Arm. „Um Gotteswillen," sagte sie mit leiser, hastiger Stimme, „kommen Sie beiseite und reden Sie einen Augenblick mit mir." Ich überließ Dawson der Obhut des Beamten und that, was man von mir verlangte. Als wir einige Schritte die Straße hinaufgegangen waren, blieb die Frau stehen. Obgleich sie den Schleier dicht über ihr Angesicht gezogen hatte, konnte man sich doch über ihre Stimme und Haltung nicht täuschen; ich erkannte sie augenblicklich.

„Glanville," sagte sie mit großer Bewegung, „Sir Reginald Glanville! sagen Sie mir, ist er wirklich in Gefahr?" Sie stockte — sie konnte nicht mehr vorbringen.

„Ich glaube nicht," sagte ich, und gab mir die Miene die Sprecherin nicht zu erkennen.

„Ich glaube nicht!" wiederholte sie; „ist das Alles?" Und jetzt überwogen die leidenschaftlichen Gefühle ihres Geschlechts jede andre

Rücksicht; sie ergriff meine Hand und sagte: „O Herr Pelham, um der himmlischen Barmherzigkeit willen, sagen Sie mir, ist er in der Gewalt dieses Bösewichts Thornton? Sie dürfen mir nichts verhehlen; ich weiß die ganze unglückliche Geschichte."

„Beruhigen Sie sich, theure Lady Roseville," sagte ich tröstend, „denn ich würde vergeblich mir den Schein geben, Sie nicht zu kennen. Glanville ist gerettet, ich habe einen Zeugen mitgebracht, dessen Aussage ihn befreien muß."

„Gott segne Sie, Gott segne Sie!" sagte Lady Roseville und brach in Thränen aus; aber sogleich trocknete sie diese wieder, und indem sie wieder einen Theil der Würde annahm, die eine Frau von tugendhaftem nnd gebildetem Geiste nie lang verläßt, fuhr sie stolz, aber schmerzlich bewegt, fort: „Es ist kein gewöhnlicher Beweggrund, keiner, den Sie mir mit Recht übel deuten könnten, der mich hieher geführt hat. Sir Reginald Glanville kann mir nie mehr als Freund seyn; aber von allen Freunden ist er mir der bewährteste und theuerste. Ich erfuhr durch seinen Diener, sein Verschwinden; und meine Bekanntschaft mit seiner geheimen Geschichte setzte mich in Stand, es mir auf die fürchterlichste Weise zu erklären. Kurz, ich — ich — aber Erklärungen sind jetzt überflüssig; Sie werden Niemand sagen, daß Sie mich gesehen haben, Herr Pelham; Sie werden es selbst zu vergessen suchen. — Leben Sie wohl!"

Damit zog Lady Roseville ihren Mantel dicht zusammen, verließ mich mit beeiltem, leichtem Schritte, bog um die Ecke der Straße und verschwand.

Ich kehrte zur Beendigung meines Geschäfts zurück und verlangte eine Unterredung mit dem Beamten. „Ich komme wieder," sagte ich, „um mein Versprechen zu lösen und die Freilassung des Unschuldigen zu bewirken;" dann erzählte ich kurz meine Abenteuer, wobei ich nur, meinem Versprechen gemäß, alle Angaben über meinen Gehülfen Job vermied, und bereitete den würdigen Richter auf das Geständniß und Zeugniß Dawsons vor. Dieser Unglückliche hatte

eben seine Erzählung geschlossen, als ein Beamter eintrat und dem Richter zuflüsterte: Thornton warte draußen.

„Man lasse ihn herein," sagte Herr — — laut. Thornton trat mit seiner gewöhnlichen Keckheit und seiner sich breit machenden Schamlosigkeit ein; aber kaum hatte er auf Dawson einen Blick geworfen, als der tödtliche Schrecken sein Angesicht versteinernd überzog. Dawson konnte die feige Niederträchtigkeit seines Grolles nicht zügeln: „Sie wissen Alles, Thornton!" sagte er mit triumphirendem Blick. Der Schurke wandte sich langsam von ihm weg gegen uns und murmelte etwas, das wir nicht verstehen konnten. Er las in meinem und des Richters Angesicht, daß sein Urtheil gesprochen war. Verzweiflung gab ihm Geistesgegenwart und er stürzte plötzlich auf die Thüre zu; die wachhabenden Officianten ergriffen ihn. Wozu soll ich die übrigen Auftritte schildern? Er war noch an diesem Tage vor das peinliche Gericht gestellt; Sir Reginald Glanville wurde ehrenvoll entlassen und ohne Anstand frei gesprochen.

Fünfundachtzigstes Kapitel.

Bei Leuten, so wie wir, braucht es nur kleine Frist
Zur Hochzeit, die nach Wunsch und Neigung Aller ist,
Ich will dich; willst du mich?

Moliere.

Er ruhe sanft
Und seine Fehler sollen ihn nicht drücken!

Shakspeare.

Das Hauptinteresse meiner Abenteuer, wenn ich mir wirklich schmeicheln darf, daß sie ein solches zu erregen im Stande sind, ist nun vorüber; das Geheimniß ist aufgeklärt, der Unschuldige frei gesprochen und der Schuldige verurtheilt. Da überdieß alle Hindernisse einer Heirath des unwürdigen Helden mit der unvergleichlichen Heldin

aus dem Wege geräumt waren, so wäre es eine müßige Weitschweifigkeit, wenn ich noch lange bei den Unterhandlungen einer regelrechten und förmlichen Brautwerbung mich aufhalten wollte. Auch ziemt es mir nicht, die maßlosen Ergießungen der Dankbarkeit zu wiederholen, von welchen Glanville's gefühlvolles Herz, wegen meiner vom Glück gekrönten Bemühungen für ihn, überströmte. Er wollte nicht, daß irgend eine Lobpreisung, zu der ich dadurch berechtigt seyn konnte, für mich verloren gehe. Er erzählte der Lady Glanville und Ellen meine Abenteuer mit den Kameraden des würdigen Job; von dem Munde der Mutter und dem Auge der theuren Schwester kam mir der süßeste Zuwachs zu dem Glücke, das mich zum Werkzeug von Glanville's Rettung und Freisprechung ersehen hatte. Gnädig blieb ich verschont mit einer langwierigen Hinausschiebung der Frist, welche, wenn man sie mit Recht als die glücklichste Zeit des Lebens bezeichnet, wir, das heißt: alle wahren Liebenden, vermöge jener durchgängigen Verkehrtheit der menschlichen Natur, so eifrig wünschen abgekürzt zu sehen.

Gerade einen Monat nach Glanville's Freilassung wurde meine Hochzeit angeordnet. Reginald drang sogar noch lebhafter als ich auf Beschleunigung derselben; fest überzeugt, daß sein Ende mit schnellen Schritten herannahe, hatte er keinen innigeren Wunsch als den: Zeuge unserer Vermählung zu seyn. Dieser Wunsch und seine Theilnahme an unserem Glück beseelten ihn mit einer Thätigkeit und Lebhaftigkeit, welche in uns die schönsten Hoffnungen auf seine endliche Wiederherstellung weckten; die verderbliche Krankheit, deren Beute er war, täuschte unsere zärtlichen Herzen durch die blühende Farbe der Wangen und den Glanz des Auges, worunter sie ihre wachsenden, zerstörenden Fortschritte verbarg.

Seit dem folgenreichen Tage, da ich Lady Roseville in — street gesehen hatte, waren wir nicht mehr zusammengetroffen. Sie hatte sich in ihrem glänzenden Hause eingeschlossen, und die Zeitungen flossen über von Klagen über die berichtete Krankheit und Abgeschlossenheit einer Person, deren Feste und Lustbarkeiten ihnen den glanzvollsten

Stoff für ihre Spalten geliefert hatten. Niemand als Ellen hatte den Zutritt zu ihr. Gegen diese machte sie seit einiger Zeit kein Geheimniß mehr aus ihrer Neigung, und von ihr empfing sie täglich Kunde über Sir Reginalds Befinden. Einige Male, wenn ich zu später Stunde Glanville's Wohnung verließ, kam ich an einer dicht vermummten Frauengestalt vorbei, die dem Anschein nach vor seinen Fenstern, welche bei vorrückendem Sommer nicht geschlossen waren, lauschte, vielleicht um einen Blick in sein Zimmer zu werfen, oder den Schatten seiner abgemagerten, verwelkten Gestalt zu erhaschen.

Wenn diese traurige und einsame Wache von der Person gehalten wurde, welche ich im Verdacht hatte, so war es in Wahrheit eine innige und gewaltige Liebe, welche so weit bringen konnte das Herz, so beherrschen den Geist der stolzen und hochgebornen Gräfin von Roseville.

Ich wende mich nun zu einer ganz verschiedenen Person in dieser wahrhaften Geschichte. Mein Vater und meine Mutter waren abwesend, bei der Lady H——, als meine Vermählung festgesetzt wurde; an Beide schrieb ich um ihre Zustimmung zu meiner Wahl. Von Lady Frances erhielt ich nachfolgende Antwort:

„Mein theuerster Sohn!

Dein Vater trägt mir auf, seinen Glückwunsch zu der von Dir getroffenen Wahl dem meinigen beizufügen. Obgleich ich Dir sagen muß (und Du darfst darüber nicht böse werden), daß Du mit Deiner Persönlichkeit, Deinen Vorzügen, Deiner Geburt und besonders Deinem guten Ton unter den höchsten und reichsten Familien des Landes hättest eine Partie suchen können, so bin ich doch keineswegs unzufrieden oder mißvergnügt über Deine künftige Gemahlin. Um nichts zu sagen von dem Alter ihres Namens (die Glanville's heiratheten in die Familie der Pelham's unter der Regierung Heinrichs II.), so ist es auch ein großer Schritt zu künftiger Auszeichnung, wenn man eine Schönheit, und vorzüglich eine so gefeierte wie Miß Glanville, hei-

rathet; vielleicht ist es einer der sichersten Wege zum Ministerium. Die vierzigtausend Pfund, die, wie Du sagst, Miß Glanville bekommt, geben, darauf verlaß Dich! nur ein schmales Einkommen: obwohl als Zuschuß zu Deinem eigenen Vermögen diese Summe in baarem Geld ein beträchtlicher Zuwachs zu dem Besitzthum von Glenmorris gewesen wäre, hätte sich Dein Oheim — ich kann es ihm nie verzeihen — nicht wieder vermählt.

Du wirst jedoch keine Zeit verlieren, ins Unterhaus einzutreten. Auf alle Fälle wird das Kapital Dir die Wahl für einen Flecken sichern und Dir ein bequemes Auskommen geben, bis Du in die Administration kommst; denn dann, natürlich, ist es gleichgültig, was Dein Vermögensstand ist; die Kaufleute werden es sich zum größten Glück schätzen, Dich in ihren Büchern zu haben; versichere Dich also dessen, daß das Geld nicht festgemacht wird.

Miß Glanville muß einsehen, daß ihr eigenes Interesse so gut wie das Deinige dabei betheiligt ist, wenn ein Vermögen, von dem Du unmöglich würdest leben können, falls es durch lästige Bedingungen gehemmt wäre, ganz zu Deiner freien Verfügung gestellt wird. Ei, wie geht es Sir Reginald Glanville? Ist sein Husten so schlimm wie immer? Er hat kein unveräußerliches Eigenthum, glaub' ich?

Willst Du Stonor beauftragen, am Freitag, wo ich zur Essenszeit zurückkommen werde, das Haus für uns in Bereitschaft zu setzen? Laß mich Dir nochmals aufrichtigst zu Deiner Wahl Glück wünschen. Ich dachte immer: Du habest mehr gesunden Verstand und mehr Geist als irgend ein junger Mann, den ich kenne; Du hast es durch diesen wichtigen Schritt bewährt. Häusliches Glück, mein liebster Henry, sollte jeder Engländer, wie hoch auch sein Rang ist, ganz besonders aufsuchen; und wenn ich die Vorzüge der Miß Glanville und ihren Ruf als Schönheit bedenke, so zweifle ich nicht, daß Du in dem Besitz des Glückes bist, das Du verdienst. Aber versichere Dich dessen, daß das Vermögen nicht Dir vorenthalten und festgemacht wird; der arme

Sir Reginald ist, glaub' ich, durchaus nicht geizig und weltlich gesinnt, und wird also auf diesen Punkt keinen Werth legen.

Gott segne Dich und verleihe Dir alles Glück!

Immer, mein lieber Henry!

Deine zärtliche Mutter

F. Pelham.

Nachschrift. Ich halte für angemessen zu verbreiten: Miß Glanville habe achtzigtausend Pfund. Du wirst mir doch gewiß hierin nicht widersprechen?"

Die Tage, die Wochen flogen dahin! O glückliche Tage! doch ich wünsche euch nicht zurück, wenn ich mich eurer erinnere! Wer innig liebt, fürchtet selbst bei seinen gegründetsten Hoffnungen. Was war die ängstliche Sehnsucht nach einem Schatze, den ich erst in der Aussicht, nicht im Besitz hatte, gegen die Wonne, ihn für immer mein nennen zu dürfen!

Der ersehnte Tag kam — ich war noch mit meiner Toilette beschäftigt und Bedos in der größten Verwirrung (der arme Kerl! er war so glücklich wie ich), als man mir einen Brief, mit dem Postzeichen des Auslandes, brachte. Er war von dem musterhaften Job Jonson; und obgleich ich ihn an diesem Tag nicht öffnete, so soll ihm doch von Seiten des Lesers eine günstigere Aufnahme werden, das heißt, wenn er nicht die nachstehende Herzensergießung ungelesen lassen will. —

Rue de Moulins, Nr. — Paris.

„Geehrter Sir!

Ich kam glücklich in Paris an, und da ich in den englischen Zeitungen die Nachricht vom vollständigen Gelingen unserer Unternehmung und in der Morningpost vom —ten die von Ihrer bevorstehenden Vermählung mit Miß Glanville las, so kann ich es mir nicht versagen, Ihnen zu Beidem Glück zu wünschen, und Sie zugleich an den Tag zu mahnen, auf welchen das erste Viertel meiner Jahresrente verfallen ist; es ist der — —; denn ich setze voraus, Ihr Ehren sind

so gütig und machen mir mit dem Wechsel auf hundert Pfund ein Geschenk, zur Vergütung meiner Reisekosten.

Ich erfahre, daß die Jungen fürchterlich aufgebracht gegen mich sind; aber da Dawson durch seinen Eid viel zu sehr gebunden ist, um das Geringste von ihnen zu verrathen, hoffe ich doch endlich den Clubb wieder zu beschwichtigen und meine Rückkehr nach England wieder zu bewerkstelligen. Der wahre Patriot, Sir, verläßt nie gern sein heimathliches Land. Selbst wenn ich zu einer Reise nach van Diemens Land veranlaßt würde: die Bande, die mich an mein Geburtsland knüpfen, sind so stark, daß sie mich die erste, beste Gelegenheit zur Rückkehr zu ergreifen drängen. Ich bin, Sir, eben kein großer Freund von den Franzosen — es ist eine müßige, frivole, hungerleidige, arme Nation. Denken Sie nur, Sir, dieser Tage sah ich einen Gentleman vom vornehmsten Aussehen auf einem Kaffeehaus Etwas bei Seite bringen, was ich nicht recht unterscheiden konnte; da er es sorgfältig in Papier wickelte, ehe er es in die Tasche steckte, vermuthete ich, es müsse wenigstens ein silberner Rahmnapf seyn; ich ging ihm also draußen nach, und aus purer Neugier — ich versichere Euer Ehren, es geschah aus keinem andern Beweggrund! — ließ ich seinen entwendeten Schatz in meine Tasche wandern. Sie können sich, Sir, die gespannte Erwartung denken, womit ich an einen einsamen Platz in den Tuilerien eilte, behutsam das kleine Päckchen herausnahm und Papier um Papier abschälte, und dann fand ich, ja Sir! da fand ich — fünf Stückchen Zucker! O, die Franzosen sind ein niederträchtiges Volk, ein ganz niederträchtiges Volk; ich hoffe, ich werde bald nach England zurückkehren können. Inzwischen geh' ich nach Holland, um zu sehen, wie die reichen Bürger ihre Zeit und ihr Geld anwenden. Ich vermuthe, der arme Dawson, so wie der Bösewicht Thornton, werden hängen, ehe Sie dies Schreiben erhalten; sie verdienen es in vollem Maß — solche Gesellen entehren das Gewerbe. Das ist ein armseliger Gauner, der sich genöthigt sieht, außer den Taschen auch Gurgeln abzuschneiden.

Und nun, Ihr Ehren, wünsche ich Ihnen und Ihrer Dame alles Glück und verharre

Ihr gehorsamster, unterthänigster Diener
Ferdinand Douglas."

Gerührt über das fröhliche Gesicht meines ehrlichen Kammerdieners, als er mir Handschuhe und Hut reichte, konnte ich mich des Wunsches nicht erwehren, ihm ein ähnliches Glück zu bereiten, wie das, dem ich entgegenging. „Bedos," sagte ich, „Bedos, mein guter Bursch, du verließest dein Weib, um mit mir zu gehen, du sollst durch deine Treue nicht leiden; laß sie holen — wir werden in unserer künftigen Wohnung schon Raum für sie finden."

Das lächelnde Antlitz des Franzosen erlitt eine rasche Veränderung. „Ma foi," sagte er in seiner Sprache, „Monsieur sind zu gütig. Ein Uebermaß von Glück verhärtet das Herz, und so will ich, aus Furcht, meine Dankbarkeit gegen die Vorsehung zu vergessen, mit Monsieur's Erlaubniß mein angebetetes Weib lassen, wo sie ist."

Ich hätte müssen der ärgste Bösewicht seyn, wenn ich auf eine so fromme Antwort hin noch weiter auf meinem Vorschlag bestanden hätte.

In Berkeley=Square fand ich Alles bereit. Lady Glanville gehört zu den Personen, die eine Vermählung außer der Kirche für gar keine Vermählung halten; also gingen wir in die Kirche. Obgleich Sir Reginald so geschwächt war, daß er kaum die geringste Anstrengung ertragen konnte, bestand er doch darauf, Ellens Brautführer zu seyn. Diesen Morgen, so wie die letzten zwei oder drei Tage her, war er bedeutend besser, und unser Glück schien, bei zunehmender Hoffnung auf seine Wiederherstellung, minder selbstisch zu seyn.

Unsere Absicht war, wenn wir von der Kirche zurückgekommen, unverzüglich nach — — Hall zu reisen, ein Landsitz, den ich zu unserer Aufnahme gemiethet. Als wir wieder in das Haus getreten waren, rief mich Glanville bei Seite; ich folgte seinen schwachen, wankenden Schritten in ein besonderes Gemach.

„Pelham," sagte er, „wir werden uns nie wieder sehen! Keine

Einwendungen! Du bist jetzt glücklich und ich werde es auch bald seyn. Aber ich habe von Deiner Freundschaft noch Eine Dienstleistung anzusprechen: wenn ich todt bin, laß mich an ihrer Seite beerdigen, und Ein Grabstein decke uns beide!"

Ich drückte ihm die Hand und gab ihm mit Thränen im Auge die verlangte Zusage.

„Es ist genug," sagte er, — „ich habe mit dem Leben nichts mehr zu thun. Gott segne Dich, mein Freund! mein Bruder! laß den Gedanken an mich euer Glück nicht umwölken."

Er stand auf und wir wandten uns, um das Zimmer zu verlassen; Glanville stützte sich auf meinen Arm; als er wenige Schritte gegen die Thüre zu gemacht hatte, blieb er plötzlich stehen. Ich meinte, dieß Innehalten rühre von Schwäche oder Schmerzen her und wandte meinen Blick auf sein Angesicht; fürchterliche, entstellende Krämpfe zogen darüber hin; seine Augen starrten wild und ohne Sehkraft hinaus.

„Barmherziger Gott — ist es — kann es seyn?" sagte er in leisem, in sich gekehrtem Tone.

Eh' ich sprechen konnte, fühlte ich, wie seine Hand meinen Arm fahren ließ; er sank auf den Boden nieder; ich hob ihn auf. Ein unbeschreiblich heiteres und friedenvolles Lächeln umschwebte seinen Mund; sein Antlitz war das Antlitz eines Engels, aber der Geist war entschwunden!

Sechsundachtzigstes Kapitel.

Jetzt glücklichen Tag, Ihr Leut' insgemein!
Guten Tag Euch, Vater und Sohn!
Guten Tag Euch Allen, groß oder klein!
Und tausendfach Gottes Lohn!
O könnt' ich, wie begehret mein Herz,
Gern möcht' ich etwas zu Lieb Euch thun!
Bewahr' Euch Gott vor Sorgen und Schmerz,
Denn von Euch scheiden muß ich nun.

Altes Lied.

Einige Monate sind jetzt seit meiner Vermählung verflossen. Ich lebe ruhig auf dem Lande, unter meinen Büchern, und sehe der Zeit, die mich wieder in das Treiben der Welt führen wird, mehr mit Gleichgültigkeit als Verlangen entgegen. Die Ehe ist bei mir nicht, wie sie es bei Andern ist, das Grab aller Hoffnungen und Thätigkeiten des Lebens. Ich empfinde keine größere Vorliebe für meinen Armsessel, und keine größere Abneigung mich zu barbieren, als früher. Ich beschränke meine Aussichten nicht auf die Essens-Stunde und meine Entwürfe nicht auf: „Reisen vom blauen Bett in das braune."

Ehrgeizig war ich, als ich in den Ehestand trat: er hat mich von dieser Leidenschaft nicht geheilt, aber er hat, was zerstreut war, zusammengedrängt, und Dem, was schwankend war, eine bestimmte Richtung gegeben. Wenn ich mich weniger um den Namen kümmre, den man sich in der Gesellschaft machen kann, so bin ich desto empfänglicher für die Ehre in der Welt; und statt meine Feinde in den Salons zu belügen, denke ich jetzt meinen Freunden und der menschlichen Gesellschaft nützlich werden zu können.

Ob dieß auch nur eine eitle und ungegründete Hoffnung ist; ob ich vermöge der allen Sterblichen gemeinsamen (und kann man vielleicht hinzusetzen, an mir besonders hervorstechenden) Eitelkeit, die Kraft und die Redlichkeit meiner Seele, (denn die eine ist ohne die an-

dere nichtig) überschätzt habe: kann bis jetzt weder ich noch die Welt entscheiden. „Die Zeit," sagte Einer von den Alten, „ist der einzige Prüfstein, der den Propheten vom Marktschreier unterscheidet."

Ich werde indessen, edler Leser, während der zwei Jahre, welche ich der Einsamkeit und den Studien zu widmen gesonnen bin, nicht so sehr mit meinen Fluren und Büchern beschäftigt seyn, daß ich gegen dich unhöflich wäre. Wenn du mich je in der Stadt hast kennen lernen, so gebe ich dir eine herzliche Einladung mich auf dem Land zu besuchen. Ich verspreche dir: meine Weine und Schüsseln sollen dem Tischgenossen Gulosetons keine Schande machen, und meine Unterhaltung nicht viel langweiliger seyn als mein Buch. Ich will dir über deine Pferde Complimente sagen, und du sollst mir zu meiner Gattin Glück wünschen. Bei altem Wein wollen wir von neuen Ereignissen sprechen; wenn wir über diesen erlahmen, so wollen wir uns mit jenem wieder stärken. Kurz, wenn du weder einfältig noch sehr weise bist, so soll es nur dein eigner Fehler seyn, wenn wir nicht als die besten Freunde mit einander auskommen.

Ich fürchte, es wäre ein schlimmes Zeichen meiner Artigkeit, wenn ich den Lord Vincent, nachdem er mich auf der ermüdenden Reise durch dieses Buch begleitet hat, jetzt ohne ein Lebewohl entlassen wollte.

Möge er in der politischen Laufbahn, die er eingeschlagen, alle die Bewunderung ernten, die seine Talente verdienen; und wenn wir je als Feinde zusammentreffen, so sey unsere schärfste Waffe ein Citat und unsre bitterste Rache ein Scherz.

Mit Lord Guloseton stehe ich in regelmäßigem Briefwechsel und sein letzter Brief enthält das Versprechen, mich im Laufe dieses Monats zu besuchen, um durch die Landluft seinen Appetit, der in neuerer Zeit sehr nachgelassen, wieder herzustellen.

Mein Oheim schrieb mir vor drei Wochen und meldete mir den Tod des Kindes, das ihm Lady Glenmorris geboren. Aufrichtig wünsche ich, daß sein Verlust ihm möge ersetzt werden. Ich habe hinrei-

chendes Vermögen für meine Bedürfnisse, und hinreichende Hoffnung für meine Wünsche.

Thornton starb, wie er gelebt hatte — als verworfener und frecher Mensch. „Pah!“ sagte er, in seiner witzigen Rohheit zu dem würdigen Geistlichen, der sich in seinen letzten Stunden mit mehr Eifer als Erfolg um ihn bemühte, „Pah, was ist für ein Unterschied zwischen einem Kopf, der dem Henker gehört, und einem Kopfhänger? Wir passen zu einander wie die Glocke zu dem Klöpfel; Ihr macht mir ein Getöse mit Geschwätz, während ich hänge.“

Dawson starb im Gefängniß, als reuiger, bußfertiger Sünder. Die Feigheit, welche den ehrlichen Mann zerrüttet, bessert oft den Schurken.

Von Lord Dawton habe ich einen Brief erhalten, worin er mich ersucht: die eben erledigte Stelle für einen Flecken, über die er verfügen konnte, anzunehmen. Es ist Schade, daß die Großmuth, die sich so verschwenderisch zeigt gegen Diejenigen, welche ihrer nicht bedürfen, so knauserig ist gegen Die, welche in jenem Falle wirklich sind. Ich brauche meine Antwort nicht herzusetzen. Man mag eben so gern frei als abhängig seyn, wenn man es durchsetzen kann! und ich hoffe dem Lord Dawton noch zu zeigen, daß, dem Minister vergeben, nicht heiße: die Beleidigung vergessen. Inzwischen begnüge ich mich damit in meiner Zurückgezogenheit, mich mit meinen stummen Lehrern in der Logik und Gesetzgebung zu begraben, um später einmal die gute Meinung seiner Lordschaft von meinen parlamentarischen Fähigkeiten zu rechtfertigen. Fahr wohl, Brutus, in Philippi sehen wir uns wieder!

Seit einigen Monaten hat Lady Roseville England verlassen; die letzten Nachrichten von ihr meldeten uns, daß sie in Siena lebe, in äußerster Zurückgezogenheit und sehr schwachen Gesundheitsumständen:

„Fort schleppt der Tag sich, ob die Sonn' auch sich verkroch;
So bräche gern das Herz und lebt gebrochen noch.“

Die arme Lady Glanville! Mutter eines so schönen, so reichbegabten und so verlornen Sohnes! Was kann ich von ihr sagen, was nicht „Ihr und Ihr und Ihr" Alle, die Ihr Kinder habt, tausendmal inniger in den geheimen Tiefen des Herzens empfindet, die für Worte und Thränen unerreichbar sind! Noch sind die Stunden nicht selten, da ich die Schwester des Geschiedenen in einer Betrübniß finde, für die selbst ihr Gemahl keinen Trost hat — und Ich — Ich — mein Freund, mein Bruder, konnte ich Dich im Tode vergessen? Ich lege die Feder weg, ich lasse meine Arbeit liegen; dein Hund schmiegt sich mir zu Füßen und sieht mich, als erriethe er meine Gedanken, mit einem beinah ebenso thränenvollen Auge an, als das meinige ist.

Doch ich will nicht so vom Leser scheiden; unsere Begrüßung war nicht sorgen- und kummervoll; auch unser Abschied soll es nicht seyn. Dir, der Du mir durch den bunten Verlauf dieser Bekenntnisse gefolgt bist, wollte ich fast dafür bürgen, daß ich hier und dort Winke zu Deiner Belehrung Dir gegeben, wo ich nur für Deine Unterhaltung zu sorgen mir den Anschein gab. Aber hiebei will ich nicht verweilen; denn die Moral, auf die man zu sehr drängt, verliert oft ihre Wirkung, und Alles, was ich mir zu hoffen erlaube, ist: daß ich vor Dir ein wahres und nicht ganz abgegriffenes Blatt in dem großen und inhaltreichen Buche der Menschenkenntniß aufgeschlagen habe. In dieser geschäftigen, rastlosen Welt, war ich nicht ein planlos umschweifender Zuschauer, kein träger Mitspieler. Wenn Alles um mich wach war, habe ich mich nicht zum Schlafen niedergelegt — nicht einmal einem üppigen, zärtlichen Traume zu lieb. Wie der Schulknabe betrachtete ich die Studien als Studien, aber Thätigkeit war mir Erholung und Genuß.

Demungeachtet habe ich Alles, was ich sah, hörte und fühlte, in meinem Gedächtniß aufbewahrt und habe nachdenklich darüber gebrütet. Ich lege jetzt das Ergebniß der Welt vor:

Sic et meus est mos,
Nescio quid meditans nugarum; totus in illis.

Wo ich immer die Gesellschaft, in ihren höheren oder niedrigeren Abstufungen zeichnete, da ist meine Schilderung mehr die eines freien Beobachters denn eines sklavischen Nachahmers, denn ich bin nie diesem oder jenem Cirkel, diesem oder jenem Individuum ausgewichen, wo sich mir das Leben von einem neuen Gesichtspunkt, oder der Mensch in neuen Verhältnissen darbot. Indeß fühle ich mich verpflichtet beizufügen, daß ich, der ich vielmehr ein allgemeiner Beobachter als ein Satyriker gegen Individuen zu seyn trachte, gelegentlich bei untergeordneten Charakteren (wie Russelton und Gordon) nur die Umrisse dem wirklichen Leben entnommen und die Färbung nach meiner Laune und Willkür ergänzt habe. *

Der Wahrheit treuer bin ich hinsichtlich meiner eigenen Person gewesen. Ich habe nicht nur — non parcâ manu — meine Fehler, sondern auch meine Schwächen aufgedeckt — eine, wie man zugeben

* Möge dem Autor selbst, wie dem Helden darin willfahrt werden, daß man ihm in diesem Punkt Aufmerksamkeit und Glauben schenkt. Bei allen untergeordneten Charakteren, deren erste Idee dem Leben entnommen ward, namentlich den im Text bezeichneten, hat er aus Gründen, die vielleicht von selbst einleuchten, ohne daß man sich die lästige Mühe ihrer Aufführung geben darf, absichtlich so viel Mannigfaltigkeit und Zuthat angebracht, daß, wie er meint, das Widerliche einer Copie oder einer Carikatur wegfällt. Der Verfasser achtet es um so nothwendiger, in der zweiten Ausgabe auf diesen Punkt hinzuweisen und zwar mit redlichem, aufrichtigem Ernst, als bei der ersten Ausgabe die Critik nur zu sehr den Grundsatz im Auge hatte, seine Schilderungen nach der Aehnlichkeit mit den angenommenen Originalen und nicht nach ihrer Uebereinstimmung mit der einzigen Quelle aller ächten Nachahmung — mit der Natur zu beurtheilen; zu beurtheilen, wie sie sich in großen Massen und nicht in vereinzelten Fällen ausspricht. Die Aufgabe des Romanschreibers ist eher zu verallgemeinern als zu copiren; alles Spaßhafte, alle individuellen Eigenthümlichkeiten sind sein rechtmäßiger und willkommener Stoff; anders ist es bei den Humoristen und Dem, der einzelne Persönlichkeiten schildert. Die Beobachtung soll dem Tagfalter gleichen, und während sie auf tausend Blumen, Honig saugend, herumschwebt, nie auf einer verweilen.

wird, viel seltenere Blosstellung; und in meinem eifrigen Bestreben, Dir Unterhaltung zu verschaffen, habe ich Dir das Vergnügen zu lachen, selbst auf meine Kosten, nicht mißgönnt. Verzeihe mir also, wenn ich kein fashionabler Held bin, verzeihe mir, wenn ich nicht über „einen verwelkten verschmachteten Geist" weinte, mich nicht mit einem „brittischen Herzen brüstete, und gestehe, daß ein Mann, der in diesen Tagen, wo Werther und Tugendhelden mit einander abwechseln, keines von beiden zu seyn Anspruch macht, wenigstens eine neue Gestalt in Büchern ist, obwohl, fürchte ich, gemein genug im Leben.

Und nun, mein freundlicher Leser, nachdem ich, getreu dem Sprüchwort, zu Dir Ein Wort und für mich zwei geredet habe, will ich Dich nicht länger aufhalten. Was Du auch immer von mir und meinen tausend Fehlern als Schriftsteller und als Mensch denken magst: glaube mir wenigstens, daß die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche meines Herzens mein Abschiedswort begleiten, wenn ich Dir zurufe: Lebe wohl!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lytton, Edward Bulwer Lytton,

Pelham oder Abenteuer eines Gentleman Ein Roman

Bd.: 5

Stuttgart (1840)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 717 -8/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256800-9